Mennonitische Rundschau

Lasset uns fleissig sein, zu halten die Einigkeit im Geist

Erscheint woechentlich | Gegruendet im Jahre 1877 | Ein christliches Familienblatt

74. Jahrgang | Winnipeg, Manitoba, Mittwoch, 5. Dezember 1951 | Nummer 49

Adventsgebet.

Ihr stillen, heil'gen Wochen, o seid willkommen mir!
Ich hör' des Heilands Pochen an meiner Herzenstür.
Wie wird mir's da ums Herz so wohl und doch so weh!
Wie beugt der Sünde Schmerz, wenn ich ins Aug' Ihm seh!

Auch mich hast Du so teuer erkauft mit blut'gem Schmerz,
Nun zieh, Du ewig Treuer, als Herr auch in mein Herz!
Mein Herz ist öd und leer, erfüll' es ew'ge Lieb'!
Die Schulden drücken schwer, o Herr, vergib, vergib!

Ja, komm, Du Friedenskönig, und mache alles neu!
Die eig'ne Kraft kann wenig, Du waltest stark und frei...
In dieser Gnadenzeit wirk kräftig auch in mir,
Bis einst in Herrlichkeit ich komme heim zu Dir!

Schw. Maria Yelin.

Den Weg zum Heiland bahnen.

Du, Kindlein, wirst ein Prophet des Höchsten heißen. Du wirst vor dem Herrn hergehen, daß du seinen Weg bereitest. Luk. 1, 76.

Im allgemeinen darf ein Vater von seinem Kind nicht so reden, wie hier Zacharias von seinem Sohn redet. Wir würden mit Recht sagen: das ist Hochmut oder Verblendung. Hier aber ist es anders: Zacharias wurde „voll des Heiligen Geistes" und besaß einen klaren Befehl über Johannes. Er wollte ja auch in keiner Weise sich verherrlichen, sondern nur den großen Gott loben. — Und wie wunderbar ist dieses Wort in Erfüllung gegangen! Johannes der Täufer hat sich später vom Elternhaus gelöst, ist in die Wüste gegangen und hat von dem kommenden Messias gepredigt, ja alle Menschen, auch seine Jünger, nur immer neu zu ihm hingewiesen. So wurde er Prophet des Höchsten auf Erden und Wegbereiter Jesu. Jeder Christ hat im Grunde genau dieselbe Aufgabe: auf Jesus hinzuweisen und zu Jesus zu führen. So gewaltige Dinge wie Johannes können nicht alle tun, aber alle Gläubigen sollen in ihrer Weise für Jesus leuchten und ihren Nächsten den Weg zum Heiland bahnen und bereiten.

Es gibt vier Möbelstücke des Teufels. Das ist anschaulich geredet, aber jeder versteht, was gemeint ist: der Teufel sucht auf alle Weise den Weg zu Jesus zu verbauen oder zu erschweren. Das erste Möbelstück ist die **lange Bank,** auf der es sich gut ruhen läßt. Immer aufschieben, wenn wir zum Herrn gerufen werden, das ist seine Meinung. — Das zweite Möbelstück ist der **Schaukelstuhl,** der uns gemütlich in den Schlaf wiegen kann. Bald so und bald anders, das liebt der Teufel besonders. — Das dritte Möbelstück ist die **alte Leier,** die wir so gewohnt sind, daß wir sie schier nicht mehr auffassen. Er kann es nicht verhindern, daß wir Boten des Herrn Jesus hören, die uns den Weg zu ihm bereiten wollen, aber dann flüstert er uns ein: Es ist dir ja längst bekannt, es ist nichts Neues. Nur ja nicht sich aufregen und Ernst machen! — Und endlich das vierte Möbelstück: der feine **Bücherschrank mit der Goldbibel.** Natürlich fehlt die Bibel nicht, aber sie wird nicht gelesen. Man weiß selbstverständlich, was zum „guten Ton" gehört, aber die Bibel im Haus ist nur ein Schmuckstück. Hat der Teufel auch uns durch diese Möbelstücke den Weg versperrt, oder ließen wir uns zu Jesus führen?

Kurzer Predigerkursus in Volendam.

Prediger und Diakone, die an dem Kursus teilnahmen. Vorne in der Mitte Pred. J. A. Töws, zu seiner Linken Aelt. Hans Epp, Leiter der M. G. zu Volendam, und zur Rechten Pred. Fr. Janzen, Leiter der M. Br. Gem. Im Hintergrunde ist das Gemeinschaftshaus in No. 12, Kol. Volendam, Paraguay.

Meine Arbeit in Volendam kam zum Abschluß mit einem viertägigen Predigerkursus. Es war der Wunsch der Brüder in beiden Kolonien O-Paraguays, daß auch hier die Prediger und Diakonen sich für einige Tage zurückziehen könnten in die Stille, um erfrischt und gestärkt zu werden für weitere Dienste. Der Herr gab Gnade zur Ausführung dieses Planes, wenn es auch manche Schwierigkeiten und Opfer für die Teilnehmer bedeutete. Den Brüdern von Friesland war es nicht gut möglich, bis zum letzten Tage zu bleiben wegen Arbeit in ihren Wirtschaften. Dazu kam noch die Sorge um die Angehörigen, weil die Tollwut in der Kolonie ausgebrochen war. Doch war uns die Arbeitsgemeinschaft auch mit diesen Brüdern eine Glaubensstärkung. Da in Volendam mehrere Lehrer als Diener am Worte arbeiten, versuchten wir diesen entgegenzukommen und verlegten die Zeit für die Vorträge auf den Nachmittag und Abend. Das Gemeinschaftshaus in Dorf Nr. 12 diente uns als „Schule" für die Tage. Die Schwestern des Dorfes ließen es sich sehr gelegen, die Teilnehmer am Predigerkursus in der Abendpause mit einem schönen Mahl zu bewirten. Bei der großen Hitze war es für Redner und Hörer recht schwer, 5 Vorträge am Tage zu haben — von 2—5 Uhr und von 7—9 Uhr. In Fernheim, wo die Brüder H. Legiehn, C. C. Peters und J. Franz mitarbeiteten, war die Arbeit bedeutend leichter. Doch der Herr segnete uns bei den Betrachtungen der Gemeinde zu der Apostelzeit, beim Beschauen des Predigers und der Predigt in den Homiletikstunden, sowie auch in den Stunden für Evangelisation und Psychologie. Möge es dem Herr gefallen, auch durch diesen geringen Dienst die Arbeit seiner Knechte zu befruchten und zu stärken, zum Aufbau seiner Gemeinde und zur Verherrlichung seines Namens.

Gegenwärtig arbeite ich in Asuncion, von wo ich am nächsten Montage per Flugzeug die Reise nach Montevideo antreten möchte. Bis hieher hat der Herr geholfen, ihm die Ehre!

Im Dienste des Meisters,
Euer J. A. Töws.

Zeitereignisse und nur eine Gelegenheit.

Von D. Fast, Vancouver, B. C.

„Alles hat seine Zeit, und alles Vornehmen unter dem Himmel seine Stunde" (Pred. 3, 1). — „Denn für jede Sache gibt es eine zur bestimmten Zeit eintretende Entscheidung; doch der Uebelstand lastet schwer auf dem Menschen, daß er die Zukunft nicht kennt" (Pred. 8, 6). — „Alles dies (und noch mehr dazu) habe ich im Streben nach der Weisheit durchforscht; ich dachte: ‚Ich will weise werden', doch die Weisheit blieb fern von mir. In weiter Ferne liegt der Grund aller Dinge und tief, ja tief verborgen: wer kann ihn ausfindig machen?"

So spricht der weiseste des Alten Testaments, Salomo, in seinen Betrachtungen über die Eitelkeit der Dinge „unter der Sonne". Ihm ward es gegeben, wunderbare Wahrheiten auszusprechen, doch wenn wir hinüberblättern ins Neue Testament, so begegnen wir einer Szene, die uns wohl beeindrucken muß, wenn wir in Luk. 18, 35—38 vom Blinden vor Jericho lesen, als er erfuhr, daß Jesus von Nazareth vorüberziehe. Wie eine Sonne erscheint er in dem Dunkel der Welt und so auch diesem Blinden. Der Blinde erkannte die Bedeutung des Augenblicks. Christus war seine einzige Hoffnung und außer derselben gab es keine zweite. Und der arme Blinde ergriff diese einzige dargebotene goldene Gelegenheit. Wie die Gegenwart, so kehrt auch eine Gelegenheit nie wieder. In unserer sentimentalen Weise sprechen wir von einer zweiten oder sogar dritten Gelegenheit! Kindheit und Jugendzeit kommen nur einmal! Ein Mann oder Weib sind nur einmal jung. Man kann das Rad der Zeit nicht rückwärts wenden und den frohen Moment des Lebens nie wiedergewinnen! Tugend oder Laster der Knaben- und Mädchenzeit können nicht ungeschehen gemacht und verwischt werden. Obwohl man auch später nur durch Gottes Gnade die Ketten der Sünde abschütteln kann, so kann man doch wiederum vom guten Wege abkommen.

Wenn dieses wahr ist im einzelnen Leben, so ist es auch in Bezug auf das Leben von Nationen und von Völkern wahr. Nehmen wir die Szene vom Einzuge Jesu in Jerusalem. Er weint über die Stadt: „O Jerusalem, Jerusalem, wenn du wüßtest zu dieser deiner Zeit..." Es war für Jerusalem eine gelegene Zeit gewesen, doch war sie nun dahin und versäumt. Jesus von Nazareth ging vorbei! Jemand sagte sehr richtig, daß es in der Geschichte eines Volkes eine Zeit der Gnade, eine der Blindheit und eine Zeit des Gerichts gebe, also die drei Perioden in der Völkergeschichte. Jerusalem steckte in der Blindheit, unfähig die Wahrheit, Gericht und Vergeltung kommen zu sehen. Wir hatten auch unsere Gelegenheit, nach 1918 mitzuhelfen eine Moral und Gesetz respektierende Welt neu zu errichten, wirtschaftlich und sozial gleichberechtigt. Ja, was für ein Anlauf wurde später gemacht, sogar international, mit einem fundamental neuen Charakter der Vereinten Nationen in St. Francisko! Doch merken wir wohl, wo sind wir gelandet? Freiheit droht sich in Gesetzlosigkeit zu verkehren, Anstand und Selbstbeherrschung in laxes, blasiertes und unkontrolliertes Leben! Und die Schrecken des jetzigen noch unbeendigten Krieges kommen als Gerichte von Gott über ein christliches Heidentum! Warum und wofür? Nun, das Haus war auf Sand gebaut, anstatt auf dem Felsen der ewigen Wahrheit! Auf dem Prinzip der Habsucht, Ungerechtigkeit und

(Fortsetz. auf Seite 4—3)

Nachrichten:

— Die Farmer in Manitoba wollen fortfahren, ihre Gerste und ihren Hafer durch die Weinzenbehörde zu vermarkten. Die Abstimmung ergab 30784 dafür und 3822 degegen.

— Der 7-jähr. Leonhard, Sohn von Jakob Koops, R.R. 3, Wheatley, Ont., wurde am 22. Nov. auf der Straße vom Auto getötet. Er war auf dem Heimwege von der Schule, wollte über die Straße laufen und wurde von einem Auto angefahren, 21 Fuß weitergeschleudert und war sofort tot. Vor 3 Jahren erlitt seine Großmutter den Tod auch durch einen Autounfall auf dem Hochwege, als ein Gravel-Truck ihr Auto anfuhr. Diese Nachricht brachten Geschw. H. Bergen von Leamington, die in Biggar, Sask., gewesen waren und auf dem Heimwege mit Schwager Js. Töws, Arnaud, in die „Rundschau" einkehrten.

— C. F. Klassen ist am 1. Dez. wohlbehalten in London, England, gelandet und war Sonntag schon in Frankfurt a./M.

— Laut offizieller Bekanntgabe wird König Georg VI. am kommenden Weihnachtstage wieder über Radio sprechen, wie auch in vergangenen Jahren.

— Weil eine Liste später einlief, enthält diese Nummer 2 verschiedene Immigrantennamenlisten.

— Sieben Mennonitengemeinden in und um Moundridge, Kansas, haben für das MCC Hilfswerk in Deutschland und Oesterreich genügend Weizen gespendet, um drei Waggonladungen Mehl abzuschicken. Außerdem gab man $2300 für Transportkosten.

— Die Mennonitengemeinden in Winnipeg durften in den Tagen vom 28. Nov. bis zum 3. Dez. werten Besuch aus den USA und Kanada aufnehmen. Die Leitung ihrer Generalkonferenz und die 4 Konferenzbehörden mit ihren Unterkomitees hatten hier ihre Jahressitzungen. Konferenzleiter ist Rev. Olin Krehbiel, Ind.; Hilfsleiter Rev. Henry N. Harder, Idaho; Sekretäre — Rev. Walter H. Dyck und Rev. P. K. Regehr. Die Vorsitzenden der 4 Behörden sind: Mission — Rev. A. E. Kreider, Gooshen, Ind.; Erziehung und Verlagswerk — Lloyd Ramseyer, Ohio; Christlicher Dienst — Rev. Albert Gäddert, Kans.; Finanzverwaltung — Harry M. Detwiler, Pa. Ein Auto mit den Delegaten Dr. Lorenz, Sam. Göring und Elb. Koontz und ihren Frauen wurde auf beeisten Hochwege in den Graben geschleudert und umgeworfen. Die Insassen kamen ohne Verletzungen davon und konnten alle den Sitzungen beiwohnen. Die Brüder Wm. Snyder, zweiter Sekretär des M.-C.C., Dr. W. Fretz vom Bethel

(Fortsetz. auf Seite 5—3)

Die Kirchenprozesse in den Ländern hinter dem Eisernen Vorhang.

Von N. N.

(Fortsetzung)

4. Mit der Abwicklung des Mindszenty-Prozesses war der Kampf gegen die katholische Kirche in **Ungarn** durchaus nicht beendet. — Aus dem „Friedenskomitee der Geistlichkeit" ging eine von der Rakosi-Regierung unterstützte Dissidenten-Bewegung hervor, die sich gegen die „reaktionäre" hohe Geistlichkeit richtete und zum 1. August 1950 einen sogenannten „Nationalkongreß" einberief. — Dabei wurden die unbeugsamen Bischöfe in der bolschewistischen Presse heftig angegriffen und die administrativen Maßnahmen gegen die „staatsfeindlichen" Geistlichen erweitert und verstärkt. — Zwischen der Regierung und der protestantischen Kirche bestand bereits ein Abkommen, und jetzt verlangte der Dissidenten-Kongreß, daß ein ähnliches Abkommen auch zwischen der Regierung und der katholischen Kirche abgeschlossen werde. — Am 30. August 1950 wurde dieses Abkommen unterzeichnet: die Bischöfe waren nun bereit, den Eid auf die Verfassung zu leisten, und erkannten die Bodenreform, die die katholische Kirche schwer berührte, an; die Regierung versprach Religionsfreiheit und verpflichtete sich, die Kirche eine Reihe von Jahren finanziell zu unterstützen. — Damit gewann die Kirche nichts, verlor aber viel: zahlreiche katholische Organisationen und Schulen wurden aufgelöst (nur vier Ordensschulen wurden zurückgehalten), und im September 1950 wurden alle katholischen Orden verboten; die enteigneten Klöster in Kasernen umgewandelt.

Die Kirche verlor also im Zuge des zweiten großen Angriffs der Regierung Vermögen, Orden und Schulen, **behielt aber die Gläubigen, die sich desto enger und fester um sie scharten.** („Die neue Zeitung", 21. 6. 1951).

Der Einfluß der hohen Geistlichkeit war keinesfalls gebrochen, und ein neuer, dritter Angriff war vorauszusehen. Man fing bereits an, Gotteshäuser ihrer Bestimmung zu entziehen und anderen Zwekken zuzuwenden. Man bereitete einen neuen Kirchenprozeß vor, der dann in den Tagen vom 22. bis 28. Juni 1951 in Budapest abgewickelt wurde, und zwar in dem nämlichen Saal, wo auch der Mindszenty-Prozeß stattgefunden hatte. Gerichtsvorsitzender war wiederum Olti und neben ihm saßen ein Berufsrichter und drei „Volksbeisitzer".

Vor Gericht standen diesmal der Nachfolger Mindszentys, Erzbischof Josef Größ von Kalocsa, und acht weitere Angeklagte, darunter ein ungarischer Angestellter der amerikanischen Gesandschaft in Budapest. Man warf ihnen in verschiedenen Kombinationen „Hochverrat", „Spionage für die imperialistische Welt", Vorbereitung zum Sturz der „Volksdemokratie" und zur Wiedereinsetzung der habsburgischen Monarchie in Ungarn, „Schwarzhandel mit Devisen", Dokumentenfälschungen und sogar Mord: mit einem Wort — große „Verbrechen gegen das Volk" vor.

Alle Angeklagten bekannten sich „schuldig" und legten „Geständnisse" ab. Der Staatsanwalt behauptete, daß das Volk „die gnadenlose Bestrafung seiner Feinde" verlange. Der Erzbischof sagte in seinem „letzten Wort": „Ich bereue die Verbrechen, die ich am ungarischen Volke begangen habe. Ich kann für sie meine Erziehung verantwortlich machen, aber ich bin immer ein Monarchist gewesen und bin es auch heute noch. In meiner Zelle hatte ich Zeit nachzudenken und zu erkennen, daß mein Tun sowohl meinen Idealen als auch meinem Volk geschadet hat". („Die Neue Zeitung", 27. 6. 1951).

Die Angeklagten erhielten: Der Prior des Paulanerordens Ferenc Vezer — Todesstrafe: er wurde beschuldigt, für den Tod von 33 Sowjetsoldaten verantwortlich zu sein! (Man kann sich vorstellen, wie „beliebt" die Sowjetsoldaten in Ungarn sein müssen, wenn 33 von ihnen wirklich ermordet worden sind! Aber jedenfalls nicht von dem Prior Vezer!); 6 andere Angeklagte — Gefängnishaft von 15 bis zu 8 Jahren. (Größ erhielt 15 Jahre). — In zwei Fällen wurde das Verfahren abgetrennt. — Fünf Verurteilte legten Berufung ein. — Mir ist nicht bekannt, ob der Prior Vezer tatsächlich hingerichtet worden ist.

Nach diesem Prozeß wurden den römisch-katholischen Bischöfen (wie auch dem griechisch-katholischen) vom Staatskirchenamt je ein Vikar und ein „Bürodirektor" zugeteilt, und dadurch wurde die Zahl der Mitglieder der ehemaligen Bischofskonferenz von 15 auf 47 erhöht. Die Vikare und „Bürodirektoren" üben faktisch die ganze dienstliche Tätigkeit aus, denn die Bischöfe, die sich nicht im Gefängnis befinden, stehen unter Kontrolle der politischen Polizei.

In Polen und Rumänien wird der Kirchenkampf mit weniger drastischen Mitteln geführt; ich darf von der Schilderung dieses Kampfes absehen und zum zweiten Abschnitt übergehen, der wohl kurz ist, aber eine äußerst wichtige Frage behandelt.

II. Die Geständnisse der Angeklagten.

Gerade die Geständnisse sind es, die einen besonders schweren Eindruck hinterlassen: Warum antworten die Angeklagten so, wie der Staatsanwalt und das Gericht es haben wollen? Warum stehen sie bittend und „reuig" vor Gericht? — Warum kämpfen sie nicht gegen ihre Peiniger für ihre Rechte? — In diesen Fragen liegt das Problem, das die westliche Welt nicht lösen kann. Man spricht von körperlichen Folterungen, Drogen und geheimen Einflüssen und ist doch nicht zufrieden mit der gefundenen Antwort.

Es soll wirklich Drogen geben, mit denen ein Mensch entsprechend beeinflußt werden kann, auch schrecken die Stalinisten durchaus nicht von körperlichen Foltern zurück: das haben sie in Rußland in den Jahren 1936—1938 zur Genüge bewiesen! — Aber sie können auch ohne diese Mittel „Geständnisse" erzwingen, und ich bin der Meinung, daß sie Kardinal Mindszenty, Erzbischof Größ u. a. gegenüber wohl kaum angewandt worden sind: die geschilderten Kirchenprozesse wurden von hochqualifizierten Moskauer Bevollmächtigten nach dem Muster der Moskauer Schauprozesse organisiert. — Dann aber müssen wir wissen:

Seit dem großen Prozeß der Mitglieder des Zentralkomitees der Partei der Sozialrevolutionäre im Sommer 1922 wurden in Moskau nicht mehr öffentliche Prozesse gegen Angeklagte durchgeführt, die man nicht hatte mürbe machen können, und die bereit gewesen wären, die Anklagebank als Tribüne zum Kampf gegen die Stalinische Regierung zu benutzen. Solche Leute zeigt man der Oeffentlichkeit überhaupt nicht mehr, sie waren und sind aber da, natürlich hinter Schloß und Riegel. Vor Gericht erscheint nur ein kleiner Teil der Verhafteten, die vielen anderen werden administrativ behandelt. — So sind in unserem Falle Erzbischof Beran und viele andere nicht vor Gericht gestellt worden. Die aber vor Gericht erschienen, waren auf die raffinierteste Weise „bearbeitet" worden.

Zwei Tatsachenkomplexe müssen in Betracht gezogen werden: der eine ist innerer, physiologisch-psychologischer Natur; der andere ist äußerer, künstlich geschaffener Art:

1. Der Mensch ist ein starkes Lebewesen, das, solange es gesund ist und sich behaupten kann, nicht sterben will. Das ganze Wesen des Menschen sträubt sich gegen den Tod, und allein der Gedanke an die Möglichkeit eines baldigen Todes durchzuckt ihn wie ein kaltes Gruseln.

Unlängst hat ein deutscher Physiologe gesagt: „So verstehen wir also, wie Angst aus dem Herzschmerz und dieser wieder aus der Spannung entsteht, die sich nicht in Tätigkeit entlädt: Angst ist die wissenschaftlich faßbare Folge aller Situationen, in denen wir bei Gefahr zur Untätigkeit verdammt sind."

Deshalb ist der Tod im Kampfe etwas anderes, als der Tod eines wehrlosen Menschen, der von dem Henker auf die Schlachtbank gelegt wird: in letzterem Fall wird die Todesangst besonders stark spürbar sein.

Um dem Tode ruhig ins Auge schauen zu können, muß der Mensch über eine starke Gegenkraft verfügen, und das wäre: ein tiefer religiöser Glaube (Du gehst ja nur über in einen besseren Zustand!); oder eine große gesellschaftliche, wissenschaftliche oder philosophische Idee, für die man, wenn notwendig, bereit ist zu sterben; oder eine starke soziale Basis, — wenn der Mensch für andere gelebt hat, und nun, in der Not, sich nicht allein fühlt; oder eine Kombination dieser Momente. Die Todesangst kann nur durch eine starke Gegenkraft bezwungen werden; ist die letztere nicht vorhanden oder zu schwach, so wird der Mensch auch nach einem Strohhalm greifen, nur um sein Leben zu erhalten. Ich füge hinzu: bessere Verhältnisse (reine Zelle, gutes Essen) machen den Gefangenen durchaus nicht widerstandsfähiger: der guternährte Körper wird sich nur noch mehr gegen den Tod sträuben und also mehr geneigt sein, dem Untersuchungsrichter Folge zu leisten.

Ich erinnere den Leser an den großen Kampf in Gethsemane: Jesus nahm drei Jünger zu sich „und fing an zu trauern und zu zagen. Da sprach Jesus zu ihnen: Meine Seele ist betrübt bis an den Tod; bleibet hier und wachet mit mir. Und ging hin ein wenig, fiel nieder auf sein Angesicht und betete und sprach: Mein Vater, ist's möglich, so gehe dieser Kelch von mir; doch nicht wie ich will, sondern wie du willst." — Dieses Gebet wiederholte Jesus noch zweimal, bis er dann seine Jünger auffordern konnte: „Stehet auf, laßt uns gehen; siehe, er ist da, der mich verrät." Und nun ging er ruhig in den Tod, denn es war Seines Vaters Wille. —

Ich will sagen: Die Todesangst ist da, und sie muß und kann nur durch eine bewußte und starke Gegenkraft überwunden werden. —

(Schluß folgt)

Von Kaiserslautern, Deutschland, bis Lind, Washington, U.S.A.

Rev. H. C. Scheffler, gegenwärtig 510 Broadway, Ritzville, Wash., USA.

(Schluß)

Am 7. Juni haben wir Mitchell verlassen und sind nach Marion gefahren. Meine Frau hatte einige Tage vorher einen sehr unbequemen Gipsverband bekommen, durfte aber nun das Bett verlassen und aufstehen. Dr. J. P. Thießen, ein weit berühmter Knochenarzt, und seine liebe Frau holten uns in ihr trautes Heim. Schon am dritten Tage unseres Dortseins wurde der Gipsverband entfernt und nun begann Dr. Thießen seine segensreiche Arbeit. Durch wochenlange Massage brachte er das verschobene Rückgrad wieder vollständig in Ordnung. Ein Röntgenbild nach Abschluß der Behandlung gab hierüber bestens Bescheid. In großer Dankbarkeit möchten wir auch an dieser Stelle der beiden hilfsbereiten und gastfreien Häuser, Dr. J. P. Thießen und seiner Familie und seines Schwiegersohnes Dr. Hieb gedenken. Unvergeßlich werden uns die schönen Stunden froher Gemeinschaft mit diesen lieben Menschen bleiben. Unvergeßlich aber auch die Teilnahme an den Gottesdiensten dieser Gemeinde in der Zion Salem Kirche. Hier gibt es noch vier Sonntagsschulklassen in denen deutsch gesprochen wird. Oefter hat man mir diesen Dienst übertragen. Es gab gesegneten Gedankenaustausch über folgende Themen: Familienleben, Bewahrung des Heims, Nachbarschaft, soziale Fragen der Gegenwart, des Christen Grundsätze im Lebenserwerb und andere mehr. Der junge Prediger der Gemeinde versucht, in seinen Ansprachen immer zeitgemäße Probleme zu beleuchten und ins göttliche Licht zu stellen. Die Gottesdienste sind hier immer von Chorgesängen u. Orgelmusik umrahmt. Leider ist die Kirche zu klein und man hat nun beschlossen, eine neue zu bauen. Nach der Kirche erfolgten meistens Einladungen in den verschiedenen Familien für die Nachmittage. So lernten wir eine ganze Reihe von Geschwistern auch in ihren Heimen kennen. Am letzten Sonntag hielt ich einen Vortrag über „Die Mennoniten in Deutschland um den Zweiten Weltkrieg", der sehr interessiert aufgenommen wurde. Die nächste Mennonitengemeinde ist einige Meilen nördlich und heißt noch die „plattdeutsche", weil die meisten Mitglieder aus Rußland stamen, das heißt ihre Eltern. Hier wird noch oft deutsch gepredigt. Bedient wird diese Gemeinde von Br. Van der Smissen. Im ganzen gibt es hier in Süd-Dakota noch etwa 20 Gemeinden, die meistens aus Farmern bestehen.

In dem Altersheim, das ich in dem zweiten Teil meines Berichtes erwähnte, sind jetzt 25 Personen, bis auf eine Dame, alle deutschsprechend. An das fast neue Gebäude werden nun noch 17 Einzelzimmer angebaut, so daß die Zahl der Insassen bis über 40 erhöht werden kann. Es ist ein sehr schönes Heim, hochgelegen, nicht ganz in der Stadt und modern eingerichtet. Hier durfte ich lieben Alten eine Bibelstunde halten über das Thema, der Weg zur Glaubensruhe. Joh. 14, 1—3. Wir schlossen mit dem deutschen Liede „So nimm denn meine Hände und führe mich", das zum Teil auswendig und kräftig mitgesungen wurde ,daß wir ganz überrascht waren. Als wir Marion verließen, bat der Altersheim-Vorstand meine Frau und mich, ob wir nicht die Hauselternstelle dort übernehmen möchten. Der jetzige Hausvater ist schon älter und es

— **Mennonitische Rundschau** — Schriftleiter und Direktor: H. F. Klassen. Telephon: Büro — 501 487; Haus — 504 397
Druck und Verlag: **THE CHRISTIAN PRESS, LTD.,** 159 Kelvin St., Winnipeg, Manitoba, Canada
Lesepreis: $3.00 jährlich an beliebige Adresse im In- und Auslande. Probenummern frei.
Alle Korrespondenz, Zahlungen, Inserate und Druckaufträge richte man an obige Adresse. — **Production Manager: J. K. Neufeld.**
Authorized as second class mail, Post Office Department, Ottawa.

wird ihm zu schwer, allem nachzukommen. Das Angebot war sehr verlockend, zumal auch in der Nähe die deutschsprechenden Gemeinden sind. Wir haben uns jedoch noch nicht entscheiden können und bitten den Herrn um seine Führung und Klarheit.

Auch das Farmerleben habe ich etwas zu studieren versucht, indem ich in der gerade anfangenden Hafverernte mitgeholfen habe. Oft gingen meine Gedanken über das Meer in die Pfalz. Welch ein Unterschied! Dort viel Mühe und Arbeit und hier fährt die Scheibenegge über die Maisstoppel, sät Hafer hinein und der Boden bringt wunderbare Erträge. Manchmal einige Kühe, einige hundert Schweine und mehr oder weniger Hühner bilden das lebende Inventar. Pferde sind eine Seltenheit. Sind auch viel umständlicher. Im Uebrigen habe ich oft denken müssen, was könnte doch bei intensiver Bewirtschaftung aus solchem Boden herausgeholt werden. Wieviel Getreide bleibt auf dem Felde, wieviel Ecken unbepflanzt. Wieviel Möglichkeiten für junge deutsche Landwirte bieten sich doch hier.

Den Abschluß unseres Marion-Aufenthalts bildete die Teilnahme an einem deutsch-reformierten Gottesdienst in dem der Pfarrer über die dritte Versuchung Jesu sprach. Scheinbar fiel ihm das freie Sprechen in der deutschen Sprache schwer und er hielt sich daher ziemlich an seiner Niederschrift. Die Gedanken der Predigt waren gründlich und gut. Am letzten Tage fand die Beerdigung einer älteren Dame der Mennoniten Nachbargemeinde statt. In der Leichenhalle war eine kurze deutsche Andacht von Chorgesang umrahmt. Dann fuhr man zur Kirche, dort war eine englische Ansprache, Sologesang und Orgelmusik. Dann wurde der Sarg an den Ausgang der Kirche in die Halle gebracht, geöffnet und die ganze Gemeinde schritt abschiednehmend an ihm vorüber. Die Orgel spielte leise „Meine Heimat ist dort in der Höh". Auf dem Friedhof las der Prediger 1. Kor. 15, sprach einige Worte dazu (deutsch) und mit Einsegnung, Gebet und Chorlied schloß die Feier.

Der Abend dieses Tages vereinte uns noch zu einem Abschiedsessen in dem Hause Thießen. Die ganze Familie, auch die verheirateten Kinder, hatten sich eingefunden. Doch schnell schwanden die Stunden, es wurde Zeit zum Aufbruch. Alle geleiteten uns zur Bahn, die uns dann nach bewegtem Abschied trennte. Marion, eine Station in unserm Leben, wir haben Menschen kennen, schätzen und lieben gelernt, deren Freundschaft hoch über dem Tempo des gewöhnlichen, amerikanischen Lebens steht, Freundschaft, die nicht mit Dollars bewertet werden kann.

Am Abend des 7. August verließen wir Süd-Dakota, den Staat, der fast in der Mitte der Vereinigten Staaten liegt. In mehrstündiger Fahrt brachte uns die Bahn nach Aberdeen, der Station an der Bahnlinie, die Chikago und Pacific verbindet. Dort bestiegen wir den Stromlinienzug der uns durch den großen Staat Montana nach Washington brachte. Der Schaffner führte uns in ein Abteil mit zwei Betten und für Tagesgebrauch zwei Sessel, erklärte die Wasch- und Toilettenanlage, zeigte uns die Bedienung der verschied. Schalter für die Lampen, den Knopf, der die Klingel zu seiner Kabine betätigte und verschwand mit kurzem Gruß. Da es Nacht war, begaben wir uns zur Ruhe und schliefen bis spät in den Tag. Zu versäumen war ja nichts, da es in dieser eintönigen Gegend nicht viel zu sehen gibt. Erst in den Nachmittagsstunden wurde die Gegend interessanter. Wir verließen die Ebene und kamen in das Vorgebirge, dem sich unmittelbar das Hochgebirge, die Rocky Mountains anschloß. Es ist eine Höchstleistung der Technik, den langen Stromlinienzug, der mit Dieselmschinen betrieben wird, hier in dieser schroffen Felsengegend 6000 Fuß hoch durchzuleiten. Er machte manchmal solch kühne Bogen, daß man alle Wagen zählen konnte, und ein andermal mußte er eine Strecke zurück, um ein Felsmassiv zu umgehen. Wir durchfuhren Tunnels von 2000—8000 Fuß Länge und als es Nacht wurde, beleuchteten die Sterne eine wildromantische Gegend, die man nicht gut beschreiben kann. Immer wieder mußte man durch das Fenster schauen in die herbe Schönheit dieser hohen Berge. Hatte das Meer schon einen gewaltigen Eindruck auf uns gemacht, so übten doch diese gewaltigen Berge einen fast noch größeren auf uns aus. Wie klein ist der Mensch, wie groß die Natur und wieviel größer als beide Gott, der Schöpfer.

Als der Morgen graute überreichte der Zugschaffner mir ein Telegramm meines Schwagers, daß dieser Zug auf der Station Lind halten werde. Er werde uns eine halbe Stunde vorher benachrichtigen. Sonst hält kein Schnellzug auf dieser kleinen Station. Alle Amerikaner müssen etwa 30 Meilen weiter fahren und dann zurück mit dem Personenzug, aber für Ausländer ist es möglich, auf Antrag den Zug zu halten. Auch unsere Kinder hatten schon diese Bestätigung gehabt. Tatsächlich, um 7 Uhr morgens hielt der Zug auf der Station Lind und als Einzige stiegen wir aus. Das Auto wartete bereits und nach 32 Jahren sahen sich meine Frau und ihr Bruder zum ersten Male wieder. Nur noch kurze Minuten und wir standen vor unsern Kindern und den übrigen Verwandten. Wir waren am Ziel. Mit tiefer Dankbarkeit zu dem Herrn, der uns bis hierher geleitet, begann der erste Tag im „Westen Amerikas". Möge Er nun auch unsere weiteren Zukunft in seine Hände nehmen und uns leiten nach Seinem Rat und Willen.

Unsere M.E.I.

Unsere mennonitische Fortbildungsschule bei Abbotsford steht gegenwärtig in seinem 7. Lebensjahr. Wir dürfen bekennen: Es hat gut, bis hieher gut gegangen. Die beteiligten Gemeinden bemühen sich, ihren Verpflichtungen nachzukommen, und erreichen es auch. Obzwar es für die einzelnen doch ein Opfer bedeutet, die Zahlungen für die verbliebene, nicht mehr große Bauschuld zu leisten, konnte die halbjährliche Zahlung auch in diesem Herbst voll gemacht werden. Dafür danken wir Gott!

Wir danken Gott aber auch dafür, daß wir Lehrer haben, die das Lehrprogramm zu meistern verstehen und damit der Schule ein begründetes Ansehen gegeben. Unsere M.E.I. steht als Lehranstalt, was Leistung betrifft, in gutem Ruf auch bei unsern Schulbehörden. Und das meint viel, sehr viel.

Als im ersten Jahrzehnt des Bestehens unserer Siedlungen hier in B. C. einige wenige gut vorbereitete Lehrerkandidaten es wagten, sich um Lehrerstellen zu bewerben, erhielten sie ein plattes „Nein" als Antwort. Heute werden Lehrerkandidaten gerne aus unserer M.E.I. rekrutiert. Dafür sind wir Gott dankbar, daß Er es auf diese Weise vorgesehen hat, die Kinder zu unterrichten und zugleich ihnen das zu bieten, was ihre Seelen befriedigen kann. Denn es ist ein Unterschied, ob in die für alles empfängliche Kinderherzen der göttliche Same des Wortes Gottes gestreut wird, oder ob ihnen unchristliche oder sogar antichristliche Lehren schmackhaft gemacht werden.

Wir wissen, daß unsere Lehrer von dem Streben erfüllt sind, unsere Studenten, beides das säkuläre wie auch das biblische Wissen mitzugeben. Wir wissen auch, daß dieses Bestreben schon gute Früchte gezeitigt hat. Auch dafür danken wir Gott, denn jeder Absolvent unserer Fortbildungsschule geht in seine Berufsarbeit hinein mit dem Bewußtsein: Ich trage eine Verantwortung dafür, was mir von meinen Lehrern in Kopf, Herz und Gewissen eingeprägt wurde. Nicht nur für Lehrerstellen werden unsere Schüler gesucht, sondern auch um Angestellte in den verschiedenen Büro's wird unser Prinzipal öfters angerufen, denn Treue und Gewissenhaftigkeit wissen die verschiedenen Geschäftsleute in der Umgegend auch zu schätzen. Mennonitische Mädel trifft man schon recht oft auf verantwortlichen Posten, ihrer Pflicht bewußt und freundlich nachgehend. Als Krankenschwestern in Hospitälern, als Angestellte in Banken, Läden und verschiedenen Geschäften und Anstalten walten gewesene Schüler unserer Schule ihres Amtes, Licht und Wärme verbreitend. Und wie viele unserer Absolventen gehen auf höhere Schulen, um sich für spezielle Berufe vorzubereiten, um zum Wohl der Menschheit als Aerzte, Hochschullehrer und a. m. zu dienen.

Etwas wie ein Bangen beschleicht unser Gemüt, wenn wir daran denken, daß so wenige unserer jungen Männer den Weg zur Farm, von der sie ausgegangen sind, zurückfinden. Aber diese etwas bedrückende Erscheinung ist nicht nur bei den lernenden jungen Männern zu beobachten, sondern noch stärker bei solchen, die keine Gelegenheit gehabt haben, eine höhere Schule zu besuchen. Nun, darüber vielleicht später einmal.

Es ist jedoch noch ein „Aber" bei der Entwicklung unserer Fortbildungsschulen, und das betrifft diejenigen, die mit halbem Herzen oder mißgestimmt mitgehen, oder gar dagegen arbeiten. Um ihre negative Einstellung zu rechtfertigen, suchen sie nach Ursachen, um diese Anstalten zu belasten. Da ist vor allem der Sport, der ihnen dazu scheinbar passende Gelegenheit bietet. Sie vergessen dabei aber, daß das junge Leben physische Bewegungen braucht, besonders nach stundenlangem Stillesitzen, und daß die Lehrer das Spiel im Freien in geordnete Bahnen zu lenken haben, um den physischen Bewegungen Sinn u. Zweck zu geben. Es gibt Einwendungen wie: Wir schicken unsere Kinder zur Schule, damit sie lernen, und nicht um Sport zu treiben. Es erübrigt sich, darauf zu antworten, denn schließlich bringt das sportlustige Kind diese Veranlagung mit in die Schule hinein, und nicht die Lehrer sind dafür verantwortlich. Ja, unsere M.E.I. arbeitet gut; Gott sei dafür gepriesen! Aber damit ist nicht gesagt, daß nicht noch eins und das andere verbessert werden könnte. Dahin arbeiten Gemeinden, Lehrerkollegium und Direktorium gemeinsam weiter, damit Gott auch ferner seinen Segen zu unserm schwachen Tun geben kann. An Gottes Segen ist alles gelegen.

H. F. W.

Abbotsford, im Nov. 1951.

Hepburn, Sask.

Es ist Winter in Saskatchewan. Dieses Jahr kann man soweit dem Wetter nach ein ungewöhnlich extremes nennen. Weil es ein spätes Frühjahr war, wurde schon gleich beim Säen von einigen nichts Gutes prophezeit, d. h. kleine Ernte mit frühem Frost. Doch des Herrn Gedanken waren anders. Es gab eine große Ernte, auch der Frost kam nicht zu früh u. schwer, aber da war was anderes, das beim Ernten hinderlich war. Viel Feuchtigkeit in verschiedener Form kam hernieder. Besonders der frühe Schnee war so sehr unerwünscht. Nun ließen sich wieder die Propheten und Tröster hören, es komme noch unbedingt schönes Dreschwetter, ja sogar nach dem 15. Nov. sollte noch ein Indianersommer kommen. Aber es war in Gottes Rat anders bestimmt. Der Schnee blieb liegen, und wenn wir auch nicht großen Frost haben, so sieht es doch nicht mehr nach Dreschwetter. Viele haben fast alles gedroschen, aber es sind auch solche da, die nichts gedroschen haben. Einige versuchten, über den Schnee zu „combinen", Das ging auch ganz gut, nur das Korn war doch zu feucht und man hörte damit auf. Nun fahren einige Farmer ihre Garben aus den Niederungen in Haufen zu Futter. Sollte im kommenden Frühjahr wieder viel Wasser sein, sind die Garben wenigstens gerettet. Auch werden schon sehr Schweine geschlachtet; man rechnet ganz mit Winter. Im großen und ganzen sieht man auch garnicht so traurige Gesichter. Man fügt sich eben ins Unvermeidliche u. glaubt, es wird noch alles gut werden, und Weihnachten feiern wollen wir alle. Auch ermuntert die Regierung die Farmer mit Nachzahlungen. Für Gerste und Hafer sind sie schon gekommen und für Weizen soll in nächster Zukunft ausgezahlt werden.

Nun, das sind alles Dinge, die mit dem zeitlichen Leben zu tun haben, und die auch ihren Platz haben, solange es nicht ins ängstliche Sorgen übergeht. Doch wie sieht es mit den zukünftigen Dingen? Treffen wir auch die nötigen Vorkehrungen, damit, wenn der Winter kommt, wir dann auch frühe guten Samen gesät haben, damit die Ernte zur Zeit und vor dem Frost eingebracht werden konnte? Denn das Leben gleicht dem Sommertag, ist an Licht und Schatten reich und auch der längste Lebenstag mit Windesschnelle verstreicht. Auf den verschiedenen Stationen des Nord-Sask.-Kreises waren in diesem Sommer viele Veranstaltungen: Erweckungsversammlungen, wo sich Seelen zum Herrn bekehrten und auch bald in der Taufe folgten. Sängerfeste und Jugendversammlungen, wo tüchtige Brüder zeitgemäße Ansprachen hielten. Dem Herrn sei Dank, noch wird das Wort auf unsern Kanzeln frei und rein verkündigt. Dann öffnete unsere werte „Bethania" Bibelschule in Hepburn wieder ihre Türen für diesen Winter. Etwa 80 junge Menschen besuchen die Schule. Wenn doch noch mehr diese Gelegenheit würden wahrnehmen, denn nicht immer waren solche gute Zeiten, und ob dieses so bleiben wird?

Vom 4. bis zum 11. Nov. fand in Hepburn eine biblische Missionskonferenz statt, wo etwa 12 Missionare von den verschiedenen Missionsfeldern ihre Erfahrungen und die Notwendigkeit der Mission durch Wort und Bild vorführten. Ich glaube, manch ein Vorsatz wurde gefaßt, tiefer und dichter zu säen, denn was wird unsere Ernte sein? Ja, wir leben wirklich in der angenehmen Zeit. Die Transportmöglichkeiten in unserer Zeit sind so gut wie noch nie. Ob wir dermaleinst auch verantwortlich sein werden, daß wir das nicht voll ausgenützt haben? Wenn man sich die Zeit nimmt, sich sammelt und nachdenkt, dann kommt man auf Fragen, zu denen man nicht gleichgültig bleiben darf. Es ist so leicht, mit dem Strom zu schwimmen. Gebe Gott, daß wir nie vergessen möchten, wes Geistes Kinder wir sind. Wir kommen Weihnachten schon wieder näher, wozu so viele äußerliche Vorbereitungen getroffen werden. Ob manchmal nicht die innere Vorbereitung unter der äußerlichen leidet?

Wir wünschen allen Verwandten und Bekannten hüben und drüben frohe Weihnachten und ein glückliches Neujahr!

Euer F. P. Kröker.

Vertreterversammlung in Saskatchewan.

Wir hatten uns im Kellerraum der Kirche der Ersten Mennonitengemeinde in Saskatoon versammelt. Mit Gebet und Lesen der Heil. Schrift begannen wir unsere Sitzung. Es war nicht nur eine gewohnheitsmäßige Abwicklung der Geschäfte. Wir mußten uns sagen, daß die Not und das Elend in der Welt andauern und unsere Aufmerksamkeit auf sich lenken. Ein Hände-in-den-Schoß-legen würde darum dem Verhalten des faulen Knechtes gleichkommen. Die Szenen wechseln, aber die Bedürfnisse sind meistens dieselben.

Die Berichte des Vorsitzenden der Prov. Organisation, wie auch des Vorsitzenden der Board und des Westlichen Hilfskomitees, waren sachlich und klar. Man arbeitet

(Fortsetz. auf Seite 6—1)

Wie zerstören wir nicht

die Gemeinden in der Arbeit zwecks ihrer Neubelebung?

Es hat einst Dr. Gerhard Hilbert geschrieben, daß es ohne lebendige Gemeinden keine Vollendung persönlichen Christentums gebe. Wer von uns wird dem Worte nicht zustimmen? Der einzelne Christ ist zu schwach, um voll und ganz unabhängig von den ihn umgebenden Gliedern zu leben. Wie manchmal in der Gesellschaft das Gähnen ansteckt, so wirkt auch die Lauheit in derselben Weise. In dem Gleichnisse von den zehn Jungfrauen heißt es: „Sie wurden alle schläfrig." Es vollzog sich dieser Prozeß kollektiv. So haben wir uns denn heute auch gesagt, daß wir eine ernste Neubelebung der Gemeinden brauchen. Wir betonen heute ganz besonders das Wort des Apostels Pauli: „Erneuert euch aber im Geiste eures Gemüts". Die Geschichte der Gemeinden, die da bekennen, gläubige Gemeinden zu sein, zeigt vielfach, daß im Streben nach einer inneren Erneuerung der Gemeinden eine Gefahr liegt. Man hat durch Heiligungslehren und Treiben auf Heiligung öfters die bestehenden Gemeinden zerstört, Zwiespalt angerichtet und Sektiererei erzeugt. So erzählt der russische Bruder Astachoff in seinem Buche „Das Christentum in Rußland" von dem Wirken des amerikanischen Predigers Voronajeff in Rußland. Er kam mit der Pfingstbotschaft nach Odessa und brachte es dahin, daß nur noch zwölf Glieder in der Gemeinde blieben. So hat man Gemeinden zerrissen im Interesse der Neubelebung. Es war ein Mann einst hier in Amerika von Uebersee. Der drang sehr auf tiefes geistliches Leben, nannte Brüder unwiedergeborene Menschen. Er sagte in einer Gemeinde, daß er gleich beim Eintritt in das Versammlungslokal die Ueberzeugung gehabt hätte, daß 90 Prozent der Glieder nicht wiedergeboren seien. In einer anderen Gemeinde riet er, die Glieder und den Vorstand auszuschließen und eine neue Gemeinde zu bilden. Als man an seinem Heimatorte nachfragte, wer der Mann sei, antwortete man, daß er dort Gemeinden durch seine Arbeit zerrissen habe. Angesichts solcher Erscheinungen kommt uns die Frage:

„Wie zerstören wir bei dem Streben nach der Neubelebung nicht die Gemeinden?"

Wie sollten wir kleine Menschen uns in dieser Frage zurechtfinden, wenn wir nicht ein Muster vor uns hätten, das uns die Richtlinien zeigt? Dieses Muster haben wir in den Sendschreiben. Dort sehen wir den großen Hohenpriester selber sich um die Neubelebung der Gemeinden bemühen. Entnehmen wir dort die Grundsätze für unsere Arbeit.

1. In erster Linie kam den Gemeinden zum Bewußtsein, daß sie alle miteinander durch Jesum Christum verbunden waren, so daß kein Raum für Sektiererei blieb. Alle ihre Gedanken über die Mängel der Gemeinden kamen direkt vom Herrn. Das ist auch bei uns notwendig. Die Predigt von Christo muß uns nicht auseinandertreiben; wir sollen dabei nicht zur Sekte werden, die sich vom Leibe Christi trennt.

2. Es wird in den Sendschreiben nie das Kind mit dem Bade ausgeschüttet, sondern wir finden stets die Anerkennung alles dessen, was vor dem Herrn bestehen kann. Es wurde wohl an den Gemeinden Kritik geübt, aber es war stets eine aufbauende; sie wirkte in keiner Gemeinde zerstörend oder zersetzend. Es wurde nur das gerügt, was dem Geiste Jesu zuwider war. Bei dieser Kritik verlor der Herr sich nicht in gelegentlichen Schwachheiten, sondern er beleuchtete stets schädliche Grundsätze, wie z. B. die Wirksamkeit der Nikolaiten, das hurerische Wesen der Isebel, die Gemeinschaft mit dem Götzenopfer, das Erstorbensein und die Lauheit.

3. Es wurde eine Sinnesänderung verlangt, wenn zur Buße ermahnt wurde. Es sollte die Belebung nicht in einem erhöhten Gefühl bestehen, sondern in der Aenderung der Gesinnung und zwar in einem bestimmten Punkte. Die Gemeinde war sich vollständig klar, was zu ändern fehlte. Die Gemeinde kam nicht unter ein Angstgefühl, ohne zu wissen, was eigentlich fehle.

4. Bei der Mahnung zur Reinigung wurde den Gemeinden aber auch gleich das hohe Ziel gezeigt, daß der Herr mit den Gemeinden hatte. Das geschah in den Verheißungen. So sollte die Neubelebung dahin führen, daß die Gemeinde einen höheren Stand einnehmen sollte durch Erfahrung der Verheißungen.

5. Wenn wir heute in unsere Bedürfnisse hineinschauen, so sagen wir uns, daß wir in aller Arbeit um eine Belebung der Gemeinden alles durch die Schrift kontrollieren wollen. Der Theologe Beck sagte einmal: „Werdet Knechte des Buchstabens, damit ihr frei würdet. „Wir können nicht den Geist der Schrift finden, wenn wir das geschriebene Wort ignorieren. Deshalb gilt es, treu das Wort mit den Gemeinden zu studieren, wenn wir die Gemeinden beleben wollen. Wenn das nicht geschieht, so würden sich unsere Gemeinden in Gefühlsergehungen verlieren und schwärmerisch werden. Und die Schwärmerei ruiniert das Fundament der Gemeinde.

6. Die Sendschreiben zeigen uns auch, daß die Engel der Gemeinden eine richtige Stellung einnehmen sollen, wenn es zur Belebung kommen soll. Diese Belebung kann unmöglich an den Predigern vorbeigehen. Man kann einen Gemeindebau treiben, Erweckungsversammlungen haben, auch wenn der Leiter und die Prediger eine falsche Stellung einnehmen, aber man kann nie die Gemeinde zu einem brünstigen Geistesleben führen unter solchen Verhältnissen, denn die Gemeinden bilden sich nach den Predigern.

7. Wollen wir lebendige Gemeinden haben, so müssen wir sie zur praktischen Liebestätigkeit führen. Es gilt ja nur der Glaube, der durch die Liebe tätig ist. Andernfalls würde die Gemeinde sich in einem trüben Mystizismus verlieren. Dabei ist aber zu vermeiden, daß man die Gemeinde nicht nur zu Almosen für die Armen erzieht und die soziale Frage überbetont, sondern es gilt, die vermehrte Liebestätigkeit in der Seelenrettung zu betonen. Es gilt, es den Gemeinden zum Bewußtsein zu bringen, daß es unsere Speise sein sollte, den Willen des Vaters zu tun. Sie müssen es erkennen, daß uns nicht allein der aufnehmende Glaube kräftigt, sondern auch der tätige. Wir pflegen unter uns das erbauliche Sprechen ; aber es gilt, den Aufruf zur Tat mehr zu pflegen.

8. Bei dem Bestreben, glücklich zu werden und sich zu erbauen, ist die Gefahr, daß man eine einzelne Erfahrung überbetont. Auch spricht man von einer zweiten Erfahrung, die man aber etwas zu scharf unterstreicht. Das verhindert uns dann, weitere Erfahrungen zu machen. Es soll vielmehr unsere Losung sein: „Und wir werden verklärt werden von einer Klarheit zu der andern, als von dem Herrn, der der Geist ist."

9. Es gilt aber bei der Betonung der Erfahrungen in der Neubelebung die grundlegende Erfahrung — die Wiedergeburt — sehr klar zu lehren. Von halben Bekehrungen und von einer oberflächlichen Lehre über die Bekehrung kommt viel Tod in die Gemeinde. Deshalb sollen die älteren Geschwister, die eine gründliche Bekehrung erfahren haben, dem jüngeren Nachwuchs die Erfahrung der Bekehrung immer wieder lehrhaft darlegen; sie dabei aber stets nur als den Anfang des christlichen Lebens betonen.

10. Es gilt aber zu vermeiden, daß die Erfahrung des einzelnen nicht zum Muster gemacht werde, sondern alle Erfahrungen sollen nach der Schrift gelehrt werden.

Wir wollen es aber nicht vergessen, daß in der Neubelebung der Gemeinden dieselben nur dann nicht zerstört werden, wenn die Prediger des Evangeliums sich nicht gegenseitig bekämpfen. Unser Neues Testament hat uns seinen großen Segen durch die Tatsache gebracht, daß die Apostel, die es schrieben, sich gegenseitig anerkannten und in der Lehre stimmten. Mitunter wollen Leute die Wahrheit, die sie getroffen hat, gerne bei dem andern Prediger mildern lassen. Wenn sie dann dieselbe aber von dem zweiten Zeugen bestätigt erhalten, so wird sie ihre Frucht bringen.

Werden wir ein wahres biblisches Christentum anstreben, so werden unsere Gemeinden gedeihen und nicht zerstreut werden.

A. H. Unruh.

(„Zionsbote" möchte bitte kopieren)

Zeitereignisse und nur...

(Fortsetz. von Seite 1—4)

Lüge, anstatt auf dem der Barmherzigkeit und Opferwilligkeit!

Wir haben jetzt die Gelegenheit, eine bessere christliche Welt zu schaffen. (? — Red.) Ist sie vorüber, so kehrt sie nie wieder!

Uns gegenüber sehen wir die Kommunistenwelt, aufgepflanzt, wie man annimmt, zum letzten Kampf. Die Roten wollen wohl nicht, daß es zum offenen Kampfe kommen soll. Sie wollen uns überwinden durch unsere innere Schwäche, nicht durch Krieg oder Hungersnot oder mit anderen äußeren Mitteln. Dies ist eine der Hauptlektionen der Weltgeschichte: Die höchste Zivilisation geht an ihrer eigenen Korruption, an innerer Fäulnis zugrunde. Der Kampf hat begonnen, wenn man uns auch einschläfern will, daß die Gefahr übertrieben sei. Laßt uns einmal den Glauben des Kommunismus mit dem der Christenheit vergleichen und sehen, welchen Fortschritt der erstere zu verzeichnen hat in seinem bösen Streben. Die Christenheit glaubte und glaubt an die ewige untrügliche Wahrheit, z. B. der zehn Gebote, und verurteilt einen Judas in seinem Wesen. Der Kommunismus im Gegensatz behauptet, daß die Wahrheit veränderlich sei von Tag zu Tag. Nehmen wir z. B. diesen Ausspruch Stalins: „Worte müssen keine Beziehung zu den Werken haben — sonst, was für eine Diplomatie wäre das? Worte sind eins, Taten etwas ganz anderes. Gute Werke sind eine Maske der Verstellung für schlechte Handlungen. Aufrichtige Diplomatie ist so unmöglich, wie trockenes Wasser oder hölzernes Eisen!" Es gibt kein größeres Uebel als dieses, denn es zerstört den Verkehr zwischen Menschen. Der Eiserne Vorhang besteht nicht so viel in einer militärischen Scheidewand, als in der Tatsache, daß wir ohne Verkehr miteinander bleiben. Wenn Zivilisation Verkehr bedeutet, dann hat der Kommunismus die zivilisierte Welt unmöglich gemacht. Lenin sagt: „Es ist unumgänglich notwendig ... der Gebrauch der falschen, listigen, ungesetzlichen Methode, das Umgehen und Verstecken der Wahrheit!"

Zweitens, der Christ glaubt an Gott, den allmächtigen Vater, der Kommunist ist Atheist. Wenn dieses wahr ist, so ist der Kommunismus weit auf dem Wege, zu gewinnen. Denn, die Mehrheit der Menschen lebt, als ob's keinen Gott gäbe; sie ignorieren die Kirche und das Wort Gottes. Gott hat keinen Platz in ihrem Leben, sie sind ohne Ehrfurcht, ohne Gottesfurcht, ohne Achtung, außer vor sich selbst. Die Regierung ist auch höchst gleichgültig der Kirche gegenüber. Der Sonntag wird von sehr vielen nicht mehr beachtet. Der Kommunismus geht systematisch vor, die Religion zu zerstören! Sind wir somit noch weit vom Kommunismus? Nirgends sollten wir mehr auseinandergehen als im Schulwesen, in Erziehung und Lehren! Aber tun wir's? Auf einer Konferenz im Weißen Hause unter dem Präsidenten Hoover hieß es bezüglich der Rechte jedes Kindes, im "Charter der Kinder" etwa so: „Für jedes Kind soll gesorgt werden, für geistlichen und moralischen Unterricht, ihm zu helfen fest zu stehen gegenüber dem Druck der Zeit." Dieses ist ein gutes Ziel einer christlichen und demokratischen Erziehung. Wie traurig aber, daß unsere Schulen so zunehmend weltlich und heidnisch geworden sind! Im russischen Schulgesetz heißt es so: „Das Lehren von Religion in allen Formen ist verboten in den Sowjetschulen." Diese dagegen zielen auf die Entwicklung von menschlichen Wesen, ausschließlich gegründet auf Wissenschaft und Materialismus. Es ist also ungefähr dasselbe Streben wie in unsern Schulen und kaum ein Unterschied. Die religiöse Unwissenheit der meisten Kinder hierzulande ist überaus traurig! Wir erziehen uns eine Art von Heiden, wie die Roten es wünschen!

D. F.

Canadian Mennonite Bible College, Wpg.

Der Collegechor machte am 25. Nov. wieder einen Ausflug. Diesesmal ging's nach Homewood (morgens), Morden (nachmittags) und Winkler (abends). Lehrer Friesen leitete das Programm und J. Konrad den Chor. Lehrer Adrian hielt Ansprachen in Winkler und Homewood; Lehrer Friesen in Morden. Aaron Klassen, Franz Epp, Henry Neufeld, David Reimer, Jakob Dick und Peter Kehler brachten Zeugnisse. Leola Jantz sagte ein Gedicht auf in Homewood, Henry Dyck in Morden und Winkler.

Die Versammlungen füllten die Kirchen, also ist Interesse da. Wir hoffen, daß diese Programme das College und die Gemeinden in Manitoba näher zusammenbringen.

Im Auftrage, F. Dyck.

Briefe von Lesern: —

General Hospital, Ward-A-3,
Vancouver, B. C.

26. Nov. 1951.

Einen herzlichen Gruß mit 2. Chron. 15, 7: „Ihr aber seid getrost und tut eure Hände nicht ab; denn eur Werk hat seinen Lohn."

Seit dem 7. Okt. 1950 bin ich fest im Bett. Außer meiner lieben Frau hat der Arzt jeglichen Besuch abgewiesen. Daher sind manche Tage lang. Jedoch findet die „M. Rundschau" ihren stillen Eingang und ist mir zum Segen. Br. Ar. A. Töws (auch von der Clearbrook M. Br. Gemeinde) ist seit Freitag auch hier im Hospital. Die Operation an den Augen ist gut ausgefallen. Er soll 3 Tage mit verbundenen Augen auf dem Rücken liegen und sich nicht bewegen. Dann auch eine längere Zeit im finsteren Zimmer bleiben. Das muß schwer sein. Wir beten für ihn!

Mit 1. Joh. 5, 14—15 grüßend,

J. J. Dörksen,
Claybурn Rd.,
R.R. 3, Abbotsford, B. C.

An alle Freunde der Kolportage-Mission unter den Juden.

Fröhliche Weihnachten und ein glückliches neues Jahr wünsche ich allen lieben Brüdern und Schwestern im Herrn!

Ich erfreue mich noch immer der schönen Gesundheit, und arbeite hier schon im 11. Jahre freiwillig unter den 20,000 Israeliten in Winnipeg. Habe schon viel Segen genossen. Viele von ihnen beten, daß der Messias doch bald kommen möchte. Aus Liebe zu den Juden brachte ich vielen meinen Bekannten schon drei Jahre zu Weihnachten ein passendes Geschenk mit einem jüdischen Testament und guter Literatur. Sie waren dankbar und versprachen, es zu lesen und auch zu glauben. Gerne möchte ich auch in diesem Jahre wieder viele meiner Bekannten mit einem passenden Geschenk und guten Schriften persönlich erfreuen.

Schon mehrere fangen an, dem Herrn Jesus volle Anerkennung zu geben. Solche sind auch schon mehrere im Glauben gestorben.

Von 15—20,000 Juden ziehen monatlich aus aller Welt nach Palästina. Von dort kommen aus der Mission gute Nachrichten. Es ist nicht unser, sondern des Herrn Werk. Gott der Herr wartet auf unsere Mithilfe und der Segen wird nach 5. Mose 7 und 12—13 sicherlich allen Freunden ebenfalls folgen.

Euer Bruder im Herrn,

H. K. Hiebert,
687 Anderson Ave.,
Winnipeg, Manitoba.

Verwandte und Freunde gesucht.

Wilhelm Martens, wird gesucht von seiner Nichte, Greta Ljubimzeva, geb. Walter. Ihre Mutter, Lida Ivanowna Walter, ist eine geborene Martens, also die Schwester an Wilhelm Martens. Greta Ljubimzeva wurde in Mineralnyje Wodö geboren. Die gegenwärtige Anschrift der Frau Ljubimzeva lautet: J. Lubimzew. 529 Highland Ave., Canonsburg, Pa., USA.

(Information von Rev. Kaplun, 374 Agnes St., Winnipeg.)

Immigrantenliste.

Mit der „M.S. Fair Sea" sollten heute, den 5. Dez. 1951, in Halifax folgende Immigranten aus Europa landen: —

Klukas, Helmut, fährt zu Klukas, Heinrich, 932—5th Ave., N. E. Calgary, Alta.

Welter, Alexander, — zu Henry Schellenberg, Gen. Del, St. Catharines, Ont.

Derksen, Anna, Heinrich, Jakob, Isaak, Abram u. Peter, — zu Maria Krahn, Box 422, Coaldale, Alta.

Dallmann, Albert, Herta, Meta u. Erhard, — zu Peter Thießen, Box 28, Namaka, Ata.

Dück, Helene, fährt zu Helene Fast, % J. Görtz, R.R. 3, Aldergrove, B. C..

Dück, Else u. Helene, — zu Anna Friesen, 918 Banning St., Winnipeg, Man.

Harder, Jakob u. Maria, — zu Jac. Penner, Holmfield, Man.

Hildebrandt, Isaak, — zu Neudorf, Henry, Box 16, Aberdeen, Saskatchewan.

Janzen, Hans, — zu Katharina Janzen, 535 E. 49th Ave.,, Vancouver, B. C.

Kröker, Peter, — zu Mrs. Voth, Harbißon Ave., Winnipeg, Man.,

Rink, Adolf, Henriette, Gerd u. Ilse, — zu Jakob Rink, 30 Coburg Ave, Winnipeg, Man.

Wieler Luise, Wilhelm u. Elisabeth, — zu Js. Thießen, Gretna, Man.

Klein Nikolaus, Valentine, Robert, Alexander u. Erna, — zu Peter Mantler, Box 146, Gretna, Manitoba.

Hafert, Julius, — zu A. Dick, 201 Erb St. W., Waterloo, Ont.

Im ganzen 33 Personen.

Mit der „M.S. Anna Salen" sollten auch am 5. Dez. in Halifax landen:

Löwen, Jacob und Frau, Kinder Heinrich und Susanna. Sie fuhren zu Rempel, Jacob H., Vauxhall, Alta.

Von Argentinien landeten in Winnipeg am 27. November Wiens, Bernhard und Helene. Sie fuhren zu Fr. Maria Wiens, 172 Dearborn St., Winnipeg, Manitoba.

(Information von H. A. Warkentin, C.P.R.)

UNITED PURITY STORE

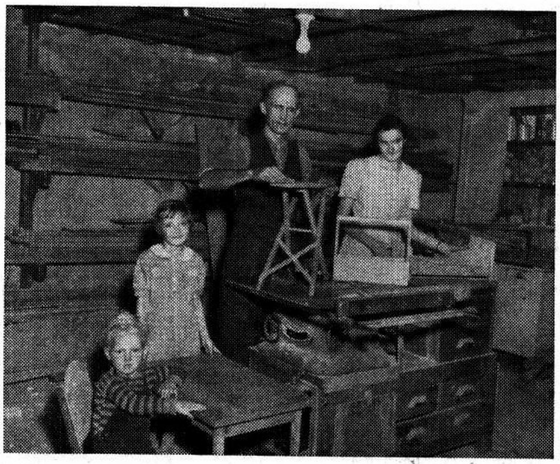
EDWARD and ELMA KIESSER, MANAGERS

242 Isabel St., Cor. Alexander Ave., Winnipeg — Phone 25 648

Peanuts lb.....27¢; 10 lbs.....	$2.50	Dried Pears .... "	.45
Halva, Vanilla, 6 lb. Box........	3.20	Dried Apples .... "	.30
" Chocolate "	3.30	Cinnamon, ground, ½ lb.	.29
Walnuts, soft shell..............lb.	.35	Cream of Tartar, Pk................	.15
Walnuts, Red Diamond...... "	.50	Whole Black Pepper, 2 oz. Pk.	.40
Almonds .... "	.36	Anisseed (whole) 2 oz.	.08
Mixed Nuts .... "	.36	Lemon Extract, 2 oz.	.22
Brasilnuts .... "	.42	Food Color (red yelow, green) per Bottle	.15
Haselnuts .... "	.36		
Unwrapped Gray fishes.... "	.35	Peppermint Oil, Bottle	.29
Wrapped " " .... "	.40		
Russian Caramels, wrapped "	.40	Marachino Cherries, 6 oz. jar	.29
Pomadki, unwrapped.......... "	.39	Glace Cherries, Red or Green 8 oz.	.36
" wrapped .... "	.45	Mixed Peel, ½ lb.	.25
Marmalade (Lemon, Orange)	.40	Coffee, 1 lb. Pk.	.79
Fruit Drops .... "	.32	Bakers Chocolate, Semi-sweet .... ½ lb.	45
Raspberry Drops .... "	.32	" " unsweetened, ½ lb.	.46
Chocolate Drops .... "	.45	Coconut, sweetened, ½ lb. Pk.	.29
French Creams, the best "	.42	Dates (free stone) 1 lb. Pk.....	.27
Almond Candy .... "	.45	Baking Powder, 1 lb. tin........	.25
Gum Drops ...."	.33	Shortening .... lb.	.29
Cream Caramels "Iris".... "	.40	Pure Lard .... "	.25
Lady Caramels .... "	.45	Currants .... "	.19
Golden Crumbles .... "	.42	Sandwich Biscuits .... "	.35
Maple Buds, Neilson.......... "	.69	Rice, ... 10 lbs.	1.45
Prunes (50x60).................. "	.24	Pure Plum Jam, 4 lb. tin	.69
Figs, 1 lb. Pk.	.29	Robertson's, Assortement Chocolate, Creams and Jellies 1 lb. Box	.69
Dates (free stone) 2 lbs.........	.53		
Prunes ....lb.	.22		
Raisins, California .... "	.23		

— Mailorders F.O.B. Winnipeg. —

Das eigene Heim des blinden Ehepaars J. Fehr



Offener Brief.

J. Fehr, 290 Green Av.,
East Kildonan, Man.

Durch die Gebete und Gaben vieler Freunde ist es gelungen, dem blinden Ehepaar und ihren Kindern das Haus, welches ihr in diesem Bilde seht, zu bauen. Sein langgehegter Wunsch, ein eigenes Heim zu haben mit einer Werkstube, wo er Sachen für Leute machen kann, ist in Erfüllung gegangen. Im Namen der Geschwister Fehr sage ich herzliches Dankeschön.

Ihr seht ihn in seiner Werkstube mit den Sachen, die er machen und liefern kann zu folgenden Preisen:

Tisch und 2 Stühle	$8.—
Bügelbrett	1.50
Wiege	1.70
Schuhputz-Kiste	1.25
Kommode 30"x14"x14" mit 5 Schubladen	16.—

Alle Sachen werden stark und gut gemacht. Sollte euch ein Küchenschrank fehlen, dann bitte, setzt Euch mit Br. Fehr in Verbindung. Seine Adresse ist oben angegeben. Bald ist das Weihnachtsfest wieder hier. Die Geschenke, die wir einander geben, sollen uns an die unaussprechliche Gabe erinnern. Ihr, die Ihr an Weihnachten glaubt, bitte seid so freundlich und bestellt von den obenerwähnten Sachen.

Im voraus dankt

Beno Töws,
Glied des Baukomitees.

Nachrichten ...

(Fortsetz. von Seite 1—5)

College, A. Wiebe von der Publikationsbehörde der Konferenz, Rev. P. J. Dyck und Frau von Moundridge, Dr. Corn. Krahn und andere, besuchten uns, auch die Leiterin der Diakonissenanstalt in Newton, Kans., Schw Lina Mary Smith u. Diakonissin Helen Ruth Epp. Der Vorstand der Jugendarbeit der General Konf. der M. G. hatte in Winnipeg seine Jahressitzung. Vorsitz. ist Br. Kenneth Bauman, N. York; Vize-Vors. Rev. Henry Funk, Man.; Sekr. Grace Miller, Kansas. Die Sitzungen fanden in der „Bethel" Kirche statt.

Eine vortreffliche Einrichtung waren die offenen Versammlungen, auf denen die Brüder der 4 Behörden vor die Lokalgemeinde traten und möglichst kurz und bündig ein Bild von ihrer Arbeit und ihren Zielen gaben. Die Berichte kamen in englisch u. deutsch und verdienten größere Zuhörerschar, also die welche gekommen waren. Uber die Berichte später mehr, wenn uns die versprochenen Bilder zugehen. Die Konferenz mit ihren 50,000 Gliedern hat ein Budget von zirka $700,000 für 1952. Davon sind $342,000 für Aeußere Mission; $87,000 für Innere Mission; $140,000 für praktischen christl. Dienst; $45,000 für Bildung u. Publikation; $58,000 für das Bibelseminar in Chikago und der Rest für den Konferenz-Fonds.

— Rev. Ar. A. Töws, Autor des Buches „Mennon. Märtyrer", ging am 23. Nov. nach Vancouver ins Hospital für eine Augenoperation, die gut ausgefallen sein soll.

— Missionar J.A. Wiebe schreibt von der „S.S. Billiton" aus dem Mittelländischen Meer vom 23. Nov., daß sie am 11. Nov. New Orleans verließen und am 24. in Algier sein werden. Dann geht die Reise mit vielen Haltestellen weiter bis Bombay, Indien, wo sie anfangs Januar zu landen hoffen. Mit ihnen sind Rev. Jul. Kasper und Sohn Jackie, und Dr. u. Frau Jake Friesen von Fresno, die alle in die M. Br. G. Mission fahren.

— Wie früher erwähnt wurde, haben Geschäftsleute in Winnipeg für Studenten in der deutschen Abteilung der Manitoba Universität Preise für gute Leistungen aufge-

(Fortsetz. auf Seite 8—2)

Zu Weihnachten!

Lieder aus der Not,

gesammelt von M. Foth.

Das Buch enthält eine Sammlung von Gedichten, die von Mennoniten auf ihrer Flucht aus Rußland während der letzten 10 Jahre geschrieben worden sind. Sie sprechen von schwerem Leid und Weh, das eines Menschen Herz ergreift, wenn er Haus und Hof auf Nimmerwiedersehen verlassen muß, ja, was noch weit, weit schwerer ist als das, wenn er Frau und Kind verliert, oder die Frau den Mann, und nun nicht weiß, wo die Lieben sich befinden. Es ist dieses Buch ein historisches Dokument und wert, jemandem auf den Weihnachtstisch gelegt zu werden.

Zu beziehen von **Mennonite Brethren Bible College, 77 Kelvin Street, Winnipeg, Manitoba.**

Preis, sonst $1.00. Zu Weihnachten nur .... 75¢.

Die College-Leitung.

Janzen's General Store

Phone 36 **Winkler, Man.** **P.O. Box 326**

Weihnachts-Bedürfnisse

Chocolate Drops ......per Pfd. $	.45	Almonds .... "	.38
Rakowyje Schejki, in Papier "	.45	Mixed-Nuts .... "	.40
Russian Caramels, " "	.45	Cracker Jacks, per Dutzend....	.80
Orange-Lemon Slices (Marmelade) .... "	.45	Deutsche Weihnachtskarten per Dose	.69
Fruit Drops, 3 Pfd. für	1.00	Neukirchener Abreisskalender	1.00
Raspberry Drops ....per Pfd.	.35	Andere Weihnachtskarten 50 Karten per Dose	1.45
Gooseberry Drops .... " (Stachelbeeren bester Qualität)	.39	Grosse Auswahl von Schmucksachen.	
Christmas Rainbow Mix.... "	.35		
HALVA, in 6 Pfd. Dose	3.35		
Lowney's Schokolade per 14 Unzen Dose................	.95	Weisse Sonntagshemden für Männer, von sehr guter Qualität nur	$2.95
Special Schokolade per 1Pfd. Dose	.95	Sonntagsstrümpfe, für Männer per Paar	.95
		"Ritchie" Oxfords, per Paar (nur in schwarz)	$10.00
Schöne frische Kuchen verschiedene Sorten 3 Pfd.	1.00	Unterwäsche für Männer fleecelined, per Paar nur	$2.95
Rosinen, frische Ernte, 2 Pfd.	.45	Unterwäsche bessere Qualität "Tiger Brand", spezial Preis	$3.49
Pflaumen, " " 2 Pfd.	.45	Extra schwere Qualität auch "Tiger Brand", per Paar	$4.50
Getrocknete Aepfel, per Pfd.	.30		
oder per Päckchen	.25		
Auch getrocknete Aprikosen, Birnen, Pfirsiche, Datteln, Bleached Rosinen und Currants.			
Ammonia zum Backen per Pfd.	.50	Kattun "Fancy Print" per yard... 10 yard für $3.75	.39
Kardamom per Päckchen	.55	Kattun, bessere Qualität, p.y. 10 yard für $4.75	.49
Grosse Auswahl von Backwaren für die gewünschten Christmas Cakes.		Handtuchzeug aus England per yard	.45
PEANUTS, ...per Pfd.	.30	Wollene Sweaters für Frauen 10% Rabatt.	
Walnüsse, Red Diamond .... "	.55		
Walnüsse, kleinere............. "	.45	Gingham per yard	.49
Haselnüsse, grosse Sorte "	.39	Flannelette für Pyjamas	.49

Zur Beachtung.

Da die Versendungskosten hoch zu stehen kommen, lohnt es sich für jedermann, der es möglich machen kann, uns in Winkler persönlich zu besuchen, da wir über eine außergewöhnlich große Auswahl von Spielzeug aus Deutschland verfügen, ebenfalls Hunderte von anderen Sachen für Frauen und Männer, Knaben und Mädchen, Schulkinder und Lehrer.

Sonntagsschulen und Tagesschulen erhalten 10% Rabatt.

Fröhliche Weihnachten!

Vertreterversammlung..

(Fortsetz. von Seite 3—5)

nach bedachten Plänen. Große Summen wurden für die Hilfeleistung gespendet, die einer weisen und gerechten Verteilung bedurften. Das muß ja im Rahmen des Beschlusses und den Bedürfnissen gemäß geschehen.

Eins nach dem andern wurden uns die Felder der Betätigung vorgeführt: Die Sammelarbeit und die Bearbeitung in Europa, das Herüberbringen der Gestrandeten und das Unterbringen hier. Nicht ohne Schwierigkeiten geht es bei solcher Arbeit ab, aber, abgesehen von vereinzelten Fällen, erweisen sich die Flüchtlinge dankbar und zufrieden.

Dann wenden wir unsere Blicke dem Süden zu. Noch immer ist der Kampf ums Dasein u. für den köstlichen Glauben ein harter, aber keineswegs ein aussichtsloser. In Paraguay, in Uruguay, in Brasilien und Argentinien sind überall solche, die den Schrecken der Finsternis entrissen werden konnten und die mutig an der Arbeit sind, eine neue Existenz zu schaffen, nicht auf ihre eigene Kraft bauend, sondern im Aufblick zu Gott und den fröhlichen Gebern und willigen Helfern von nah und fern.

Auch das Problem der Umsiedlung vom Süden nach dem Norden wurde besprochen. Eine Propaganda für solche Aktion von hier aus ist unweise. Nie werden alle kommen können und die Arbeitsfreudigkeit wird dort durch solches Vorgehen sehr geschwächt. Viel mehr sollten wir bedacht sein, für eine gesunde Entwickelung des Gemeinschaftslebens, der Wirtschaft und Industrie an Ort und Stelle helfende Hände auszustrecken.

Ein Höhepunkt der Sitzung war der, daß ein Beschluß gefaßt wurde, laut welchem aus den Mitteln der Prov. Kasse eine beträchtliche Summe dem Invalidenheim in Rosthern für weiteren Ausbau für harmlose Geisteskranke überwiesen werden soll.

Ein lieber Gast von B. C. machte etliche Mitteilungen von ihren Erfahrungen in der Arbeit jener Provinz.

Und dann noch etliche Wahlen und der Schluß und Segensspruch von dem l. Aeltesten der Gemeinde und wir eilten unsern Heimen zu in dem Bewußtsein, an einem guten Werke mitgeholfen zu dürfen.

Im Auftrage,

H. H. Penner.

Holmfield, Man.

Unser Erntedank- und Missionsfest feierten wir am 14. Oktober. Die Festredner waren Br. A. Friesen, Griswold, und Br. J. Löwen, Justice. Am Nachmittage diente Br. D. D. Derksen, Boissevain. Br. P. F. Sawatzky, unser Leiter, eröffnete das Fest mit Ps. 50, 23. Br. H. Derksen, Holmfield, leitete die Gebetsstunde an Hand von Matth. 21, 12—16. Br. Löwen sprach über den Text: „Wer Dank opfert der preiset mich und das ist der Weg, daß ich ihm zeige das Heil Gottes." Er führte besonders 4 Gedanken aus: Danken, preisen, opfern und das Heil finden. Br. Friesen grüßte die Versammlung mit dem Gruße des Herrn Jesu: „Friede sei mit euch". Er hatte Joh. 6, 26—36 zum Text. Er betont, daß wir heute das Danken nicht abschließen wollen, sondern damit fortfahren, und nicht nur für die irdischen Gaben, sondern auch für die geistlichen danken. Br. P. Sawatzky fordert nochmals auf zum Beten und Danken, und lud dann zum Mittagsmahl im Kellerraum. Alle wurden dort bewirtet. Die Kollekte ergab $127.19.

Um 1/2 Uhr versammelten wir uns zum Missionsfest. Br. J. Löwen betete und verlas Matth. 28, 16—20. Er führte 4 Gedanken aus: Missionsherr, Missionsbefehl, Missionslehre und Missionssegen. — Br. D. D. Derksen sprach über Eph. 4, 17—21. Wie haben wir unsern Heiland kennen gelernt? 1) Als den Reinen. 2) Als den Rechtschaffenen. 3) Als Vorbild. 4) Als einen, der da Zucht übt. 5) Er tat wohl und half, wo er konnte. Alles das können wir anwenden, andern zu helfen, wenn wir folgende Anstalten ausbauen: Die Nervenheilanstalt „Bethesda", das Altenheim, die Bibelschulen, Bibel College und die Hochschule in Wpg.

Der Chor und Quartetts dienten mit schönen Liedern. Die Kollekte am Nachmittage betrug $153.53. Somit wurde ein segensreicher Tag zum Abschluß gebracht.

Dieser Bericht ist etwas verspätet, da ich und meine l. Frau 3 Wochen in B. C. waren. Wir besuchten dort viele Freunde und Verwandte. Allen diene zur Nachricht, daß wir glücklich und wohlbehalten hier angekommen sind. Wir danken für die freundliche Aufnahme, die wir überall fanden. Es ist uns gut ergangen. Hier ist es unterdessen Winter geworden.

Jacob Fröse, Korr.

Verwandte und Freunde gesucht.

Gesucht wird Johann Dück, geb. in Landskrone an der Molotschna, ausgewandert 1926 mit Frau und zwei Söhnen nach Kanada. Von Abraham Dück, seinem Cousin, geboren in Hierschau, Molotschna, jetzt wohnhaft in Deutschland, 15 Uttenreuth b/Erlangen, Bayern, habe ich durchs Rote Kreuz einen Brief erhalten. Näheres bei J. Dück, 76 Sherburn Str., Winnipeg, Man.

Briefe von Lesern: —

Butterfield, Minn.

Meine „Rundschau"-Exemplare gebe ich immer weiter, wenn ich sie gelesen habe. Einige Zeit zurück schrieb ein Engländer sehr anerkennend über die deutsche Sprache. Wenn es nicht zu viel Mühe ist, bitte, könnte ich den Ausschnitt haben? (Gerne, wenn Du uns die Nummer angibst — Red.)

Meine liebe Frau war krank als wir dort in Wpg. waren. Im Sept. 1950 hatte sie eine schwere Operation. Die Gallenblase wurde herausgenommen, hatte 75 Steine. Als wir im Juni von dort heimkamen, wurde sie wieder Gallensteine halber operiert. Sie ist noch immer die meiste Zeit schwer leidend. Wenn die Not zu groß wird, muß sie ins Hospital. Sie ist auch jetzt wieder soeben vom Arzt heimgekommen. Hat noch immer eine Röhre im Leibe. Wir erwarten durch des großen Arztes Hilfe, Heilung! Bitte, Pred. J. H. Enns und Witwe J. P. Klassen zu grüßen.

Gruß und Segenswunsch zur Arbeit, Dein,

A. J. Friesen.

Isaak F. Peters † 80.

Unser Vater Isaak F. Peters wurde in Neuhalbstadt, Taurien, den 11. Dezember 1870 geboren. Seine Eltern waren Franz Peters und Maria, geb. Fast. In seinem 12. Lebensjahre siedelten seine Eltern auf ein Landgut bei der Station Sophijewka an. Er besuchte noch die Schule auf Schönfeld und die Zentralschule und pädagogische Klasse in Halbstadt. Nach Beendigung dieser Schulen wurde er Lehrer Anno 1888. Er lehrte in Memrik, Marienort, dann in Fischau und Hierschau an der Molotschna. Im ganzen war er 14 Jahre Lehrer.

Am 11. September 1894 trat er in den Ehestand mit Elisabeth Riediger. In dieser Ehe gelebt 57 Jahre und 7 Tage. Kinder wurden ihnen geboren: 8 Söhne und 5 Töchter; von diesen sind 5 Söhne und 2 Töchter im Tode vorangegangen. 1903 legte unser Vater das Lehramt nieder und kaufte eine Wirtschaft in Hierschau. 1909 zogen wir auf das väterliche Gut „Bergthal", von wo wir während der Revolution, 1918, nach Landskrone flüchteten, wo wir auch bis 1925 wohnhaft waren.

Mit vielen anderen Mennoniten gingen wir Anno 1925 nach Kanada. Hier in Kanada kauften wir uns eine Farm bei Grande Point, wo wir 10 Jahre gewohnt haben. Anno 1935 gingen die Eltern nach Steinbach, wo sie auf dem Südende sich ein Heim gründeten, und 9 Jahre eine Gärtnerei betrieben. Vater hatte damals einen Hüftenbruch und legte folgedessen auch diese Beschäftigung nieder und trat endgültig in den Ruhestand. Dazu baute er sich ein Haus und wohnte in demselben bis der Tod ihn ereilte am 18. Sept. 1951, 10.30 Uhr vormittags. Er ist alt geworden 80 Jahre, 9 Monate und 8 Tage.

In Hierschau, Südrußland, erlebte Vater seine Wiedergeburt zu einer lebendigen Hoffnung. Er war bemüht, das im Wandel und Zeugnis auszuleben, was das Wort Gottes lehrt. Hier in Kanada schlossen die Eltern sich der M. Br. Gem. an; zuerst in Winnipeg-Nordende, und dann mit dem Ueberzuge nach Steinbach der hiesigen Brüdergemeinde. Treu hat er in der Gemeinde mitgewirkt als Mitarbeiter am Wort und als Gemeindekassierer; aber am segenbringendsten in der Sonntagsschule. Die letzten Jahre waren das goldene Abendrot in seiner Sonntagsschularbeit, wo er die Bibelklasse leitete. Vater verfügte über ein ausgezeichnetes Gedächtnis in Geschichte, resp. Bibelgeschichte, und diese Gabe durfte er in seiner Arbeit in der Gemeinde verwerten, was von der Gemeinde auch geschätzt und geachtet wurde. Langsam nahm es mit ihm ab, obzwar er bei gutem Gedächtnis blieb, und wie seine letzte Stunde kam, ging es, wie's im Liede heißt: „Endlich kommt er leise, nimmt mich bei der Hand, führt mich von der Reise heim ins Vaterland"!

Es betrauert ihn seine Ehegattin, Sohn Johannes, Vancouver-Island! Sohn Gerhard, Sardis, B. C.; Sohn Isaak, Texas, USA; Tochter Mariechen, Frau Gerh. Harder, Ottawa, Ont.; Tochter Elisabeth, Frau E. Warkentin, Steinbach, Man., bei der die Mutter, jetzt ist, Tochter Tina in Winnipeg, ein Schwiegersohn, 5 Schwiegertöchter, 24 Großkinder, von denen 3 gestorben sind, und 1 Urgroßkind. Eine Schwester in Vancouver, Frau Jak. Cornies, 1 Schwester in der Schweiz, Frau Fritschie; 4 Schwager u 3 Schwägerinnen, dazu viele Freunde. — Wir gönnen ihm die Ruhe.

Allen Freunden danken wir für alle uns erwiesene Liebe und Hilfe, welche uns zuteil wurde. Der Herr vergelte es!

Die trauernde Familie,

Frau Elis. Peters u. Kinder.

Die Alberta Mennonitische Hochschule

Am 10. September öffnete diese Schule wieder ihre Türen für ein neues Arbeitsjahr. Es hatten sich 94 Schüler gemeldet. Der Unterricht wird in allen Graden von 7 bis 12 geboten. Da das Schulgebäude für diese Schülerzahl zu klein ist, hatte man ein Klassenzimmer im Kellerraum einer Lehrerwohnung eingerichtet.

Es unterrichten in diesem Jahr die vier Lehrer: P. G. Klassen, Mathematik und „Science"; P. F. Bargen, Englisch, Soziale Studien und P.T.; P. J. Dick, religiöse Gegenstände, Deutsch und Musik, und Frl. A. Kornelsen, die Grade 7 und 8.

Des ungünstigen Wetters halber, welches die Ernte so weit hinausgeschoben hat, konnten in der ersten Woche leider nicht alle Schüler in der Schule sein. Als dann das Wetter etwas günstiger wurde, mußte die Schule in zwei Wochen im Oktober geschlossen werden, um den Kindern die Gelegenheit zu geben, den Eltern bei der Erntearbeit zu helfen. Nachdem haben wir aber ununterbrochen gearbeitet.

Außer 74 Coaldaler Studenten, kamen 20 Studenten aus den umliegenden Ansiedlungen Gem, Namaka, Grassy Lake, Vauxhall, Pincher Creek und Brooks. Die Mädchen wohnen im Kellerraum der Schule und die Knaben in etlichen naheliegenden Häusern. Sie essen alle in dem Eßsaal bei der Küche auf dem Schulhofe.

Obzwar die Schule nur drei Monate gearbeitet hat, haben uns doch schon etliche Gäste besucht. Ein werter Besuch war es für uns, als Bruder C. C. Warkentin von dem „Dominion Weather Bureau" zur Schule kam. Er erzählte uns viel Interessantes aus der Arbeit des Büro's und zeigte uns manches über den Wert des Büro's für unsere Zeit. Ferner besucht uns Onkel Johann Töws sr. jeden Mittwoch und verkündigt wertvolle Wahrheiten aus Gottes Wort in unsere Morgenandacht.

Am 27. September fand unsere Eröffnungsfeier in dem nahestehenden M. B. Versammlungshause statt. Der Schülerchor sang etliche Lieder, jeder Lehrer brachte ein kurzes Wort und Prediger J. J. Siemens, Leiter der Coaldale M. B. Gemeinde, hielt eine Ansprache. Er wies besonders darauf hin, was der Herr für unsere Schule im Laufe des Jahres getan habe. Er dachte dabei besonders an die vergrößerte Schülerzahl und ermahnte uns, nicht zu vergessen, daß dieses eine Gebetserhörung sei, und daß wir Studenten so leben möchten, daß Gott an uns Wohlgefallen haben kann. Nur dann, betonte er, würde der Herr uns weiter segnen.

Wir fühlen uns auch wirklich dankbar, daß Gott uns die Wahrheit des Wortes „Bittet, so wird euch gegeben" bewiesen hat. Als im vorigen Winter die Lage der Schule so hoffnungslos schien, haben Lehrer, Studenten und Schulfreunde ernstlich zu Gott gebetet um Hilfe für dieses Werk der christlichen Bildung und Erziehung. Der Herr hat uns geholfen und wir Studenten sind besonders dankbar, daß wir diese christliche Schule besuchen dürfen.

Student Rudy Wiebe,
Gr. 12.

93.

Fr. Anna Quiring †

Unsere liebe Mutter Anna Quiring, geb. Reimer, wurde im Jahre 1858 den 16. Juli in Rußland im Dorfe Landskrone geboren. Sie hatte die Gnade, bei klarem Bewußtsein am 25. Sept. 10.30 Uhr abends sanft zu entschlafen. Sie ist also 93 Jahre, 2 Monate und 9 Tage alt geworden. In die erste Ehe trat sie mit unserm Vater Jakob Eitzen im Jahre 1878. 1901 starb unser Vater und sie war Witwe bis 1908, als sie mit Jakob Kröker, Schönsee, in die Ehe trat. Der starb 1921 und sie lebte im Witwenstande bis 1924, als sie nach Kanada kam und im selben Jahre verheiratete sie sich mit Heinrich Quiring aus den Verein. Staaten. Der starb 1939. Seit 1943 war Mutter bei mir, ihrer Tochter, in Pflege. Sie hatte 11 Kinder aus der ersten Ehe. 7 sind ihr im Tode vorangegangen. Sie hinterläßt hier in Kanada 1 Tochter, Witwe Agatha Heinr. Unger, Grünthal, Man., 2 Söhne, Jakob und Kornelius Eitzen, eine Schwiegertochter in Winnipeg, eine Tochter Anna u. Schwiegersohn Joh. Kasdorf Brasilien. Großkinder hatte sie 33 und von denen sind 14 gestorben; einer ist noch in Deutschland und 3 in Rußland! Von den 3, die aus Deutschland zurückgeschickt wurden, ist keine Nachricht. Urgroßkinder 49 und von denen sind 6 gestorben. Die Entschlafene ist also Stammhalter geworden über 83 Seelen. Mutter hat in Kanada im Dorfe Chortitz bei Winkler gewohnt, bis sie zu mir in Pflege kam. Das Begräbnis war hier in Grünthal in der Kirche. Pred. H. Warkentin, Grünthal, machte die Einleitung und Pred. Kor. Friesen hielt die Leichenpredigt. Der Text war 1. Mose 24, 56 und Ps. 90, 12. Mutter war ein Glied der Bergthaler Gemeinde. Sie hat 3 Wochen schwer gelitten. Sie sehnte sich schon sehr, mal erlöst zu werden. Wir gönnen ihr die Ruhe, aber doch fehlt sie mir sehr. In den Ver. Staaten sind

(Fortsetz. auf S. 11—1)

Christlicher Jugendfreund

Tante Hedwig

Erzählung von Helene Hübener.

(Fortsetzung)

Eine ablehnende Antwort.

Die Familie Stelzer war eingezogen in das große Kaufmannshaus am Markt zu Tannenberg. Während Frau Charlotte einmal über das andere rief: „Das ist ja viel schöner, als ich es mir gedacht habe", schmunzelte Max vergnügt und rieb sich die Hände. „Siehst du, Frauchen, nun hast du viel geklagt und gestöhnt, hast gedacht, du kommst in ein düsteres, baufälliges Haus. Unterdes hat der gute Mann gesorgt, daß alles schön und elegant, wie es die Frau gerne hat, hergerichtet wurde." Mit diesen Worten führte er sie von Raum zu Raum und hatte die Befriedigung, zu sehen, wie er in allem den Geschmack der Frau getroffen und mit welchem Vergnügen sie nun dranging, die Zimmer mit ihren Sachen zu schmücken. Hedwig arbeitete mit ruhiger Emsigkeit; die Mädchen flogen hin und her, um die Befehle der Herrschaften auszurichten, ein Tischler half alles niet- und nagelfest machen, und so gewannen die Räume bald ein trauliches, heimisches Aussehen.

Die Zwillinge sprangen im Garten umher, entdeckten zu ihrer Freude Bäume mit reifen Aepfeln und jubelten, wenn sie im Grase einige dieser rotbackigen Früchte sahen. Auch an ihr Vergnügen hatte der gute Vater gedacht, hatte in einer Ecke Sand auffahren und Turngeräte anbringen lassen. Sie waren also den größten Teil des Tages im Garten beschäftigt und belästigten die Eltern wenig. Ludwig ordnete mit großem Interesse seine Raritäten und Bücher in dem ihm angewiesenen Raum, den er weit geräumiger und schöner fand als den im alten Heim, und ersann schon Pläne, wie er das Zimmer bereichern könne mit Kunstschätzen aller Art.

Marianne hatte ein kleines eigenes Zimmer bekommen, dessen Fenster nach dem Garten hinauslag. Sie freute sich der Aussicht auf die grünen Bäume und Blumen und malte sich schon jetzt aus, wie schön es im Frühling sein müsse, wenn die Bäume, mit Blüten geschmückt, dastehen würden. Sie ordnete ihre Sachen mit Kunstsinn und Geschmack und war eben dabei, den Schreibtisch, den sie von den Eltern zum letzten Geburtstag erhalten hatte, mit vielen kleinen Dingen zu zieren, die sie hier und da von Freundinnen, von Tanten und Großmüttern bekommen hatte, als Tante Hedwig eintrat.

„Es wird finster, liebe Marianne, laß jetzt das Räumen; ich gehe heim, du sollst mich begleiten zu den Großeltern. Sieh, wie hübsch du dir alles eingerichtet hast." Sie sah sich im Zimmer, das im zweiten Stock lag, um. „Hier war ich früher auch zuweilen", sagte sie sinnend. „Du? Tante Hedwig. Kanntest du Vaters Vorgänger?" „Ja, ich kannte ihn, weil Onkel Alfred hier im Geschäft war. Dies war sein Zimmer." „Ach ja, ich habe öfter davon gehört, es ist eine traurige Geschichte. Willst du mir nicht einmal alles erzählen?"

„Hier in diesem Stübchen — doch nein, heute wollen wir nicht davon reden, vielleicht später einmal. Zieh' dich schnell an; deine warme Jake mußt du nehmen, es ist heute abend kühl, wir gehen jetzt miteinander zu den Großeltern."

Hedwig war schon gestern, gleich nach ihrer Ankunft, bei den Eltern gewesen, hatte auch daheim geschlafen, war aber am andern Morgen wieder zum Helfen ins Haus der Geschwister geeilt. Charlotte war zu angegriffen gewesen, um noch den Weg zu den Schwiegereltern zu unternehmen; Marianne hatte bei der Mutter bleiben müssen und sollte nun zuerst die Großeltern begrüßen. Diese saßen schon bei der Lampe und hatten lange nach Hedwig und der Enkelin ausgesehen. „Endlich", sagte die Mutter erfreut.

„Wir konnten nicht früher, es gab zu viel zu tun, Mütterchen. Hier ist Marianne, erkennst du sie wieder?"

„Mädchen, wie bist du groß und schlank geworden!" sagte die Großmutter. Sie betrachtete sie mit Wohlgefallen, nachdem sie sie umarmt und geküßt hatte. Der Großvater sagte nur: „Ein großes Mädchen, hat wohl bald Soldatenmaß." Beim Abendbrot bat sich Marianne die Erlaubnis aus, den Tee bereiten, und ihn den Großeltern kredenzen zu dürfen. Sie tat alles mit Anmut und Zierlichkeit, räumte nach dem Essen den Tisch ab und ging mit in die Küche, wo Minna die Hände zusammenschlug und sich verwunderte, daß das schon eine Tochter vom Herrn Max sei.

Eben wurde davon gesprochen, daß Minna das junge Mädchen nach Hause bringen müsse, da erschallte ein fröhlicher „Guten Abend" von verschiedenen Stimmen. Die ganze Familie vom Markt erschien; es erfolgte ein freudiges Begrüßen mit Charlotte und den Kindern. Ludwig hatte schon im Laufe des Tages die Großeltern begrüßt, die Zwillinge waren noch unbekannte Größen und wurden einer besonderen Besichtigung unterzogen. Sie mußten sich zum Großvater setzen, an dem sie mit großem Interesse hinaufsahen, denn sie hatten sich oft erzählen lassen, von den Taten, die der Großvater in seiner Jugend als Soldat ausgerichtet hatte.

„Ihr müßt auch Soldaten werden", sagte der alte Herr und erhielt von beiden Seiten die schnelle Antwort: „Das wollen wir auch. Ich will General werden." „Und ich — Oberst."

„Gemach, gemach, wenn ihr nur erst gute Hauptleute werdet, wie euer Großvater, so habt ihr schon etwas erreicht." Und nun entspann sich ein langes Gespräch zwischen Großvater und Enkeln, bis Max, der sich mit den Damen unterhalten hatte, plötzlich dazwischen rief: „Halt, Vater, mach' mir meine Jungen nicht abspenstig. Ludwig will studieren, die zwei sollen, will's Gott, einmal mein Geschäft zusammen übernehmen."

Ganz betreten saßen die Jungen da. Der Großvater aber rief: kommt Zeit, kommt Rat, erst müssen die Jungen etwas Tüchtiges lernen, das gehört zu jedem Beruf, dann wird sich's ja zeigen, wozu am meisten Begabung da ist."

„Wir werden doch Soldaten", flüsterten sie einander leise zu.

Als die Familie sich verabschiedet hatte, setzte sich Hedwig zur Mutter aufs Sofa und rief: „So, nun bin ich wieder ganz euer Kind, ihr habt mich diesen Sommer zu viel entbehren müssen." „Werden dich wohl noch öfter entbehren müssen", lachte der Hauptmann und griff zur Zeitung.

(Fortsetzung folgt)

Willkommen.

Das frohe Fest im ganzen Jahr
Ist wiederum gekommen,
Und jubelnd heißt die Kinderschar
Mit Herz und Mund willkommen!

Willkommen! stimm ich freudig ein;
Wo Weihnachtslieder klingen,
Da will auch ich nicht der Letzte sein,
Des Festes Lob zu singen.

Willkommen hier im Erdental
Dem Ewigauserkornen,
Willkommen tausend-tausendmal
Uns, ohne Dich verlor'nen!

Willkommen, einst in dunkler Nacht
Erklung'ne Engelskunde:
Erlösung ist und Heil gebracht
Der Welt zu dieser Stunde.

Willkommen, schöner Weihnachtsbaum
Mit Lichtern und mit Gaben!
Das frohe Auge kann sich kaum
Genug an dir erlaben.

Willkommen auch, ihr Kinder alle,
Ihr Lehrer, Eltern, Gäste,
Willkommen seid ihr allzumal
Zum schönen Weihnachtsfeste!

Willkommen, mög uns nach der Zeit
Auch Jesus zu begrüßen;
Dann sinken wir voll Seligkeit
Anbetend ihm zu Füßen.

(Einges. von Anna Bärg.)

Brief:

Ich bin ein Junge von 13 Jahren. Bin in der Kolonie Molotschna, Rußland geboren, in Halbstadt. Ich habe keine Erinnerungen von meiner Heimat, denn als wir flüchteten, haben wir alles verloren. Ich war damals noch klein. Ich würde gern ein Buch als Geschenk erhalten. Mein Name ist Nikolaus P. Peters und bin 1938 geboren. Wir wohnen im Dorf Waldesruh, Nr. 7, Col. Volendam, P-to. Mbopicua, Paraguay.

(Wer will Nicky Peters ein Buch schicken? Es gibt bei uns schöne Bücher zu 50c, 1.60 u. a. m.
— Red.)

Zweitausend Jahr.

Zweitausend Jahr sind fast vergangen,
Noch gilt's was einst die Engel sangen,
In Jesu Kirche schallt sein Wort
Und seine Liebe dauert fort;
Und seines Friedens mächtig Werben
Bringt Trost im Leben und im Sterben.
Und kommt das liebe Weihnachtsfest
Sind wir besonders selig,
Wir blicken auf zum Lichterbaum
Und singen laut und fröhlich:
„Ihr Kinderlein kommet..." —

Von Christkindleins Geburt.

Geschichte Nr. 2 von Elis. Zunn.

Heute leuchten vier Adventslichter auf. Wir sitzen in der Küche um den Tisch mit dem Tannenkranz und denken an Weihnachten. In der Tür, die zum Weihnachtszimmer führt, steckt Papier im Schlüsselloch. Im Weihnachtszimmer hat die Mutter jetzt viel zu schaffen, und was sie da tut, möchten alle Kinder gar gerne wissen. „Vier Lichter brennen, und ich habe meine Weihnachtsarbeiten alle fertig", sagt Dieter. „Ich habe nur noch eine Reihe zu nähen! Mutter, du wolltest mir auch noch ein feines Seidenpapier zum Einwickeln geben!" — „Ach, Mutter, weißt du, was du noch tun mußt? Das hast du uns versprochen! Du wolltest uns noch die Weihnachtsgeschichte erzählen!" — „Ja, die Weihnachtsgeschichte! Komm, Mutter, erzähle sie gleich!" — „Weißt du auch, wo du neulich aufgehört hast? Bei Maria und Joseph und wie sie sich auf das Christkindchen freuen. Der Joseph hat ein Bettchen gemacht, und die Maria hat Hemdchen und Jäckchen genäht und Windeln." — „Ja, Kinder, — und nun warten sie alle Tage aufs Jesuskind und freuten sich."

Eines Tages aber kam Joseph ganz ernst ins Zimmer zur Maria und sagte: „Maria, wir müssen eine Reise machen!" — „Aber jetzt noch nicht, Joseph, wir können doch jetzt nicht fortgehen!" — „Doch, Maria, es geht nicht anders. Der Kaiser will es haben. Er will wissen, wie viele Leute in seinem Lande wohnen, und da muß jeder in den Ort gehen, in dem er geboren ist." — „Ach, Joseph, da müssen wir ja nach Bethlehem gehen, und der Weg von Nazareth dahin ist so weit!" — „Ich weiß es, Maria! Aber wir müssen es so machen, wie der Kaiser es befohlen hat. Morgen schon wollen wir hinwandern." — „Und unser liebes Jesuskindchen?" — „Der liebe Gott wird es wohl wissen, wann es die rechte Zeit ist, es uns zu schicken. Jetzt machst du alles für die Reise zurecht; ich will nach dem Esel sehen und den Sattel herbeiholen, dann kannst du morgen auf dem Esel reiten." So wurde es auch gemacht, und am nächsten Tage, früh am Morgen, machten sich Maria und Joseph auf den Weg. Joseph ging mit dem Gepäck neben dem Esel her, auf dem Maria saß. Sie wanderten durch das schöne, grüne Jordantal, sie kamen an prächtigen, duftenden Gärten vorbei, durch hohe, herrliche Palmenwälder. Das war an den ersten beiden Tagen. Am dritten aber mußten sie durch die Wüste, und da stand die glühende heiße Sonne am Himmel. Die beiden hatten Durst und sehnten sich nach Schatten und mußten doch immer weiter, über Berge und Täler. Da wurde Maria sehr müde und dachte nur an das Ende der Reise. Endlich — endlich standen sie auf einer Höhe, von der aus sie Bethlehem liegen sahen. Dort rasteten sie ein wenig, und Joseph zeigte der Maria, wo er als Junge gespielt und in welchem Hause er gewohnt hatte. „Da wohnen jetzt noch meine Verwandten, bei denen wollen wir zur Nacht bleiben." — „So laß uns weiter wandern, damit wir bald da sind", sagte Maria. Und während sie von dem Hügel herabstiegen, senkte sich der Abend hernieder, und die Sterne vom Himmel fingen zu leuchten an, und aus den Fenstern der Häuser grüßte sie das trauliche Licht.

„Jetzt sind wir daheim", tröstete Joseph die müde Maria. „Warte ein wenig, ich will vorgehen und uns anmelden." Maria stand am Gartenzaun und hörte, wie Joseph an die Tür klopfte. „Wer da?" — „Ein guter Freund! Mach auf!" Die Tür wurde geöffnet, ein Mann mit einer Laterne guckte dem Joseph lange ins Gesicht. „Na, kennst du mich nicht mehr?" — „Ach, du bist es! Der Joseph! Das freut mich aber, daß du kommst!" — „Ich komme nicht allein, ich bringe meine Frau mit. Kannst du uns hier behalten über Nacht? Maria ist so müde von der Reise, daß sie keinen Schritt mehr gehen kann!" — „Lieber Joseph, so leid es mir tut, ich kann euch nicht aufnehmen. Unser Haus ist voll besetzt! Denke dir, die vielen Verwandten, die alle hierher gekommen sind! Es geht wirklich nicht! Frage mal bei unserem Nachbarn oder beim Johannes, mit dem du als Kind spieltest. Vielleicht paßt es da besser. Auf Wiedersehen morgen!" Und da wurde die Tür zugemacht, und Maria konnte sich immer noch nicht ausruhen. Sie mußten weiter. Aber im Nachbarhaus war auch kein Platz, und auch der Johannes schickte Joseph fort, und als der wieder zur Maria kam, sah er, wie große Tränen aus ihren Augen liefen: „Ich kann nicht mehr weiter!" — Da trat ein Mann aus dem Dunkel der Straße auf die beiden zu und sagte: „Wo wollt ihr denn hin? Ein feines Zimmer habe ich nicht, aber einen großen, warmen Stall. Und es trifft sich gut, daß die Schafe alle draußen auf der Weide sind. Ihr könnt es euch auf Heu und Stroh bequem machen und schön schlafen." Wie haben sich da Maria und Joseph gefreut und dem freundlichen Manne gedankt! — Schnell machten sie sich ein Lager zurecht und versorgten den Esel.

(Schluß umseitig)

Dann falteten sie die Hände, beteten zum lieben Gott und schliefen ein.

Ganz still war die Nacht, und unzählige Sterne glänzten. Aber ein Stern strahlte besonders hell und schien durch das Stallfenster auf die beiden Schlafenden.

In der herrlichen Sternennacht sandte Gott seinen lieben Sohn auf die Erde als ein kleines, schwaches Kindchen, für das Maria und Joseph sorgen sollten. Ein zartes Kindchen war es jetzt noch, aber aus ihm wurde ein Mann mit einem Herzen voll Liebe zu Gott und allen Menschen; so voll Kraft, daß er nie etwas Unrechtes tat, daß er auch allen Kindern helfen konnte, fröhlich und gut zu werden und einmal in den Himmel zum lieben Gott zu kommen.

Wie haben Maria und Joseph sich gefreut, als sie das Geschenk vom lieben Gott, das kleine Kindchen, im Arm hatten! Maria wickelte es in Windeln, und Joseph holte eine Krippe herbei, denn das Bettchen hatte er nicht auch mit auf die Reise nehmen können, — und bettete das Jesuskindlein weich und warm, auf Heu und Stroh, in die Krippe hinein. Nun strahlte das Licht des hellen Sternes dem Jesuskind ins Kripplein, als wollte es ihm einen Gruß vom herrlichen, leuchtenden Himmelszelt und vom lieben Gott bringen.

Und draußen auf dem Felde waren die Hirten bei den Schafen und gaben auf sie acht. Ringsum war tiefe Nacht. Da traf die Hirten auf einmal ein heller Schein, und als sie voll Schrecken hinsahen, stand in dem wunderbaren Himmelslicht ein großer Engel, von Gott gesandt, vor ihnen. Darüber waren ihre Herzen voll Furcht und Schrecken! Der Engel sagte aber freundlich: „Fürchtet euch nicht! Seht, ich verkündige euch eine große Freude, die alle Menschen haben sollen. Denn euch ist heute der Heiland geboren. Ich will euch auch sagen, wo ihr ihn finden könnt: Er liegt als kleines, neugeborenes Kindchen in eurem Stall, in Windeln gewickelt, in einer Krippe." Und plötzlich war bei dem Engel die Menge all der Engel Gottes, die sangen dem lieben Gott in ihrer Freude ein wunderschönes Lied: „Ehre und Herrlichkeit ist bei Gott im Himmel und Friede und Freude auf Erden bei den Menschen, die Gott liebhaben." Als nach dem herrlichen Gesang die Engel wieder in den Himmel geflogen waren und alles wieder dunkel geworden war, sagten die Hirten zueinander: „Jetzt wollen wir aber gleich nach Bethlehem gehen und uns das Christkindchen ansehen, das uns der liebe Gott auf die Erde geschickt hat." Und sie liefen hin, so schnell sie konnten, und fanden im Stalle Maria und Joseph und das liebe kleine Jesuskind, das in der Krippe lag. Als sie sahen, daß alles genau so war, wie der Engel es gesagt hatte, knieten sie nieder vor der Krippe und beteten, und mit ihnen falteten Maria und Joseph die Hände, und alle dankten dem lieben Gott.

Alle Jahre feiern wir seitdem den Geburtstag unseres Heilands und denken daran, wie lieb er die Menschen hatte, und wie er ihnen hat helfen wollen, auch euch, meinen Kindern, und mir und Vater. Darum wollen wir auch die Hände falten und beten: Wir danken dir, lieber Gott, daß du das Christuskind vom schönen Himmel zu uns geschickt hast, damit es uns hilft, gute Menschen zu werden, die dir Freude bereiten. Amen.

Ei, du lieb Christkindlein,
Wie soll ich dir lohnen?
Komm doch in mein Herz hinein,
Du sollst drinnen wohnen.

Lukas 2, 1—10.

Nachrichten...

(Fortsetz. von S. 5—5)

stellt. Die Resultate wurden kürzlich wie folgt publiziert:

Herrendorf-Preise in Deutsch IA und Deutsch I — Arthur C. Klassen und O. Chaikin; Dr. Neufeld-Preise in Deutsch II — J. J. Dyck und Helene M. Schmidt; C. A. DeFehr-Preis in Deutsch III — B. Adrian; Martens-Preis in Deutsch IV — B. K. Töws; Dr. Oelkers-Preise — D. C. Denisin und M. Dyck; John Klassen-Preise — M. Dyck und H. F. Klassen.

— In Indiahoma, Okla., wurde am 25. Nov. die neue Missionsschule für Indianer auf der M. B. Missionsstation eingeweiht.

* * *

Brasilien. — In Curitiba trat die erste lateinamerikanische lutherische Konferenz zusammen, bei der ein Zusammenwirken der lutherischen Kirchen des Kontinents beschlossen wurde.

Der theologische Ausschuß wird in erster Linie die Möglichkeit eines lutherischen Predigerseminars für die spanischsprechenden Gemeinden untersuchen. Das bereits bestehende Institut in Sao Leopoldo bildet Kandidaten in deutscher und portugiesischer Sprache aus. Aufgabe der andern Arbeitsgruppe ist die Planung gemeinsamer Arbeit auf dem Gebiet kirchlicher Publikationen in den meist gebrauchten Sprachen und des Austausches von Filmen u. anderem Material.

Während der Konferenz wurde von dem lutherischen Synodalbund in Brasilien, der vor 1 Jahr dem Luther. Weltbund beitrat, das Brasilianische Luther. Nationalkomitee gegründet. Zum Vorsitzenden wurde Dr. Herman Dohms, Präsid. des Synodalbundes gewählt, unter dessen Leitung die Konferenz tagte.

* * *

U.S.A. — Die Zahl der Bevölkerung stieg in den letzten 25 Jahren um 30%, die Zahl der Kirchenmitglieder aber um 51,5%. Eine Ausnahme stellt Washington dar, wo bei einer Bevölkerungszunahme von 126% in 25 Jahren die Zahl der Kirchenmitglieder nur um 82% stieg. Es wird von den Kirchen dadurch erklärt, daß die meisten Regierungsangestellten dieser Hauptstadt nur zur Arbeit dort sind und ihren wirklichen Wohnsitz außerhalb haben.

Der Kirchenbesuch ist teilweise schlecht. Die Hälfte der protestantischen Bevölkerung von San Antonio, Texas, geht niemals zur Kirche. In Wilmington, Delaware, sind an einem Durchschnittssonntag nur 51,3% der Kirchenstühle besetzt und die Hälfte der Einwohner gehört keiner Kirche an. Im Bezirk von Chikago gibt es 2 Mill. Leute ohne eine kirchliche Bindung.

Für den Bau neuer Kirchen muß in Zukunft eine besondere staatliche Genehmigung eingeholt werden, falls mehr als 25 Tonnen Stahl gebraucht werden.

Die Griechisch-Orthodoxe Kirche in Amerika (250,000 Mitglieder) bat im Mai d. J. um Aufnahme in den Nationalrat der Kirchen, damit dem Beispiel ihrer Mutterkirche, der Orth. Kirche von Griechenland folgend, die im Januar d. J. endgültig beschloß, im Weltrat der Kirchen zu bleiben. Die Griechisch-Orthodoxe Kirche in Amerika ist die 5. Orthodoxe Kirche, die Mitglied des Nationalrates der Kirchen von Nordamerika wird.

— Das Parlament von Massachusetts hat die Kommunistische Partei als eine subversive Organisation gebrandmarkt und sie von künftiger Beteiligung an Wahlen ausgeschlossen. Mitgliedschaft in der Kommunistischen Partei kann mit $1000 Geldstrafe und/oder zwei Jahren Gefängnis geahndet werden.

* * *

Holland. — Auch Holland, das heißt die „Hervormde Kerk", hat kirchliche Sorgen. Als Beispiel wird auf das riesige Wachstum der Gemeinde den Haag im Südosten der Stadt verwiesen. Hier ist in der Zeit nach Kriegsende ein Wohngebiet entstanden, das in städtebaulicher Hinsicht als glänzende Leistung angesprochen werden muß. Der Bezirk Moerwyk mit großen Häuserblocks u. prächtigen Parkanlagen ist bereits fertiggestellt, während ein ebenso großer Bezirk, wo vor kurzem noch die Kühe weideten, in Angriff genommen wird. Im Bilde wird ein für Holland bisher ziemlich unbekannter Häusertyp mit 5-stöckigen Gebäuden gezeigt, die in 5 Häusern Raum für ca. 1000 Einwohner bieten und dabei noch genügend Licht und Luft den Insassen gewähren.

Für diesen Stadtteil steht bis jetzt nur eine hölzerne Notkirche mit 200 Sitzplätzen zur Verfügung. Was hilft es, wenn hier sonntäglich dreimal Gottesdienst gehalten wird und jedesmal die Kirche bis auf den letzten Platz gefüllt ist, und mancher umkehren muß, ohne Gelegenheit zum Gottesdienstbesuch gefunden zu haben!

Die ganze kirchliche Arbeit ruht auf den Schultern eines Mannes. Ein zweiter Pfarrer, der ihn unterstützen sollte, hat im Blick auf die schier aussichtslose Arbeit den an ihn ergangenen Ruf abgelehnt. In kurzem wird aber die „Neustadt" ungef. 34,000 Einwohner zählen. Es erhebt sich die Frage, ob es gelingen wird, die dafür erforderlichen stabilen kirchlichen Gebäude zu errichten, die viel zu teuer sind, als die jetzt mit viel Opfern zusammengebrachten Mittel gestatten.

Dabei geht das holländische Volk daran, soweit es die Verpflichtung fühlt, christliche Nächstenliebe durch die Tat zu beweisen, dem durch die schweren Krisen bedrohten Indien durch eine Indienhilfe beizuspringen und so der Welt zu zeigen, daß es nicht so ist, wie Gandhi und Nehru mehrfach zum Ausdruck gebracht haben, daß der Westen kein Herz für den Osten habe. Zwei Zentren sind in Amsterdam und im Haag gebildet worden, um Summen zusammenzubringen zum Ankauf von Medikamenten und Lebensmitteln, die Indien zur Verfügung gestellt werden sollen. Wahrlich ein Vornehmen, das von viel Mut und Opfersinn zeugt!

* * *

Belgien. — Die Verein. Staaten ergreifen wieder die Initiative, um ein weiteres der zahlreichen europäischen Probleme lösen zu helfen: die Ueberbevölkerung und die Flüchtlinge. Auf Ersuchen der USA hin hat die belgische Regierung eine Konferenz einberufen.

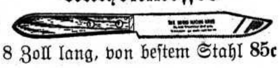
George Warren, der amerikanische Vertreter in der demnächst abtretenden International Refugee Organisation (IRO), wird mit einem Fonds von 10 Millionen Dollars kommen, um eine neue Organisation zu schaffen, die einer Anzahl der etwa fünf Millionen Europäer, die auf Umsiedlung harren, neue Heimstätten und Arbeitsmöglichkeit zu geben. Die Konferenz wird mit einem Experiment kleineren Maßes beginnen, das darauf abzielt, innerhalb eines Jahres rund 115,000 Europäer auswandern zu lassen.

Etwa 20 Nationen haben zugesagt, die Konferenz zu beschicken. Sie lassen sich in drei Gruppen teilen: 1) solche Länder, die unter der Ueberbevölkerung und Flücht-

(Fortsetz. auf S. 12—1)

Das beste und schärfste

Küchenmesser



8 Zoll lang, von bestem Stahl 85c

Schlachtmesser

No. 1. 12 Zoll lang, gerader Schnitt $1.00
No. 2. 10 Zoll lang, gebogener Schnitt zum Scheren $1.50

Jagdmesser

Schneide, 4½ Zoll lang.
No. 430 .... $3.95

Schneide, 3½ Zoll lang.
No. 424 .... $2.95

Importierte Deutsche

Knopfloch-Scheren

4½ Zoll lang $1.85

Deutsche Scheren

6 Zoll lang $2.50
7 Zoll lang $2.95
8 Zoll lang $3.95

Geflügelscheren

Mit einer Geflügelschere ist das Zerlegen des gekochten oder gebratenen Geflügels ein Vergnügen.
10½ Zoll lang $4.25

Manitoba Sporting Goods
369 PORTAGE AVE.
Winnipeg Canada

Weihnachtsanzeige

Roadside Store

REDEKOPP BROS. PROPS.

1126 Henderson Hwy. Winnipeg — Phone 501 954

Candies:	
Halva, Vanille, 6 Pfd. Dose	$3.25
Halva, Schokol. 6 Pfd. Dose	3.35
Rakowyje Schejki in Papier	.45
Rakowyje Schejki ohne Papier	.39
Russian Caramels in Papier	.42
Pomadki in Papier	.42
Marmelade (Orange, Lemon)	.42
Marmelade, Viereck-Stücke	.42
Fruit Drops ......per Pfd.	.34
Raspberry Drops ...... "	.34
Chocolate Drops ...... "	.45
French Creams ...... "	.42
Almond Candy ...... "	.45
Golden Crumbles ...... "	.43
Maple Buds ...... "	.69
Schokolade, 1 Pfd. Dose	1.15

Nüsse:	
Walnüsse, Diamond, per Pfd.	.53
Walnüsse, dünnschalige .... "	.43
Haselnüsse ...... "	.35
Almonds ...... "	.35
Brasil-Nüsse ...... "	.42
Peanuts ...... "	.28
Peacans ...... "	.55
Mixed-Nuts ...... "	.39
Zum Gebäck:	
98 Pfd. "Five Roses" Mehl	5.95
100 Pfd. Zucker	11.95
Baking Ammonia, 1 Pfd.	.50
Schmalz	.24
Bei uns ist Farmwurst zu haben.	

Unser Motto:

„Kauft für bar und billig" ist praktisch ausführbar und ermöglicht niedrigere Preise.

•

Dieser „Store" ist Donnerstag und Freitag bis 10 Uhr abends offen.

•

Besuchen Sie unsern Kaufladen und überzeugen Sie sich von den wohlfeilen Preisen auf „Groceries, Hardware, Drygoods and Jewelry"

Frauendienst

Advent.

Bereitet doch fein tüchtig
Den Weg dem großen Gast,
Macht Seine Steige richtig,
Laßt alles was er haßt;
Macht eben jeden Pfad,
Das Tal laßt sein erhöhet,
Macht niedrig, was hoch stehet,
Was krum ist, machet g'rad.

Ein Herz, das Demut liebet,
Bei Gott am höchsten steht;
Ein Herz, das Hochmut übet,
Mit Angst zugrunde geht;
Ein Herz, das richtig ist
Und folget Gottes Leiten,
Das kann sich recht bereiten,
Zu dem kommt Jesus Christ!

Valentin Thilo.

Weihnacht in Frankreich.

Der Städter und besonders der Pariser verbringt die Heil. Nacht wachend. Bis zur zwölften Stunde wird gefastet. Dann öffnen sich weit die Tore aller Kirchen zur kerzenüberstrahlten Mitternachtsmesse. Noel, Noel ... klingt es hinaus in die Stille der Straßen.

Nach der Mitternachtsmesse findet sich alles zu festlichem Mahle zusammen, beginnt die „Reveillon". Ueberall in den Familien hat man Freunde eingeladen zum frohen Fest. Weihnachtsbäume werden in Frankreich nur für Kinder angezündet und zwar am ersten Weihnachtstag.

Alle überlieferten Weihnachtsbräuche haben sich am feierlichsten in der Provinz erhalten. In der Weihnacht wird dort bei Kerzenschein das Brot des Jahres vom Hausvater gesegnet und auch in einer Schale das Korn des nächsten Jahres. Den Tieren im Stall wirft man doppeltes Futter vor, ehe man zur Mitternachtsmesse geht. Besonders ergreifend erleben wir einmal die Weihnacht in der sonnenbestrahlten Provence am blauen Mittelmeer, obgleich uns inmitten der südlichen Landschaft gar nicht so recht weihnachtlich zu Mute war. Wir stiegen zwischen den von allen Seiten mit ihren schwankenden Windlichtern durch die Nacht herankommenden Bauern nach Baux, einem halb verfallenen Felsendorf zu einer winzigen Steinkirche auf. Die Bauern trugen auf den Armen das jüngste Lamm der Herde, um es dem Kinde in der Krippe darzubieten unter Absingen von uralten Liedern, die ein Vorsänger anstimmte und die dann der Chor nachsang. Mit ihren vom Kerzenschein beleuchteten, wettergebräunten, einfachen Gesichtern, sahen sie wirklich so aus, wie die ersten Hirten damals in Bethlehem.

In der Provence stehen auch in jedem Hause Weihnachtskrippen, die den Stolz der Familien ausmachen und oft schon Hunderte von Jahren in deren Besitz sind. Jeder Familienvater bestellt mit seinen Kindern etwas Neues dazu und so wird die Krippe in jeder Generation größer und prächtiger. Ganze Dörfer entstehen, in denen sich die Figuren durch Kerzenwärme bewegen. Außer den biblischen Gestalten dichtet die bunte Phantasie dieses frohen Mittelmeervolkes noch solche aus ihrem täglichen Leben hinzu, wie den Bürgermeister, die Wasserträgerin, den Brotbringer. Aus der Rinde von Korkeichen, aus trockenem Moos und Pinienäpfeln formen sie ihre südliche Landschaft rührend in ihrer Naivität nach.

Im Norden Frankreichs ziehen singende Kinder mit dem Weihnachtsstern am Heilig-Abend von Haus zu Haus, um sich beschenken zu lassen. Noel, Noel ... Friede auf Erden, klingt es überall in Frankreich wie auch bei uns in der Heiligen Nacht.

Susa Ackermann.

Das Leben ein Blatt.

Das Leben einem Blatte gleicht,—
So bunt und vielgestaltig!
Das eine rauscht, das andre
schweigt,
Dies zärtlich, das gewaltig!

Das eine schwingt am Gipfel hoch,
Das andre nah beim — Wurme;
Manch Blatt trotzt auch dem Winter noch,
Manches fällt früh im Sturme.

Ein Wurm hat dieses angenagt,—
Kaum kann's das Leben fristen,
Dieweil die andern unverzagt
Mit ihrem Schmuck sich brüsten.

Doch sind sie alle von gleichem Holz
gebaut in grünen Hallen,
Und keinem nützt der trunkne
Stolz;
Sie müssen alle fallen!

Und stehst du ungesehen drin,—
Dank Gott und sei zufrieden!
Es ist der köstlichste Gewinn
Vielleicht grad dir beschieden!

Von Schulrat S. in Meiningen.

(Eingesf. von Anna Bärg.)

Eine Ausländerin berichtet

von ihren ersten Eindrücken in Kanada, besonders im M. B. Bibel College.

Deutschland ist mein Heimatland. Manche Leser werden es kennen, und etlichen davon wird auch der Thomashof ein Begriff sein. Mein Vater ist Aeltester und Prediger der Mennonitengemeinde Durlach-Thomashof. Eine schöne Jugendzeit durften wir sechs Geschwister im Elternhaus verleben bis dann der Krieg auch in unsere Familie eine Lücke hinterließ. Mein älterer Bruder fiel in den letzten Kriegstagen. 1948 waren wir andern wieder alle vereinigt. Das Leben war schwer, aber der treue Heiland stand uns auch in dieser Notzeit mit seiner Hilfe bei. In den vergangenen Tagen war ich zu Hause, um meiner Mutter im Haushalt zu helfen. Vergangenen Winter durfte ich durch Gottes Gnade die Bibelschule in Basel, Schweiz, besuchen. Zuerst wollte es nicht so recht klappen, aber dann war es doch so weit, daß ich fahren konnte. Leider war es nur für 4 Wochen, doch durften wir die 4 Wochen wirklich auskosten. Wir waren eine französische und eine deutsche Klasse, doch wurde in den beiden Klassen das gleiche gelehrt. Erschwert war es dadurch, daß jegliches Büchermaterial fehlte. Und doch gaben uns unsere Lehrer einen klaren Ueberblick über den Gegenstand, den sie uns boten. War es auch der Anfang, so hoffen wir, doch fest, daß diese Schule auch mit der Zeit wachsen wird, denn jedes Werk muß einmal klein anfangen. Daß die Schule, die Lehrer und die Schüler unter dem Segen des Herrn stehen durften, das konnte man deutlich verspüren und manch einer der jungen Menschen durfte den Weg zum Heiland finden. Auch ich darf mich darunter zählen. Nie werde ich in meinem Leben diese Stunden vergessen, als der Herr Jesus mich vor die klare Entscheidung stellte, entweder - oder. Er kam mir mit seiner großen Liebe entgegen und faßte mich bei der Hand, daß ich doch den Schritt durch das enge Tor machen durfte, ja, ganz hindurch.

Und gerade diese Zeit wurde zu einem Wendepunkt in meinem Leben. In dieser Zeit lernte ich Lehrer Janzen kennen, der ja dort in der Bibelschule mitarbeitete. Er erzählte uns manches vom Bibel College in Winnipeg. Da meine Schwester und mein Bruder in den Ver. Staaten an einem College studieren durften, war mir dieses Leben nicht ganz fremd, und schon eine geraume Zeit hegte ich in mir den Wunsch, doch auch einmal über das große Wasser zu fahren. Daß aber dieser Wunsch so schnell in Erfüllung gehen sollte, daran konnte ich fast nicht glauben. Ich sprach mit meinen Eltern und auch mit Lehrer Janzen die ganze Sache durch. Es war nicht ganz leicht, die endgültige Entscheidung zu treffen, da ich vor eine Frage gestellt wurde: Entweder ich blieb zu Hause und half meinen Eltern, die meine Hilfe sehr nötig hatten, oder ich dürfte mich vorbereiten für den Dienst dem Herrn. Meinen Eltern bin ich heute zu sehr großem Dank verpflichtet, da sie es mir doch ermöglicht haben, daß ich hierher fahren konnte. Manchen Brief wechselte ich mit Lehrer Janzen, bis er mir dann eines Tages die Nachricht geben konnte, daß nun auch die Frage wegen des Fahrgeldes geregelt wäre. An dieser Stelle möchte ich allen den lieben Menschen meinen innigsten Dank aussprechen, die sich willig zeigten, daß es auch hier zu einer Lösung kam.

Der Tag meines Abschieds kam immer näher und am 21. August abends um 10 Uhr verließ ich meine Heimat. In Paris hatte ich einen Tag Aufenthalt, denn dort mußte ich meine restlichen Papiere und meine Schiffskarte in Empfang nehmen. Ich muß sagen, ich hatte keinerlei Schwierigkeiten bei der Beschaffung meiner Papiere, noch bei einer Zoll- und Kontrollstelle. Darin durfte ich doch klar erkennen, daß Gott diesen Weg für mich bestimmt hatte und im Glauben an ihn darf ich diesen Weg weiter gehen. Am 23. August nachts verließen wir Le-Havre. Es war doch ein eigenartiges Gefühl, als sich unser Schiff langsam, fast unbemerklich, in Bewegung setzte. Immer kleiner wurden die Lichter der Stadt, die wir hinter uns zurückließen, und vor uns lag die See ganz in das unergründbare Dunkel der Nacht gefüllt. Am nächsten Morgen zeigte sie sich noch einmal von ihrer schönsten Seite. Gegen Mittag sahen wir ganz in weiter Ferne die Küste von Südengland. Am Nachmittag wurde der Wind schon stärker, und abends hatten wir schon ziemlich Sturm. Den nächsten Tag werde ich nie vergessen. Da meinten wir manchmal, unser Schiff würde in der Mitte auseinanderbersten, so stark war die Erschütterung. Drei Tage hatten wir sehr starken Seegang. Wie ist doch der Mensch so klein gegen solch eine Naturgewalt. Und doch, gerade da offenbarte sich Gott in seiner Allmacht, daß er auch dem stärksten Sturm Einhalt gebieten kann. Er erhörte auch unsere Gebete. Am fünften Tag legte sich der Sturm fast ganz, und gegen nachmittag kam die Sonne sogar hinter den Wolken hervor. Die See lag spiegelglatt und tiefblau vor uns. Die letzten Tage waren dann direkt eine Erholung. Am siebenten Tag sahen wir zum ersten Mal in weiter Ferne die Küste von Kanada. Da das Schiff mehr ein Luxusdampfer war, befanden sich nur ganz wenige Auswanderer an Bord. Die meisten Passagiere fuhren zurück in ihre Heimat. Manch einer wird sich aber doch gefragt haben, was wird ihm dieses neue Land bringen?

Meine Paßangelegenheiten waren bald erledigt und dann hieß es, halb Kanada noch mit dem Zuge zu durchqueren. Erst durch Steppe und durch Wüste, dann an endlosen Seen und Wäldern vorbei. Selten mal ein Haus, ab und zu waren es mehrere, und dann war es schon eine Stadt mit einem Bahnhof. Ich muß schon sagen, so ein Anblick war mir ganz fremd. Bei uns in Deutschland kann man kaum einige Kilometer fahren und sieht bestimmt ein Dorf oder wenigstens einige Häuser. Am 3. September kam ich in Winnipeg an. Ich wurde hier so gut aufgenommen, daß ich mich gleich heimisch fühlte. Das Einleben fiel mir nicht sehr schwer, denn es wird doch überall noch deutsch gesprochen. Schnell vergingen die ersten drei Wochen.

Der 1. Oktober kam heran, und mit ihm begann ein neuer Abschnitt in meinem Leben. Nach so langer Zeit wieder hinter den Büchern zu sitzen, das erfordert schon einige Konzentration. Wie bin ich hier doch schon so reichlich gesegnet worden durch die Gnade Gottes. Dieses dürfen wir, seine Kinder, immer wieder erfahren. Viel Neues stürmte in der ersten Zeit auf mich ein. Es wird jedem Menschen so gehen, der in ein fremdes Land kommt. Andere Menschen, andere Sitten u. Gebräuche. Den ganzen Studienplan hier anzuführen, das geht nicht, nur soviel kann ich sagen, daß die Fächer sich ganz auf die Wahrheiten des Wortes Gottes gründen. Jeden Morgen haben wir Gebetsstunde, und um 10 Uhr versammeln wir uns mit den Lehrern für 30 Minuten unter Gottes Wort. Einen sehr großen Eindruck machen auf mich immer wieder die Zeugnisstunden. Des öfteren weilt auch ein Gastredner unter uns. Der Tag ist immer ausgefüllt, sind wir nicht in den Klassen, dann sitzen wir bestimmt in der Bibliothek, oder auf unserm Zimmer und studieren. An Arbeit fehlt es uns nie. Die Wochen fliegen mir hier nur zu rasch davon. Ich glaube, das ist auch zeitbedingt. Was dürfen wir doch dankbar sein, daß wir jungen Menschen noch so ungestört im Worte Gottes forschen und immer mehr von seinen Wahrheiten erkennen dürfen. Wir wissen manchesmal garnicht, wie gut wir es noch haben in dieser schweren Zeit. Auch für unsere Lehrer wollen wir recht beten, daß sie uns in so klarer Weise das Wort Gottes nahebringen dürfen. Der Sonntag ist immer ausgefüllt mit S.-Schule, Gottesdienst, Hausbesuchen und anderem mehr. In das Gemeindeleben habe ich mich schnell eingelebt. Einiges ist wohl anders als in meiner Heimatgemeinde, doch unter dem Kreuze von Golgatha dürfen wir uns gemeinsam finden. Wenn es Gottes Wille ist, so möchte ich hier meine Ausbildung ganz beendigen. Wohin der Herr mich dann führen wird, das lege ich ganz in Seine Hand. All die lieben Menschen möge Er segnen, die mir bis heute in so fürsorglicher Weise mit Rat und in Tat beigestanden haben. Der treue Heiland wird sie dafür segnen, das ist meine Bitte zu ihm.

Elisabeth Schnebele.

Jesaja 9, 6.

Ihr Engel, die in Himmelshelle
Als Boten ihr die Welt durchzieht,
O prüfet die dunkle Todesschwelle
Die Erde grüßt mit neuem Lied:
Der in dem Schoß des Vaters war
Nimmt unser Fleisch an,
Wunderbar.

Des Lebens Rätsel zu entwirren,
Ihr Weisen blickt empor zum
Stern,
Und ihr mit Weihrauch, Gold und
Myrrhen
Ihr Kön'ge huldigt eurem Herrn,
Der Aufgang aus der Höhe naht,
Als Licht der Welt und heißet
Rat.

Die Wasserwogen sollen brausen,
Altären gleich die Berge steh'n,
Es soll ein stilles, sanftes Sausen
durch alle Tannenwälder geh'n.
Frohlockend rauscht das Totenfeld
Der es betritt heißt: **Kraft und
Held.**

Schon schimmern allenthalben
Kerzen
Verlassen, tröstend, wundersam.
Ihr Kinder, kommt und laßt euch
herzen,
Ihr Hirten, kommt, erkennt das
Lamm.
Was schwach ist, einsam und verwaist,
Folgt dem der **Ewig Vater** heißt.

Es dürstet alle Welt nach Frieden.
Die Schuld hat unser Herz entzweit.
Wer kann das Herz zur Stille
schmieden
Und wer verbrennt das blut'ge
Kleid? —
O komm zu uns du heil'ger Christ,
Der du der Fürst des Friedens
bist.

(Eingesf. von Anna Bärg.)

Das ist die rechte Ehe, wo zweie sind geeint, / durch alles Glück und Wehe zu pilgern treu vereint; / der eine Stab des andern und Liebe Last zugleich, / gemeinsam Rast und Wandern, und Ziel das Himmelreich. E. Geibel.

LUX CRUCIS

(Licht des Kreuzes)

Erzählung aus der Zeit des großen Apostels

von Samuel M. Gardenhire.

(45. Fortsetzung)

Endlich dämmerte auch für seine Ungeduld der Morgen herauf, und damit brach die Stunde an, auf die er gewartet hatte. Die Helle nahm zu, und nun wußte der Präfekt, daß der entscheidende Streich entweder gelungen oder mißglückt war, denn er hörte die Soldaten zurückmarschieren. Ihre Tritte klangen hell auf dem Marmorboden und schallten in der Morgenstille laut durch die Halle. Jetzt ertönte Waffengeklirr in dem kleinen Empfangszimmer neben dem Gemach des Präfekten, die Türe öffnete sich, und ein Sklave trat ein, dem Rufus auf dem Fuße folgte.

„Ich habe sie, Herr!" sagte der Offizier. „Einer davon ist der erlauchte Leibarzt der Kaisers."

„Es sind noch zwei, edler Präfekt. Einer ist ein Jude, der andere ein Barbar — ein Brite."

„Drei!" sagte Tigellinus nachdenklich zu sich selbst.

Diese Nachricht schien ihm, aus irgend einem Grunde, seine Aufgabe zu erleichtern. Er erhob sich, um dem Mann entgegenzutreten, vor dessen durchdringenden Augen er, wie er sich wohl bewußt war, eine eiserne Maske tragen mußte.

Als der Präfekt eintrat, standen die drei Gefangenen in der Mitte des Zimmers beieinander; die Soldaten warteten draußen.

Tigellinus blieb stehen und betrachtete die drei Männer schweigend. Da er sich hier in der Würde seines Amtes fühlte, kehrte auch sein Selbstvertrauen zurück. Wie unzählige Male hatte er so den Opfern seiner Wut oder seiner Doppelzüngigkeit gegenübergestanden! Diese Rolle war ihm sehr vertraut. Aber während sein Blick fest auf den bewegungslosen Gestalten ruhte, fühlte er seinen Entschluß wanken. Er verdeckte seine Schwäche durch finsteres Stirnrunzeln, und seine Stimme klang zornig, als er anhob:

„Wie kommt es, edler Brabano, daß du mir vorgeführt wirst, wie ein gemeiner Dieb, den man nachts in den Gärten des Palastes gefangen hat? Wer sind die Leute, die du hier bei dir hast?"

Der Arzt blieb ruhig und schweigend stehen.

„Antworte!" befahl Tigellinus.

„Wem? Tigellinus oder dem Präfekten?"

„Beiden!" donnerte Tigellinus.

„Nur deine zweite Frage werde ich beantworten", erwiderte Brabano ruhig. „Dieser hier ist Paulus, ein Prediger, den du übrigens schon gesehen hast. Der andere ist ein Fürst aus Britannien."

„Den du auch schon gesehen hast", fügte Ethelred lächelnd hinzu.

Tigellinus warf einen schnellen Blick auf den jungen Mann und wandte sich dann wieder an Brabano.

„Ich habe schon länger von deinen geheimen Zusammenkünften in der Dunkelheit Kenntnis gehabt, habe ihnen aber bis jetzt keine Achtung geschenkt. Aber dieser Mann hier ist ein christlicher Jude, den unser erhabener Kaiser in gerechtem Zorn mit all seinen Genossen verurteilt hat. Die Nacht ist die Zeit der Gefahren und Verschwörungen, und wir Beamten hier im Palaste müssen die Augen offen halten. Ich hoffe, du kannst dein Tun erklären."

„Gewiß!" erwiderte Brabano, der seine Worte abwog und mit eindrucksvollem Nachdruck sprach. „Ich bin ein Christ."

Tigellinus stieg das Blut heiß in den Kopf; er brach in ein höhnisches Gelächter aus. Dann winkte er dem Sklaven, ihm einen Sitz zu bringen, und indem er sich auf diesen sinken ließ, sah er den Sprecher mit erstaunten Augen an.

„Du!" rief er endlich aus. „Bei allen Göttern! Das ist unglaublich."

Brabano schwieg, und die Lippen des Tigellinus verzogen sich geringschätzig.

„Ein Christ!" rief er. „Welcher Zauber steckt doch darin! Zuerst packt er den alten Lucius, der kindlich geworden ist; dann den Tribunen Fabian, der seinen klaren Verstand noch beieinander hat, und nun den kaiserlichen Leibarzt, unsern Brabano, der Stellung und Leben für eine unsägliche Torheit aufs Spiel setzt. Ist es denn eine Verschwörung? Sprich, Verräter! Wenn die Sicherheit unseres edlen Kaisers es verlangt, kann selbst deine Macht dich nicht mehr vor der Folter retten!"

„Die Sicherheit des Kaisers steht durchaus nicht in Gefahr", entgegnete Brabano. „Ich bin nur ein Christ."

„Und du, Jude!" schrie der Präfekt wütend, indem er aufsprang und sich vor Paulus hinstellte. „Ist das dein Werk?"

Der Apostel sah ihn ruhig an.

„Ich hoffe es!" lautete seine Antwort.

„Weißt du auch, was dir widerfahren wird?" fragte der Präfekt, und seine Züge verzerrten sich.

Der Apostel schüttelte kaum bemerkbar, langsam und bedächtig den Kopf.

Das Gesicht des Präfekten wurde aschfahl vor Wut.

„So höre zu!" schrie er. „Da du so gleichgültig bist, kannst du es dir überlegen. Ich werde dich lebendig in einem Kessel siedenden Oels kochen lassen!"

„Oh!" rief Ethelred in spöttischem Ton. Und ich? Für Brabana die Folter, für Paulus siedendes Oel! Welchen Liebesdienst willst du denn mir erweisen?"

„Dir?" Tigellinu' Zorn sank um einen Grad; er schaute in das ihn furchtlos anblickende Gesicht und fuhr fort: „Dir, mein Kampfhahn? Wahrhaftig, es wäre grausam, dich zu vergessen. Bist du auch ein Christ?"

„Ich bin noch im Zweifel darüber!" antwortete Ethelred. „Es fehlt mir noch so viel dazu, daß ich Zeit zum Ueberlegen brauche."

Paulus sah seinen jungen Freund lächelnd an.

„Du verbindest wenigstens deinen Mut mit Verstand", sagte Tigellinus boshaft. „Dein Zweifel kann dich vielleicht retten."

„Nein", erwiderte Ethelred. — „Der Zweifel kann uns nicht retten, sondern nur der Glaube, wie Paulus sagt. Ich will aber mit denen, die mir in Rom Gastfreundschaft erwiesen haben, verbunden bleiben und will mich daher auch gleich zu den Christen zählen."

„Du sollst da einen guten Platz bekommen", sagte Tigellinus und winkte Rufus zu sich her. Er flüsterte ihm einen Befehl zu, worauf sich der Hauptmann verneigte und dann das Zimmer verließ. Tigellinus wandte sich nun wieder an Brabano.

„Dich zu fürchten, war sehr töricht! Zu meiner Schande muß ich gestehen, daß ich es getan habe", sagte er. „Aber, bei allen Göttern, ich bin im Irrtum gewesen. Ich habe dich für einen willensstarken, tatkräftigen Mann gehalten, aber du hast mich enttäuscht. Verborgen unter einem Schein von Kenntnissen trägst du das Herz eines Esels in der Brust."

„Das bedaure ich!" erwiderte Brabano.

„Das soll mir zur Warnung dienen. Nie mehr werde ich die Menschen nach einem äußeren Schein beurteilen. Vielleicht entpuppt sich auch der alte Seneca noch als Christ! Gleich und gleich gesellt sich gern! Wie viele sonst noch aus dem Palast müssen wir in die Arena schicken?"

Die hohe Gestalt Brabanos in den kostbaren Gewändern stand stolz, aber nicht herausfordernd da; der Arzt hatte nichts von seiner Würde eingebüßt.

„Du übereilst dich!" sagte er ruhig. „Ich werde mit dem Kaiser sprechen."

„Da machst du dir vergeblich Mühe", rief Tigellinus lachend. „Nero hat ein ganz eigenes Gefühl gegen die Brandstifter Roms. Es genügt, daß du dich als Christ bekennst."

„Ich glaube nicht an das Gefühl, von dem du sprichst!" entgegnete Brabano bedächtig. „Aber draußen, durch das ganze Reich, wird ein solches Gefühl lebendig werden! Fordere es lieber nicht heraus."

Der Präfekt schaute finster vor sich hin; dann sagte er:

„Dein Urteil ist gesprochen!"

„Und die Kaiserin? Ich kann mit ihr noch reden?" fuhr Brabano fort.

Tigellinus fuhr auf. Seine Augen rollten wild, als seine Gedanken mit Blitzesschnelle diesen Weg verfolgten, den er in seiner Wut ganz übersehen hatte.

„Halt!" sagte Brabano, der die Veränderung im Gesicht des Präfekten beobachtet hatte. „Ich verdiene Tadel. Es ist gar schwer, das Böse in uns ganz zu unterdrücken. Nur noch an Gott will ich mich wenden."

Nun traf ihn ein strahlendes Lächeln des Apostels.

„Dennoch werde ich mit ihr noch reden", fuhr Brabano fort, „aber nicht, um mich zu verteidigen, sondern in einem ganz andern Geiste."

Rufus, der aus der Halle zurückkam, erschien jetzt unter der Türe und meldete:

„Der Kaiser ist erwacht und erwartet dich!"

„Gut!" knurrte Tigellinus. „Führe diese Leute in das Empfangszimmer neben den kaiserlichen Gemächern und bringe dann auch den Senator Lucius, den Tribunen Fabian mit Fulvia und ihren Töchtern dorthin. Wir wollen dort ein glückliches Wiedersehen feiern", sagte er mit höhnischem Lachen zu den Gefangenen. „Bei dem Urteil, das über euch alle gefällt werden soll, kann dann einer den andern trösten."

Ethelreds Herz frohlockte trotz der mißlichen Lage bei dem Gedanken an ein Wiedersehen mit Valentina. Rufus trat vor, und Paulus und der Brite schickten sich an, ihm zu folgen, Brabano jedoch veränderte plötzlich sein Benehmen.

„Geht, meine Freunde", sagte er zu diesen. „Ich habe dem Präfekten allein noch ein Wort zu sagen."

„Geh auch du, edler Brabano", sagte Tigellinus in demselben höhnischen Ton wie vorher.

Die Augen der Arztes sprühten Feuer. Voll Hoheit stand er da, und seine edle Gestalt glich der eines rächenden Richters. Mit majestätischer Bewegung streckte er den Arm aus und deutete mit dem Finger auf den Präfekten, bis dieser unter seinem Blick erbebte.

„Wenn ich gehe", sagte der Arzt, und seine Simme klang hell durch das Gemach, „ehe du mich gehört hast, bist du, so wahr ich lebe, nicht weniger dem Tod verfallen als ich. Ich schwöre es."

„Dem Tod verfallen!" schrie sein Widersacher. „Du Zauberer!"

„Sterben wirst du", fuhr Brabano fort, „elend, in Schimpf und Schande."

„Ich kann dich sofort töten!" rief der Präfekt. „Jetzt, hier; und niemand wird es tadeln. Kannst du dem widersprechen?"

„Tu es!" rief Brabano und aus seinen Zügen leuchtete ein stolzer Triumph. „Tu es; beordere deine germanische Wache an die Palasttore — du wirst die Soldaten wie Blätter im Winde vor der versammelten Volksmenge fallen sehen! Verkrieche dich wie eine Ratte, während das ganze Reich, jede Provinz erwacht, und Konsul und Statthalter sich gegen Rom auf den Weg machen, jeder begleitet von seinen rachedurstigen Kohorten. Schreie vergeblich nach dem Kaiser, der nicht weniger ratlos als du selbst sein wird, wenn die tobende Menge sich um euch schart und dir dein Verbrechen, eines nach dem andern, gellend in die Ohren schreit und kein einziges vergißt. Nirgends wird Hilfe für dich sein angesichts der neun brandgeschwärzten Distrikte der Kaiserstadt! Tor!" fuhr er fort. „Du wärest froh, dich den unglücklichen Christen unter den wilden Tieren zugesellen zu können, um nur nicht das Vermächtnis antreten zu müssen, das ich dir und deinem Gebieter, dem schwachköpfigen Werkzeug deiner Hände, hinterlassen werde."

Tigellinus erbleichte vor Schrecken. Der Angstschweiß trat ihm in großen Tropfen auf die Stirne, als jetzt die Befürchtung der letzten Nacht mit verdoppelter Stärke wiederkehrte. Das war Brabano, der Brabano, den seine Furcht sich ausgemalt hatte!

„Verlaß uns!" gebot der Präfekt, indem er Rufus einen Wink gab und in seinem Stuhl zurücksank. „Geht!"

Paulus hatte dem Gespräch unbewegt zugehört, aber Ethelred war aufs höchste verwundert darüber. Mit Erstaunen und freudiger Bewunderung schaute er auf den erregten Leibarzt. Sehr ungern ging er gerade jetzt, aber Rufus drängte ihn der Türe zu. Ehe er jedoch in die Halle hinaustrat, warf er noch einen begeisterten Blick auf Brabano, der in ernster Größe dem sehr nachdenklich gewordenen Präfekten gegenüberstand, dessen Angst deutlich sichtbar war, selbst durch die Maske des Zorns, die auf seinem Gesicht lagerte.

Als die Männer das Gemach verlassen hatten, schwand die Erregung aus den Zügen Brabanos, aber sein Aussehen war noch sehr ernst. Mit düsterem Blick schaute er auf den kaiserlichen Günstling, der schweigend wartete, bis Brabano endlich das Wort ergriff.

(Fortsetzung folgt)

Die Bremer biblische

Handkonkordanz

Gute Ausführung, starker Leineneinband **$5.75**

The CHRISTIAN PRESS, Ltd.
159 Kelvin St., Winnipeg, Man.

Langenscheidt's

Deutsch-Englisches
und
Englisch-Deutsches

Wörterbuch

120,000 Wörter — 1088 Seiten, Taschenformat, Leinenband. Portofrei **$4.50**

The Christian Preß Ltd.,
159 Kelvin Str., Winnipeg, Man.

Es sind noch etliche Exemplare des reichillustrierten Journals

„Mennonite Life"

auf Lager:

Januar Nummer — Die Flucht, Bilder aus Winnipeg u.a.m.

April Nummer — Mennoniten aus Holland, Deutschland, Manitoba, die Amischen u.a.m.

Per Exemplar portofrei **50c**

The Christian Preß Ltd.,
159 Kelvin St., Winnipeg, Man.

THE MENNONITE BRETHREN CHURCH

by
John H. Lorenz
(In englischer Sprache)

335 Seiten, feiner Leineneinband **$2.50**

1. Teil — Mennon. Brüd. Gem. in Rußland.
2. „ — Mennon. Brüd. Gem. in Nordamerika.
3. „ — Menn. Br. Gem. und ihre Missionen in andern Ländern.
4. Kurze Lebensgeschichten führender Brüder.

Reichlich illustriert. Einfach geschrieben und guter Druck.

The CHRISTIAN PRESS, Ltd.
159 Kelvin St., Winnipeg, Man.

Fr. Anna Quiring †

(Fortsetz. von S. 6—5)

noch Kinder von Mutters Halbbrüdern Heinrich und Gerhard Pötker. Ob auch wo in Amerika oder Paraguay Kinder von Mutters rechtem Bruder Peter Reimer, Sagradowka, Steinfeld Nr. 14, sind? Hier in den Ver. Staaten sind noch viele und wir hoffen, daß dieser Nachruf sie erreichen möge.

Die leidtragenden Kinder.

Eingesandt von Fr. Agatha Unger, Box 152, Grünthal, Man.

Alte Adresse: Horndean, Man.
Neue: Winkler, Manitoba.
Abram H. Funk.

Alte Adresse: Box 22, Arnaud, Manitoba.
Neue: 884 Lipton St., Winnipeg, Man., **J. J. Sawatzky.**

Stalins Rotes Imperium
in Englisch von
Watson Kirkconnell
"STALIN'S RED EMPIRE"
verschicken wir gegen 20¢ (man kann es in Postmarken schicken).
Das Büchlein hat großen Wert, indem der sehr gründliche Verfasser die Ziele und Mittel der Roten in's rechte Licht stellt.
The Christian Press, Limited
159 Kelvin St., Wpg.

„Evangelische Sängerfreude"
S. Müller.
44 religiöse Volkslieder mit Noten für gemischten Chor, zu empfehlen für Hochschulen, Jugendchöre und Kirchenchöre.
80 Seiten, Leineneinband 85c
Wenn 15 oder mehr Exempl. 75c
The CHRISTIAN PRESS, Ltd.
159 Kelvin St., Winnipeg, Man.

Der göttliche Erlösungsplan von Ewigkeit zu Ewigkeit
von Erich Sauer.
95 Seiten, schöner Einband, große prophetische Karte.
Preis portofrei $2.00
THE CHRISTIAN PRESS, LTD.
159 Kelvin St., Winnipeg, Man.

Die sieben Sendschreiben
Offenbarung 2 und 3
•
In englischer Sprache
von **H. H. Janzen**
Eine kurze Auslegung der sieben Sendschreiben für die Gemeinde Jesu Christi von heute. Das Büchlein umfaßt 32 Seiten und ist von dem Verfasser für den Preis von 35c zu beziehen. Man schreibe nach
The Christian Preß Ltd.,
159 Kelvin St., Winnipeg, Man.

Chilliwack, B. C.

Wir haben in B. C. noch immer schönes Herbstwetter ohne Schnee. Doch die Laubbäume verlieren schon die letzten Blätter, die Wiesen stehen aber in Chilliwack und Umgegend noch hübsch grün. Bald aber ist's wieder Weihnachten und man beginnt in den Sonntagsschulen schon mit Vorbereitungen zum Fest.

An den Mittwochabenden haben wir hier in Chilliwack in der M. B. G. Kirche Bibelstunden, wo sich jeder nach Wunsch an der Wortauslegung beteiligen kann und wir haben daran schon viel Segen gehabt. Bis jetzt haben wir den 2. Petribrief betrachtet und dann folgte der Galaterbrief.

Sonnabend, den 17. Nov., versammelten sich alle gewesenen Neu-Samarer in Sardis zu einem Treffen, und zwar schon zum zweiten Male hier in B. C. Es war sehr schön und es war eine Ergänzung des ersten Treffens. Ein Sängerchor wurde aus Sängern zusammengestellt, die auf Neu-Samara in Chören gesungen hatten. Den Chor leitete Br. G. Reimer, dessen Vater in Rußland auch Dirigent gewesen war. Wir hörten wunderschöne russische und deutsche Lieder, die dort einmal gesungen worden waren. Ich möchte sagen, dieser Chor könnte sich mit allen Chören messen, die ich je gehört habe. Doch noch ein Chor darf nicht vergessen werden, d. h. es war eigentlich nur ein Duett: Unsere Nachbarn Dickmans in Chilliwack sangen uns ein russisches Lied, das kein Russe besser singen könnte, ob ihr's glaubt oder nicht. Es klingt uns noch in den Ohren. Darum baten wir sie, uns noch ein Lied zu bringen, aber sie lehnten es ab. Es wurden verschiedene Berichte gebracht, die das wirtschaftliche, das geistliche und auch das Schulleben auf Neu-Samara beleuchteten. Wir fühlten uns alle in jene goldene und auch schwere Anfangszeit versetzt. Br. C. F. Klassen brachte uns einen Bericht über die Ab- und Auswanderung von Neu-Samara und wie er darin verflochten war als Mithelfer. Er erwähnte, daß Anno 1923 für 2500 Personen Auswanderungserlaubnis für Mennoniten aus dem Nordosten erwirkt worden war unter seiner Mitarbeit. Da aber der Süden viel schlimmer dran gewesen war, so hätten sie es dem Süden abgestanden, und so durfte der erste Eschalon 1923 aus dem Süden auswandern. Dann Anno 1924 folgten wir als Abwanderer, die das Land nicht tragen konnte. 1925 kam die nächste Gruppe, dann noch eine 1926. Im Jahre 1929 ging es schon sehr schwer. 1926 war die Erlaubnis für noch 2000 Personen ausgewirkt worden, und diese sagten (denkt euch!) alle ab, in der Hoffnung, es werde besser werden in Rußland. Auch manches andere hob Br. C. F. Klassen noch hervor. Alle diese Berichte und Daten wurden von den Schreibern J. Brucks und C. Martens gesammelt und werden von dem Komitee, bestehend aus den Brüdern H. Hooge, A. Warkentin, F. Klassen und J. Brucks, noch weiter gesammelt. Dann auf einer in Aussicht genommenen späteren Versammlung zur Begutachtung vorgelegt werden und in Druck gegeben werden als Zeugnis für die kommende Generation nach Ps. 44, 2: „Gott, wir haben es mit unsern Ohren gehört, unsere Väter haben es uns erzählt, was du getan hast zu ihren Zeiten vor alters." Diesen Vers hatte Br. Klassen gewählt als Gundlage zu seinen Ausführungen. Ja, dem Herrn die Ehre für alles.

Am 23. und 24. Nov. findet eine Prediger- und Diakonenkonferenz der M. B. G. statt. Solche Konferenzen haben wir jährlich zwei, wo wir innerlich gestärkt werden, was wir nötig brauchen, und wo wir uns an unsere Verantwortung vor Gott und Menschen erinnern. Möchte der Herr uns dahin segnen.

Allen Lesern fröhliche Weihnachten und ein glückliches neues Jahr wünschend, grüßt

H. A. Töws, Korr.

M.C.C.-Nachrichten

— Dalas Voran, MCC-Arbeiter von Belmont, Kansas, hat endlich, nachdem er zwei Monate in Tokio gewartet hatte, die Einreiseerlaubnis nach Korea erhalten. Er arbeitet in Kooperation mit der United Nations Civil Assistance Command Korea (UNCACK), durch welche alle privaten Hilfsorganisationen ihre Einfuhr leiten müssen. Auch eine eventuelle MCC-Gruppe für medizinische Hilfe würde durch die erwähnte Instanz arbeiten müssen. 300 bis 350 Tausend Wohnhäuser sind in Korea zerstört worden und da ist ein großes Feld für die „Freiwilliger Dienst" Baugruppen. Unsere jungen Männer fänden in solchem Dienst in Korea ein großes Missionsfeld.

— Schw. M. Ebersole hat in Jericho einen christlichen Nähverein, zu dem die Flüchtlingsfrauen kommen und für sich und auch für andere Flüchtlinge nähen. Das MCC erstreckt seine Versorgung mit Babysachen außer Jericho noch auf zwei Flüchtlingslager, und nächstens soll noch ein drittes bedient werden — im ganzen etwa 45,000 Flüchtlinge, denen werden monatlich 175—225 Baby-Pakete zugeteilt werden. Die UNRWA gibt das Material und das MCC das Personal, Nähmaschinen etc.

Außerdem geht die Arbeit der Schuhe- und Kleiderverteilung weiter. Die Lage hat sich dort in Jordanien im letzten Jahr nicht verbessert. Die Rationen werden kleiner, die Zelte zerreißen und neue gibt es nicht, und die unterernährten Flüchtlinge gehen mit Bangen in den Winter.

MCC, Akron, Pa.,
23. Nov. 1951.

Eine Bitte: —

Wir wollten so gerne auch Bücher lesen, sind aber zu arm, sie zu kaufen. Wir sind eine große Familie und alles ist so teuer. Wenn wir doch auch mal aus der Liste schöner Bücher in der Rundschau etliche erhalten könnten. Viele würden sie lesen, z. B.: Die Molotschnaer Ansiedlung, Sagradowka, die Tereker Ansiedlung, Roggenbrot, Irene, Meine Mutter, Suchen und finden, Durch weites Land an Gottes Hand, An allen Wassern gesät, das Geheimnisvolle Album, Vademekum für Eheleute, Gewinn aus verlorenen Tagen u. a.

Wir würden sehr dankbar sein, wenn jemand uns diese Bücher schicken könnte. Wenn da ein Kochbuch zu haben ist, bitte schicken Sie uns das. Sind da auch Bilderbücher zu haben für Kinder zu Weihnachten? Wir danken im voraus für die Bücher.

Fr. Tina Giesbrecht,
Gnadenheim Nr. 3, Col. Fernheim, Chaco, Paraguay.

(Sollte jemand an die Familie christliche Bücher schicken wollen, so führen wir jeglichen Auftrag schnell aus. — Red.)

Br. Peter Derksen †83¾

Mein Mann und unser Vater Peter Derksen wurde im Jahre 1862 im Dorf Schönsee, Südrußland, geboren. Er zog mit seinen Eltern als Kind nach der Krim in das Dorf Saribasch, wo er seine Kinder- und Jugendjahre bis nach dem Kronsdienst auf der Anadoler Forstei, verlebte. Im Jahre 1895 trat er mit Katharina Reimer, Nikolaifeld, Sagradowka, in den Ehestand. In dieser Ehe schenkte der Herr ihnen 13 Kinder, von denen ihnen 5 im Tode vorangingen. Im Jahre 1899 zogen sie nach Orenburg ins Dorf Komyschewo.

Im Jahre 1905 durften sie sich zum Herrn bekehren und wurden in demselben Jahr getauft und in die M. B. G. aufgenommen. Er wurde bald darauf als Diakon ordiniert. Im Jahre 1909 zogen sie, um auszuwandern, nach dem Kaukasus und hielten sich bei der Station Suworowskaja auf. Dort starb ihm seine Gattin am 8. Juni 1924. Im Herbst selbigen Jahres wanderte der Vater mit seinen Kindern aus nach Kanada. Sie wohnten anfänglich in Winkler, Man., und zogen im Jahre 1926 nach McMahon, Saskatchewan. .1930 zogen sie nach Yarrow, B. C.. Am 17. April 1938 trat er mit mir, Witwe Anna Falk, geb. Löwen, in den Ehestand.

Am 8. November ½9 Uhr morgens l. J., rief der Herr sein müdes Kind durch einen sanften Tod in die obere Heimat. Der Herr schenkte ihm einen weiten Eingang in das ewige Leben. Er ist alt geworden 83 Jahre, 9 Monate u. 13 Tage. Das Begräbnis fand unter großer Beteiligung am 11. November von der M. B. Kirche zu Yarrow aus statt. Die Prediger Peter J. Neufeld und Herm. Lenzmann dienten mit trostreichen Ansprachen. Auf dem Gottesacker las Br. Peter Riesen noch ein Wort Gottes und betete.

Wir trauern, aber mit einer lebendigen Hoffnung auf ein ewiges, freudiges Wiedersehen dort droben im Licht. Wir gönnen dem müden Pilger die ewige Ruhe beim Herrn.

Die trauernde Gattin
und Kinder.

(„Zionsbote" möchte bitte kopieren)

Immigranten

Folgende Mennoniten von Paraguay landeten in Winnipeg am 19. November:

Dürksen, Franz u. Anna, fuhren zu Dürksen, G. A., 5779 Clarendon St., Vancouver, B. C.

Am 20. Nov. landeten:

Friesen Peter und Susanna — fuhren zu Friesen, Heinrich, 841 McDermot Ave., Winnipeg, Man.

DAVID FRIESEN, LL. B.
Barrister, Solicitor and Notary Public
504 McIntyre Bldg., 416 Main St.
— Office Phone 927 800 —

Telephone 927 679
SILAS E. GREENBERG
ZAHNARZT
512 Boyd Building
WINNIPEG, MAN.

BERNARD ROSNER
Optometrist — Optiker
— **Augen werden untersucht** —
— spricht plattdeutsch —
407 Time Bldg.
(Eaton's gegenüber)
Winnipeg — Phone 931 995

Dr. A. J. Neufeld
Arzt und Chirurg
Telephon:
Office: 925 069 — Res.: 34 222
Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags.
612 Boyd Bldg., Winnipeg

Res. 45 595 Office 928 740
Dr. J. H. Wiebe
Arzt und Chirurg
611 Medical Arts Building
Winnipeg, Man.
Empfangstunden: 2—5 Uhr nachmittags, Montag bis Freitag.

Office-Phone 927 116 Wohnungsphone 401 853
Dr. H. Oelkers
Arzt und Chirurg
Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags
312 Toronto General Trust Bldg.
Winnipeg, Manitoba.

DR. J. M. FISH
CHIROPRACTOR
Suite 2, Copp Blk.,
ABBOTSFORD, B.C.

Dr. H. Günther und **Dr. P. Enns**
Aerzte und Chirurgen
25 Stadacona Street, Winnipeg
Sprechstunden: 2—5 Uhr nachmittags, Montag bis Freitag.
Telephon:
Office: 504 086
Res.: Dr. H. Guenther 501 782 — Res.: Dr. P. Enns 401 794

Nachrichten...

(Fortsetz. von Seite 8—5)

lingsproblemen leiden, wie Oesterreich, Deutschland, Griechenland, Italien und die Niederlande; 2) solche, die unter dem Gesichtspunkt europäischer Prosperität und Stabilität interessiert sind, wie Belgien, Frankreich, Luxemburg, Norwegen, Schweden, die Schweiz und Großbritannien; 3) solche, die neue Arbeitskräfte wünschen, wie Australien, Brasilien, Kanada, Chile, Kolumbien, Guatemala, Peru, die Verein. Staaten und Venezuela.

Als Beobachter nehmen teil: der Vatikan, der Europarat, das VN-Büro des Hochkommissars für Flüchtlinge, sowie die IRO, die Ende dieses Jahres aufgelöst werden wird. Die IRO war lediglich auf Flüchtlinge und Heimatvertriebene (Displaced Persons) ausgerichtet; sie hat noch eine Warteliste von 400,000 Fällen.

Die Beihilfe in Höhe von $10,000,000, die der amerikanische Kongreß bewilligt hat, darf nur einer Organisation anvertraut werden, die völlig frei von Kommunisten ist. Das wird bei der neuen Körperschaft zutreffen, die, wie angenommen wird, die IRO mit neuen, vereinfachten Methoden ablösen wird.

Ihr Budget, zu dem die sie bildenden Nationen beitragen, ist für ihr erstes Arbeitsjahr mit rund $34,000,000 veranschlagt. Gemäß den IRO-Statistiken kostet die Umsiedlung einer Person $276.30.

* * *

Kanada. — Die kanadische Regierung gab bekannt, daß die 27. kanadische Brigade, deren Teile sich bereits in Deutschland bzw. sich auf den Weg dorthin befinden, nicht den Status von Besatzungstruppen haben werde.

Kanada vertritt den Standpunkt, daß die kanadischen Truppen keine Besatzungsaufgaben haben, sondern ausschließlich im Rahmen des Aufbaues der westlichen Verteidigung nach Deutschland verlegt werden.

— Der Ueberschuß für das diesjährige Budget bis jetzt, sieben Monate nach Beginn des Haushaltsjahres 1951, beträgt $604,700.000 an unvorhergesehenen Einnahmen. Man will jetzt versuchen, damit einen Teil der kanadischen Staatsschulden zu dekken.

— Die amerikanischen Fliegerstreitkräfte werden wahrscheinlich bereits im nächsten Monat in Kanada wieder Winterflüge vornehmen.

— Am 31. Januar d. J. kam die erst kurz vorher konstruierte Brücke bei Duplessis, Que., zum Einsturz. Ein $3,500,000 Projekt war damit über Nacht in Trümmer verwandelt. Sofort angestellte Untersuchungen konnten bis heute nicht ermitteln, was eigentlich die Ursache dieses nationalen Unglücks war. Zwei Möglichkeiten bleiben offen: Entweder eine noch unbekannte wissenschaftliche Fehlerrechnung oder Sabotage.

— Der Weizen, der von den Prärieprovinzen von der diesjährigen Ernte bis zum November abgeliefert wurde, betrug 162,230,110 Bushel. Im Gegensatz zu 178,179,123 Bushel der gleichen Periode des Vorjahres.

— Der überwältigende Sieg der konservativen Partei bei den Provinzialwahlen Ontarios am 22. Nov., ist von Bedeutung. Sie eröffnete die Wahlkampagne mit 53 Sitzen und kehrte ins Parlament mit der Mehrheit von 79 von insgesamt 90 Sitzen zurück. Die größte und kaum erwartete Niederlage erlitt die CCF. Von ihren 21 Sitzen behielt sie nur 2. Die liberale Partei behielt von 13 nur 7 Sitze. Premier Frost führte zum ersten Mal seine Partei in die Provinzial-Kampagne.

Der Stand der Ontario-Regierung ist im Vergleich zu den Wahlergebnissen von 1948 wie folgt:

	1951	1948
Progressiv Konservative	79	53
Liberale	7	13
C. C. F.	2	21
Liberal-Labor	1	1
Labor-Progressive	1	2
Insgesamt	90	90

* * *

Westdeutschland. — Eine amerikanische Delegation, bestehend aus 7 Senatoren und 7 Abgeordneten, begab sich wieder nach Hause, deutlich bestimmt von dem Entschluß, die Bildung eines europäischen Staatenbundes zur Bedingung für die Gewährung weiterer amerikanischer Hilfe an Europa zu machen.

— Die Bauern einer westfälischen Gemeinde haben beschlossen, die Kriegswitwen und -waisen des Ortes kostenlos mit Einkellerungskartoffeln zu versorgen. Die Kartoffeln werden gratis bis in den Keller geliefert.

— Gut erhaltene Ueberreste einer alten römischen Wasserleitung wurden im Eifelgebirge bei Arbeiten im oberen Veytal in der Nähe von Urfey entdeckt. Der Wasserlauf war mit Steinplatten ausgelegt. Er führte von den Höhen der Eifel auf einem 70 km langen Weg über das Vorgebirge nach Köln und belieferte das damalige Colonia Agrippina mit Trinkwasser.

— Als vor fünf Jahren nach dem Zusammenbruch die Flüchtlingsströme sich in das in vier Besatzungszonen aufgeteilte Deutschland ergossen, da waren darunter auch die Bauern und Landwirte, die im Osten Deutschlands und außerhalb der Reichsgrenzen die Pionierarbeit geleistet haben. Das Schicksal der Vertreibung traf nicht nur deswegen besond. schwer, weil sie Haus und Hof, ihren eigenen Grund und Boden verlassen mußten, sondern auch deshalb, weil in dem dicht besiedelten Westdeutschland kaum Aussicht bestand, wieder zu einer eigenen Bewirtschaftung zu kommen. Eine amerikanische Sachverständigen-Kommission unter der Leitung des New Yorker Bankiers Sonne hat mit großer Sorgfalt die gesamte Vertriebenen-Frage untersucht und dabei auch die Frage der Unterbringungsmöglichkeiten der heimatvertriebenen Landwirte besonders behandelt. Sie haben einen Vorschlag ausgearbeitet, für weitere rund 100,000 vertriebene Landwirtefamilien in einem Zeitraum von 6 Jahren neue selbständige Existenzen zu schaffen. Sie haben hierzu die Erschließung von 100,000 Acres Hecken- und kultivierungswürdiges Oedland und die Kultivierung von weiteren 75,000 Acres Moorland vorgesehen. Schon diese Erschließungsarbeiten erfordern einen Aufwand von rund 220 Mill. DM. Für die zu herstellenden 34,450 Vollerwerbstellen u. 65,450 Nebenerwerbs- und Kleinstellen werden aber weitere 2410 Mill. DM berechnet. Und hier kommt man leider an den schwierigsten Teil dieses Planes, die Finanzierung. Es ist kein Zweifel, diese Vorschläge könnten sich weitgehendst verwirklichen lassen, wenn es gelänge, einen erheblichen größeren Finanzierungsfonds sicherzustellen.

— Zur 50. Wiederkehr des Gründungstages des ehemaligen „Wandervogels" der deutschen Jugend, teilte Bundesminister Dr. Robert Lehr mit, die Bundesregierung habe 1,5 Mill. Mark für die Vorbereitung einer verhältnismäßig kleinen aber schlagkräftigen Mannschaft für die Olympischen Spiele 1952 bereitgestellt. Im Jahre 1950 seien über 200 Jugendwohnheime für 40,000 Jugendliche gebaut worden. In neuerrichteten Lehrlingswerkstätten seien Arbeitsplätze für 30,000 Jugendliche geschaffen worden. Die Maßnahmen stellten einen Teil des Bundesjugendplans der Bundesrepublik dar.

Das Weihnachtsprogramm

des Canadian Mennoniten Bible College soll Sonntag, den 16. Dezember von 2 Uhr nachmittags in der Kirche der Schönwieser Gemeinde, Ecke Notre Dame und Alverstone Str., gegeben werden. In diesem Programm werden auch die Chöre der umliegenden Mennonitengemeinden mitwirken.

Jedermann ist freundlichst eingeladen.

Grüßend, Is. J. Friesen.

Announcing

THE OPENING OF A NEW

Electrical Store

1106 Henderson Highway, N. Kildonan, Man.

Great variety of **Washing Mashines, Stoves, Refrigerators, Radios, Lamps** and **Fixtures** and many other

GIFTS FOR CHRISTMAS

JANZEN ELECTRIC CO.

O. Benke

QUALITY MEATS & GROCERIES

832 Magnus Ave. — Phone 523 903 — Winnipeg, Man.

Halva, Vanille, 6 Pfd. Dose	$3.25	Coconut, sweetened, ½ Pfd.	.29
Halva, Schokol. 6 Pfd. Dose	3.35	Aprikosen ... Pfd.	.49
Rakowyje Schejki in Papier	.47	Pflaumen (b/Kasten 30 Pfd.)	.22
Rakowyje Schejki ohne Papier	.39	Rosinen, California	.23
Russian Caramels in Papier	.43	Birnen	.45
Pomadki in Papier	.45	Aepfel	.30
Pomadki ohne Papier	.39	Bleached raisins	.25
Marmelade (Lemon, Orange)	.42	" " (30 Pfd. Kasten)	.23
Marmelade, 5 Pfd. Dose	2.00	Sternanis 8 Unz. Pk. gemahlen	.15
Marmelade, Viereck-Stücke	.42	Anis	.08
Marmelade, 4½ Pfd. Dose	1.80	Pfefferkörner 40¢ Pk., ½ Pfd.	1.59
Fruit Drops ... per Pfd.	.34	" gemahl. 32¢ Pk., ½ Pfd.	1.60
Raspberry Drops ... "	.34	Cinnamom gemahlen, ½ Pfd.	.32
French Creams, beste Sorte "	.42	Cream of Tartar, Päckchen	.15
Maple Buds, Neilsons ... "	.69	Kardamom, Päckchen	.55
Walnüsse, echte Diamond, Pfd.	.53	Geschälte Walnüsse ... Pfd.	.79
Haselnüsse ... "	.37	Marachino Cherries, 1 Pfd. jar	.69
Peanuts ... "	.28	Glace Cherries, red, ½ Pfd.	.36
Fruit-Puffs ... "	.44	"Red Rose" Coffee, schöne Blechdose 3 Pfd.	3.25
Neilsons Schokol. 1. Pfd. Dose	1.00	Frische geräucherte mennonitische Wurst, ... Pfd.	.70
Macaroon Buds, Neilsons ... "	.69	Deutsche Weihnachtskarten 12 Stück	.59
Feigen, 1. Pfd. Pk.	.29	Neukirchener Abreisskalender	1.00
Peanuts (beim Sack, 100 Pfd.)	.26	" " Dutzend	10.00
Mixed-Nuts	.39		
Pfefferminzöl, Fläschchen	.29		
Baking Ammonia ... Pfd.	.50		
Vanille Extrakt, 2 Unzen	.22		
Vanille Extrakt, 4 Unzen	.40		
Lemon Extrakt, 2 Unzen	.22		
Lemon Extrakt, 4 Unzen	.40		

Es werden briefliche oder telephonische Bestellungen prompt ausgeführt und ins Haus geliefert.

Brookside Hatchery Ltd.

bietet komplette Bedienung für Geflügelzüchter

Gute Geschäftsstelle zum Kaufen oder Verkaufen von Küchel, Eier, lebendes und geschlachtetes Geflügel, „Paymaster" Futter, Hühnerfarmgerät und Heilmittel, und zuletzt, aber wichtig: Freie Ratschläge für Geflügelzüchter.

STEINBACH, MANITOBA,

und

189 PACIFIC AVE., WINNIPEG.

Zu Weihnachten!

Schenke Peter J. Klassen's Bücher!

„Ohm Klaß", 130 Seiten, portofrei ... **$1.25**

„Heimat einmal ..." zwei Bände, 250 Seiten p-frei **$2.50**

„Der Peet" Großformat, mit vielen Zeichnungen, Mimeo-Druck, II. Band ... **$0.50**

„Der Peet" Buchformat, IV. Band ... **$1.00**

Zu beziehen von:

PETER J. KLASSEN

983 — 2. Street, Yarrow, B.C.

Gesucht

allseitig erfahrener

„Egg-Grading-Station" Verwalter,

der die ganze Verantwortlichkeit in einer Produkte- und Futterhandelsabteilung auf dem Lande übernehmen kann. Gage und Kommissionszahlung. Bewerber geben bitte im ersten Briefe alle Auskunft bez. Erfahrung und Empfehlungen.

BROOKSIDE HATCHERY LIMITED

Steinbach, Manitoba

Weihnachts-Pakete fuer Uebersee

Die Preise schließen alle Ausgaben ein. Die Pakete erreichen ihren Bestimmungsort in 3 bis 4 Wochen, und sind gegen Verlust versichert.

	W.-Zone	Ostzone
Nr. 101: 20 Pfd. weißes Weizenmehl	$ 3.65	$ 4.60
Nr. 100: 100 Pfd. weißes Weizenmehl (Abl. B-station)	12.50	— —
Nr. 187: 14 Pfd. Schweineschmalz	5.95	6.25
U-009: 20 Pfd. Zucker	4.15	4.95
Nr. 309: 8 Pfd. Schmalz und 1 Pfd. Kaffee	5.50	5.50
Nr. 307: 8 Pfd. Zucker und 1 Pfd. Kaffee	3.80	3.80
Hans: 1 Pfd. Kaffee, 4 Pfd. Schmalz, 5 Pfd. Zucker, 4 Pfd. Reis, 2 Pfd. Kakao, 15 Uz. Schokolade, 2 Pfd. Milchpulver	10.00	11.00
Maria: 1 Pfd. Kaffee, 1 Pfd. Kakao, 1 Pfd. Schokolode, 5 Pfd. Zucker, 2¼ Pfd. Olivenöl	6.25	6.50
Homer: 1 Pfd. Kaffee, 1 Pfd. Kakao, 5 Pfd. Schmalz, 1 Pfd. Schokolade (bitt.) 2¼ Pfd. Olivenöl	7.00	7.25
Nr. 75: 4¾ Pfd. Schmalz, 5 Pfd. Zucker, 5 Pfd. Reis, 1 Pfd. Kaffee, 850 Gr. Schinken, 1 Pfd. Goulasch	9.45	9.45

Bitte schickt Eure Bestellungen mit Money Order an

J. H. UNRUH

310 Power Bldg. — Phone 929 849 — Winnipeg, Man.

Nachrichten...

— In den Ländern des Bundesgebietes und Westberlin beanspruchen die Besatzungsmächte insgesamt noch 75,662 Wohnungen in 41,649 Gebäuden.

— Ein Paderborner Uhrmacher stellt gegenwärtig in seinem Schaufenster eine Standuhr aus, die durch den Temperaturunterschied aufgezogen wird und ununterbrochen laufen soll. Der Erfinder glaubt, daß sie „nach 3000 Jahren noch laufen kann". Wie der Uhrmacher Otto Dahl dazu mitteilt, ist der Raum zwischen Deckel und Trommel der Uhr mit Aethylchlorid gefüllt, dessen Volumen auf die geringsten Temperaturschwankungen reagiert, die dann auf ein metallenes Häutchen übertragen werden. Dieses Häutchen überträgt die Schwingungen auf das Uhrwerk. Schon ein Temperaturwechsel von einem Grad genüge, der Uhr eine Energiemenge für einen Lauf von 24 Stunden zuzuführen.

— Die Berliner Juden gedachten am 10. Nov. im Gebet ihrer Glaubensgenossen, die vor 13 Jahren unter dem ersten großen Pogromm durch die Nazis litten. In 7 neuentstandenen Berliner Synagogen wurden die regulären Sabbathgottesdienste abgehalten, während an ihren Außenmauern Schilder mit den Worten hingen: „Dieses Gotteshaus war von den Naziverbrechern am 9. Nov. 1938 niedergebrannt worden!"

Bis zum 8. Nov. 1938 hatte es in Deutschland Hunderte von Synagogen und rund 600,000 Juden gegeben. Aber dann wurde ein deutscher Konsularbeamter in Paris von einem Juden getötet, und Adolf Hitlers Propagandachef, J. Göbbels, stieß einen Racheschrei aus.

Sie legten Feuer an Synagogen, zertrümmerten jüdische Geschäftsläden und raubten jüdische Heime aus. Hitler verhing eine Geldbuße von einer Milliarde Reichsmark über die jüdischen Gemeinden Deutschlands, und Heinr. Himmler, der Leiter der Gestapo, begann die deutsche Judenschaft zu liquidieren.

Nach zwei Tagen war im früheren Reich keine einzige Synagoge mehr heil. Weniger als 7 Jahre später kamen nicht mehr als 30,000 der früheren 600,000 deutschen Juden aus Konzentrationslagern und Verstecken.

* * *

Japan. — Die Deutsche Ostasienmission hofft, in absehbarer Zeit weitere Missionskräfte nach Japan aussenden zu können, nachdem jetzt ein Missionsehepaar nach Tokio abgeordnet werden konnte. Die Ostasienmission begrüßt auch die Pläne des von einer Reihe deutscher Missionen und Diakonissenmutterhäuser in diesem Jahr gebildeten Japan-Komitee, das in Japan ein Diakonissenwerk aufzubauen beabsichtigt.

* * *

Indien. — Ein neuer „Gandhi", ein Prediger mit Namen Acharya Vinoba Bhave, hat jetzt eine Landreform-Pilgerfahrt unternommen. Sein Ziel ist, die Landbesitzer zur Hergabe von 50,000,000 Acres zu bewegen, um die Landlosen zu freien Bauern zu machen. Sein Feldzug soll einen gewaltigen Enthusiasmus entzündet und den Kommunisten in den Dörfern Tausende von Anhängern genommen haben.

— Der frühere SS-Offizier Leopold Fischer, der nach seiner Haft in Oxford das Sanskrit studierte, lebt heute als Yogi in einer Höhle bei Neu-Delhi unter dem Namen „Heilige heimatlose Wonne". Seine Bemühungen, die indische Staatsangehörigkeit zu erwerben, sind bisher gescheitert.

* * *

Iran. — Der stellvertretende persische Ministerpräsident Hussein Makki gab bekannt, daß in Kürze bereits als erste Ausländer für den Stab der neuen persischen Oelgesellschaft zehn deutsche Aerzte u. ein schwedischer Brandbekämpfungsspezialist in Abadan eintreffen werden.

* * *

Burma. — Die Versicherungsgesellschaften von Burma haben abgelehnt, für irgendeinen Kandidaten zu den allgemeinen Parlamentswahlen eine Lebensversicherung abzuschließen, da ihnen das berufliche Risiko der Politiker zu hoch erscheint.

* * *

Malaya. — Der Sultan von Johore hat die britische Luftstreitkräfte ersucht, bei ihren Bombeneinsätzen gegen die kommunistischen Banden in Malaya die Flugrouten zu verlegen, da der Lärm der Bomber und Jäger, die allnächtlich seinen Palast überfliegen, ihn stört.

* * *

Ungarn. — Uhren wurden in Ungarn durch Erlaß des Rates für Volkswirtschaft als kriegswichtig erklärt. Armbanduhren und Taschenuhren sollen nur noch an das Militär, die Polizei und Parteifunktionäre abgegeben werden.

* * *

Südafrika. — Generalmajor C. L. de Wet du Toit hat in Pretoria zum Ausdruck gebracht, die Südafrikanische Union sei niemals besser für den militärischen Ernstfall vorbereitet gewesen als heute. Er hat zugleich darauf hingewiesen, daß Südafrika bei der Verteidigung des Mittleren Ostens seinen ganz bestimmten Platz auszufüllen haben würde.

Ein paar Tage vorher hatte Verteidigungsminister Erasmus noch einmal die Zahl von 100,000 Mann genannt, die Südafrika im Kriegsfalle zu mobilisieren beabsichtige, vollausgebildete Reserven, die kurzfristig zur Verfügung stehen würden. Er hat in anderem Zusammenhang auf die sehr beträchtlichen Fortschritte verwiesen, die bei der Luftwaffe und genau so beim Aufbau der Küstenverteidigung erzielt wurden.

* * *

England. — Die zehn Gebote wurden mit Erläuterungen für die heutige Zeit durch den amerikanischen Schriftsteller Fulton Oursler in zwei Fortsetzungen auf den Hauptseiten der großen Londoner Zeitung „Daily Expreß" veröffentlicht. Oursler ist Verfasser einer Lebensgeschichte Jesu, die unter dem Titel „Die größte Geschichte, die jemals erzählt wurde" in den Verein. Staaten weite Verbreitung gefunden hat.

— Der Verteidiger des Generalfeldmarschals von Manstein, der englische Labourabgeordnete R. T. Paget, schreibt in der „Times", die Kriegsgeschichte lehre, daß der Politiker brutaler sei als der Soldat. Als Beispiel führte er den Abwurf der zweiten Atombombe auf Nagasaki und den großen Luftangriff auf Dresden an. Beide seien auf höheren Befehl hin ausgeführt worden.

— Großbritannien gab bekannt, es habe das erste System entwickelt, Häuser mit Atomenergie zu heizen. Die große englische Atomversuchsanlage in Harwell ist bereits mit atomischen Heizkörpern ausgestattet worden, die ein Gebäude mit 80 Räumen erwärmen. Weitere Gebäude werden in nächster Zeit mit dieser umwälzenden Erfindung versehen werden, die nicht nur die knappe Kohle spart, sondern auch erheblich billiger ist. Die erste Anlage ist schon in Gebrauch und arbeitet ausgezeichnet.

— Eine Kapelle der Einigkeit (Chapel of Unity) soll aus der St. Georges Church (anglikanisch) in Gravesend nach der Reparatur entstehen. Sie soll den verschiedenen christlichen Kirchen für Gottesdienste nach ihrer speziellen Tradition zur Verfügung stehen. An gemeinsame Abendmahlsgottesdienste ist noch nicht gedacht.

Auf der Jahreskonferenz „Moderner Kirchenmänner" (Modern Churchmen) der Kirche von England, die Mitte August in Oxford abgehalten wurde, wurde in verschiedenen Vorträgen der rechte hochkirchliche Flügel der anglikanischen Kirche scharf angegriffen. Rev. G. W. H. Lampe wies u. a. in seinem Vortrag „Die Urkirche und das Amt" nach, daß dort von einer apostolischen Sukzession keine Rede war, so wie sie heute von den bischöflichen Kirchen bei der Frage nach einer Vereinigung betont wird.

— Ueber den Theologennachwuchs der Kirche von England schreibt der Bischof von Chichester sehr ernst. Zur Zeit der Königin Elisabeth betrug die Zahl der Geistlichen 9,400 bei einer Bevölkerungszahl von etwa 5 Millionen. 1911 bei einer Bevölkerung von 36 Mill. gab es 20,000 Geistliche. 1951 sind bei einer Bevölkerung von 43,7 Mill. nur 15,000 Geistliche vorhanden, so daß man sich ernstlich mit dem Gedanken trägt, kleinere Pfarrstellen zusammenzulegen, pensionierte Geistliche teilweise wieder einzustellen und ältere pensionierte Laien aus anderen Berufen zum geistlichen Amt — unter erleichterten Bedingungen — zu ermuntern, sofern sie aktiv in der Kirche mitgearbeitet haben.

Der Anglo-Catholic Council der Kirche von England, eine Vereinigung der extrem-hochkirchlichen Gemeinschaften, veröffentlichte eine Erklärung zu dem Bericht „Church Relationes in England", in dem von Gesprächen zwischen Vertretern des Erzbischofs von Canterbury und der freikirchlichen Gruppe, auch der presbyterianischen Kirche von Schottland die Rede ist. Sie betont, daß die Voraussetzung für eine Abendmahlsgemeinschaft mit diesen Kirchen die Anerkennung der altkirchlichen Glaubensbekenntnisse, die Apostolische Sucession, das bischöfliche Amt und die bischöfliche Konfirmation ist. Sie wendet sich gegen die gemeinsamen Gottesdienste verschiedener Konfessionen.

* * *

Schweiz. — Ein großes viermotoriges Lastflugzeug der Israeli „El Al"-Linie stürzte — mit einer Ladung Textilien von Tel Aviv nach Amsterdam unterwegs — bei Zürich ab. Sechs Mann der Besatzung wurden auf der Stelle getötet; ein siebenter entkam wie durch Wunder mit Brüchen beider Beine. Das Flugzeug geriet beim Aufschlag in Brand.

Zu verkaufen

am Ontariosee

in dem malerisch gelegenen, von vielen Fruchtfarmen umgebenen

Port Dalhousie

ein voll zweistöckiges, weißes Stuck,

11 Zimmer Haus

(zwischen hohen Bäumen, Zäunen, Hecken, Blumen, Ziersträuchern gelegen) **mit voller Ausstattung,** dringender Umstände halber günstig zu kaufen für $15,000 (davon $6,000 Mtge.). Auf Wunsch sofort zu übernehmen.

Unten: — Helle, moderne Küche mit großem „Gibson" Refriger., elektr. Kochofen, elektr. Wäschemangel, weißer Tisch mit 6 Stühlen, Koch- und Tischgeschirr. „9 piece walnut dining-room suit", „chesterfield", elektr. „Fireplace", 3 große Wandspiegel, 6 Lampen, 1 Teppich 9'x12' und drei kleinere, 2 Wanduhren, 3 Schreibtische und Bücherschrank. 2 möblierte Schlafzimmer. Veranda.

Oben: — Küche mit elektr. Kochofen, Schränken, Tisch und Stühlen. 1 Wohn- und 4 Schlafzimmer mit voller Ausstattung (einschließlich Decken, Kissen und Bettwäsche). 2 Badezimmer.

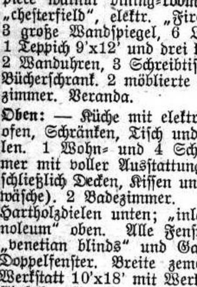
Hartholzdielen unten; „inlaid Linoleum" oben. Alle Fenster mit „venetian blinds" und Gardinen. Doppelfenster. Breite zementierte Werkstatt 10'x18' mit Werktischen. Einfahrt. Garage und daneben eine 1 Doppelleiter. Rasenschneider. Rasenstühle, Rasenwalze, Wasserschlauch u.a.m.

Im Keller: — Oelheizung mit 400 Gal. Tank. Emaillierte „washtubs".

2 Block von der Schule, ebensoweit vom Park und Badestrand. Sehr belebt im Sommer. Reger Busverkehr mit den umliegenden Industriezentern, „canneries" und vielen Fabriken. 10¢ bringen nach und durch St. Catharines. Sehr geeignet für eine ausschaffende Familie und zum Vermieten.

Anzufragen bei

JOHN J. KLASSEN
9 Simcoe St., Port Dalhousie, Ontario — Phone M.U. 4-3447



Versicherung

Leben
Feuer
Automobile

PETER WARKENTIN

786 ST. MATTHEWS AVE., WINNIPEG
Bus. 925-932 — Telephones — Res. 33 616

Weihnachtsanzeige

Riediger's Grocery

188 ISABEL ST., WINNIPEG. **PHONE 28 439**

Halva, Vanille, 6 Pfd. Dose....	$3.25
Halva, Schokol. 6 Pfd. Dose....	3.35
Rakowyje Schejki in Papier....	47
Rakowyje Schejki ohne Papier	.39
Russian Caramels in Papier....	.43
Pomadki in Papier	.45
Pomadki ohne Papier	.39
Marmelade (Lemon, Orange)	.42
Marmelade, 5 Pfd. Dose........	2.00
Marmelade, Viereck-Stücke....	.42
Marmelade, 4½ Pfd. Dose......	1.80
Fruit Drops ....per Pfd.	.34
Raspberry Drops .... "	.34
Chocolate Drops .... "	.46
French Creams, beste Sorte "	.42
Almond Candy .... "	.45
Gum Drops .... "	.35
Cream Caramels "Iris"...... "	.42
Lady Caramels .... "	.45
Golden Crumbles .... "	.45
Fruit Puffs .... "	.44
Maple Buds, Neilsons .... "	.69
Maple Buds, 5 Pfd. Dose	3.35
Neilsons Schokol. 1 Pfd. Dose	1.00
Neilsons Schokol. 1 Pfd. Dose	1.15
Neilsons Schokol. 2 Pfd. Dose	2.25
Macaroon Buds, Neilsons.... "	.69
Macaroon " " 5 Pfd. D.	3.35
Feigen, 1 Pfd. Pk.	.29
Walnüsse, echte Diamond, Pfd.	53
Walnüsse, leicht zu knacken "	.39
Haselnüsse .... "	.37
Brasilnuts .... "	.42
Almonds .... "	.36
Peanuts .... "	.28
Peanuts (beim Sack, 100 Pfd.)	.26
Peacans .... "	.55
Mixed-Nuts .... "	.39
Pfefferminzöl, Fläschchen	.29
Baking Ammonia ....Pfd.	.50
Vanille Extrakt, 2 Unzen........	.22
Vanille Extrakt, 4 Unzen........	.40
Lemon Extrakt, 2 Unzen	.22

Lemon Extrakt, 4 Unzen	.40
Food-color, green jellow, red, per Fläschchen	.15
Bakers semisweet Chokolate ½ Pfd.	.45
Bakers Chokolate unsweetened ½ Pfd.	.46
Coconut, sweetened, ½ Pfd.	.29
Dateln ohne Steine, 2 Pfd.	.53
Aprikosen ....Pfd.	.49
Pflaumen, 50/60 .... "	.24
Pflaumen, (b/Kasten 30 Pfd.)	.22
Rosinen, California .... "	.23
Rosinen (30 Pfd. Kasten) "	.20
Birnen .... "	.45
Äpfel .... "	.30
Bleached raisins .... "	.25
" " (30 Pfd. Kasten) "	.23
Sternanis, ganz, Päckchen	.08
Sternanis, gemahlen, Päckchen	.15
Anis	.08
Pfefferkörner 40¢ Pk., ½ Pfd.	1.59
" gemahl. 32¢ Pk., ½ Pfd.	1.60
Cinnamom gemahlen, ½ Pfd.	.32
Cream of Tartar, Päckchen	.15
Kardamom, Päckchen	.55
Geschälte Walnüsse ....Pfd.	.79
Marachino Cherries, 1 Pfd. jar	.69
" " 6 Unz. jar	.29
Glace Cherries, red, ½ Pfd.	.36
" " green, ½ Pfd.	.36
Mixed peel, ½ Pfd. 25¢, 1 Pfd.	.43
" Fruits ½ Pfd. 28¢, 1 Pfd.	.50
Red Rose Coffee, schöne Blechdose, 3 Pfd.	3.25
Ambrosia Coffee, nicht schädlich, 1 Pfd.	.79
Franks Chikory, ½ Pfd.	.22
Deutsche Weihnachtskarten 12 Stück	.59
Neukirchner Abreisskalender	1.00
" " Dutzend	10.00
Christbaumkerzen, 44 in Dose	.35

— Sonntagsschulen erhalten 5% Rabatt.

Urteile über Echo-Verlag Bücher:

„Daß der Echo-Verlag sich um die Herausgabe gerade solcher Schriften bemüht, welche die Geschichte unserer untergegangenen Ansiedlungen in Rußland behandeln, ist von sehr großem Wert. Mit dem Abtreten der gegenwärtigen Generation wird die mündliche Ueberlieferung der Ereignisse jener Jahre, die doch so unendlich viel für so viele unter uns bedeutet haben und noch bedeuten, verblassen. Wie gut, daß nun jemand ist, der sich um eine zuverlässige, schriftliche Festlegung der mennonitischen Geschichte in Rußland bemüht.

Dem Echo-Verlag gebührt Anerkennung und Dank für die getane Arbeit und große Unterstützung von Gemeinden und Familien für weitere Arbeit. Ich habe den Entschluß gefaßt, meine Gemeinde bei passender Gelegenheit auf diese Notwendigkeit hinzuweisen.

Die erschienenen Bücher sind in ihrer Art, Form und Sprache gerade entsprechend für unsere Verhältnisse. Sie lesen sich nicht wie eine historisch-wissenschaftliche Studie, sondern vielfach wie eine spannende Erzählung. Daher auch so recht passend für die Familie."

N. N. Driedger,
Leamington, Ontario.

— — —

„Ob es noch eine ergreifendere und interessantere Geschichte gibt als **‚Die Flucht über den Amur'**? Auf 60 Schlitten flieht ein ganzes Dorf, 217 Personen — Männer, Frauen und Kinder, bei 40 Grad Kälte über den Amurstrom nach China. Es ist kurz gefaßt, und die Flucht fesselnd, ja packend geschildert. 12 Bilder tragen viel zur Erklärung bei. Die Führer sind wahre Helden. Ein inhaltschweres Kapitel in der Mennonitengeschichte..."

Frau M. Siemens,
Winkler, Man.

— — —

„Das Buch **‚Die Molotschnaer Ansiedlung'** von H. Görz ist etwas vom Besten, was wir Mennoniten von unserer Geschichte haben. Kurz, interessant und unparteiisch werden uns in diesem Buche die wichtigsten Begebenheiten dieser Ansiedlung geschildert. Jeder, der sich für die Geschichte unseres Volkes interessiert, sollte nicht säumen sich dieses Buch anzuschaffen und es lesen."

W. Enns,
Springstein, Man.

— — —

„Mit der Herausgabe einer Anzahl von historischer Schriften hat der Echo-Verlag unserer Gemeinschaft einen wesentlichen Dienst erzeigt. Es fehlt nun daran, daß unsere Oeffentlichkeit diese Arbeit auch tatkräftig unterstützt, indem man diese Bücher kauft. Sie sollten in jedem mennonitischen Heime zu finden sein. Die Extra-Ausgabe von $2 pro Jahr kann sich so ziemlich ein jeder bei uns erlauben.

Viele Familien geben reichlich für die Mission und für den Unterhalt verschiedener Bildungsanstalten. Sie tun es, um damit den Bau des Reiches Gottes und auch unserer Gemeinschaft zu unterstützen. Sachliche, historische Schriften, wie der Echo-Verlag sie bis dahin herausgegeben hat, dienen auch diesem Zweck. In 5. Mose 4, 32 lesen wir: ‚Frage nach den vorigen Zeiten, die vor dir gewesen sind...' Ohne eine Kenntnis der Vergangenheit hat man keinen Blick für die Zukunft.

Die Unterstützung sachlicher, historischer Schriften ist auch ein Dienst an unserer Gemeinschaft."

G. Lohrenz, Winnipeg.

„Wir als mennonitische Gemeinschaft sollten sehr dankbar sein, daß der Echo-Verlag seinerzeit ins Leben gerufen wurde. Durch die Bemühungen dieses Verlags und der betreffenden Schreiber sind Bücher geschrieben worden, die ganz besonders für uns von großer Wichtigkeit sind. Auf diese Weise wird unsere Geschichte, in der die Fußspuren Gottes so klar ersichtlich sind, festgehalten und aufbewahrt. Die Bücher sind so geschrieben, daß, wer mit den Büchern schon bekannt ist, mit Erwartung nach dem nächsten Buch ausschaut. Die Bücher sollten in jedem mennonitischen Heime sein, und auf jeden Fall, in keiner größeren mennonitischen Bibliothek fehlen."

A. A. Teichröb, Altona,
Leiter der Bibelschule.

* * *

Anmerkung: Seit seiner Gründung hat der Echo-Verlag sieben Bücher herausgebracht: „Die Terekter Ansiedlung", ($1); „Die Flucht über den Amur", (80c); „Johann Cornies", ($2); „Sagradowka", ($1.25); „Unser Auszug nach Mittelasien", ($1); „Am Trakt", ($1); „Die Molotschnaer Ansiedlung", ($2.85). Die Bücher sind für den Weihnachtstisch sehr passend. Sie sind erhältlich bei:

The Christian Preß Ltd.,
159 Kelvin St., Winnipeg, Man.

Noch erhältlich!

„Mennonitische Märtyrer der jüngsten Vergangenheit u. Gegenwart"
Verfasser Aron A. Töws.

Gebunden, portofrei $3.75
Broschiert, „ 3.25

Guter Einband. Schwarzer Deckel mit Goldtitel. Fast 400 Seiten auf gutem Papier und mit vielen Bildern. Es ist eine einzigartige Sammlung von Tatsachenberichten ergreifend und rührend; ein „Märtyrerspiegel" der Neuzeit.

Da die Auflage nicht groß ist, raten wir, das wertvolle Buch jetzt zu erwerben, und auch alle Gemeinde- und Schulbibliotheken damit zu versorgen.

— Wiederverkäufer erhalten lohnenden Rabatt —

The Christian Preß Ltd.,
159 Kelvin St., Winnipeg, Man.
und beim Verfasser
Rev. A. A. Töws, Marschall Rd., R.R. 1, Abbotsford, B. C.

In Nord-Kildonan
zu verkaufen
4 Zimmer Wohnhaus,
Oelofen, Wasserleitung, Garage und 3 Lots Land. Anzufragen bei
JOHN G. DUECK
Springstein, Manitoba

In Krankheitsfällen
gebrauchen Sie die unschädlichen, doch zuverlässigen Homöopathischen Mittel von
DR. C. PUSHECK Inc.
3954 Janssen Avenue, Chicago, Ill.
807 Alverstone Street, Winnipeg, Man.
Man schreibe um eine Preisliste.

Hochzeitseinladungen
in schöner Ausführung und in guter Auswahl nach Form und Preis werden hier prompt geliefert. Auch aller Art Druckaufträge, klein und groß, nehmen wir entgegen.
(Bitte zu vermerken, ob in deutscher oder lateinischer Schrift)
Man schreibe, telephoniere 501487, oder komme persönlich zur
THE CHRISTIAN PRESS, LTD.
159 Kelvin Street, Winnipeg, Manitoba

„Zoar" Altenheim, jetzt „Missionsheim".

Das „Zoar" Altenheim wurde 1944 geboren. Es hat sich normal entwickelt und ist zur gegenwärtigen Anstalt geworden. Wir haben auch jetzt Raum und wenn da jemand ist, der ein stilles christliches Heim haben möchte, der komme zum „Missionsheim" in Yarrow, B. C. Hier gibt es nicht nur Pflege für den Körper, sondern auch für die Seele. Wir haben sonntäglich Gottesdienst, Mittwochabends wird das Heim von der Yarrow Bibelschule bedient. Freitagabends haben wir Bibelstunde. So wird unsere Hausgemeinde gepflegt und es freut uns, daß Alte und Junge so dabei sind. Der Herr redet zu uns aber nicht nur durch Predigt und Lied. Er sprach zu uns den 6. Nov., 7 Uhr morgens, indem er den alten Onkel Dietrich A. Rempel zu sich nahm. Der alte Bruder hat schwer gelitten. Seine Krankheit war Wassersucht und er hat in den letzten Monaten nicht im Bett gelegen, sondern nur auf dem Stuhl gesessen. Wir als Hausgemeinde haben einen treuen Beter verloren. Br. Rempel wurde am 10. Nov. der letzte Dienst erwiesen. Er wurde auf dem Yarrower Friedhofe beerdigt. In den letzten 11 Monaten hat der Herr 6 alte müde Pilger heimgerufen. Im Missionsheim haben wir jedoch nicht nur Begräbnisse, sondern auch Familienfeste. Wir haben eine Diamantenhochzeit und zwei grüne Hochzeiten feiern dürfen. Sonnabend, den 17., war eine, als H. Braun von Coaldale über die hohen Berge zum Missionsheim gefunden hatte und unsere Pflegerin Maria Harder, die bald 3 Jahre hier treu gepflegt hat, wegholte.

Gegenwärtig haben wir einen unangenehmen Gast im Heim, die Flu. Es fühlen sich mehrere Personen schlecht. Wir hoffen, daß es bald wieder vorüber sein wird.

Wir und unsere ganze Hausgemeinde grüßen alle Leser mit Eph. 2, 19—22.

Jsb. u. Elis. Riesen,
die Hauseltern.

Kolonie Friesland, Paraguay.

Der Anregung und dem Wunsche verschiedener Freunde unseres Hospitals entsprechend, soll es mir eine Freude sein, kurz über unsere Arbeit zu berichten und entsprechende statistischen Daten zu veröffentlichen. Zur besseren Orientierung und zum allgemeinen Verständnis, halte ich es für zweckmäßig, Zahlen zu geben, wie sie bei der Jahresabrechnung am 31. August l. J. von der Revisionskommission festgestellt wurden.

	Total	Menn.	Eingeborne
Operationen	505	223	282
Hospitalisierte	984	341	643
Versch. Analys.	6674	—	—
Untersuch.	14,254	—	—
Geburt. i. l. J.	58	33	25
Gestorb. i. l. J.	14	3	11
Karteikarten	3609	933	2676

Ausstände waren 27,863.20 Guaranies. Etwa 20.000 Guar. davon wurden als voraussichtlicher Verlust des Hospitals abgebucht, und dem Konto „Mission" zugeschrieben. Die Summe schulden ganz arme Leute, die sie wohl niemals bezahlen können. Obige Angaben zeigen also deutlich, daß wir von dem Lande, in dem wir wohnen, nicht nur nehmen, sondern ihm auch geben wollen und helfen, so gut es uns bei den gegebenen Verhältnissen möglich ist. Für diejenigen, die aus dem Krankenhaus ein Geschäft machen wollten, bleibt nur zu kritisieren. Ich möchte ihnen zurufen, wir wollen nicht zu streng, nicht zu hart sein, sondern wollen daran denken, daß unser Dienst an unsern Mitmenschen kein halber sein darf, und wer anderen hilft, wieder geholfen wird, was wir in der Vergangenheit, schon zur Genüge erfahren haben.

Herr Dr. Johann Schmidt hat uns vor etlichen Wochen besucht. Seine anerkennenden Worte, sowie seine sofortige Aushilfe mit etwas Medizin u. einem Reflektor, spornen uns zu neuer fleißigen Arbeit an. Besten Dank dafür!

Heinrich Bergen,
Leiter des Hospitals.

60 Weihnachtsgespräche
in einem Buche von 162 Seiten zum Gebrauch bei christlichen Weihnachtsfeiern der Tages- oder Sonntagsschulen, oder sonstigen Veranstaltungen. Herausgegeben von der Manitoba-Jugendorganisation und zu beziehen durch
J. P. DYCK
Springstein, Manitoba.
Preis, portofrei $1.50

Christlicher Liederschatz
Band 1, gebunden, 41 Lieder für gemischten Chor. Herausgegeben von Emil Ruh.
Preis per Buch $1.40
Wenn 15 oder mehr Exemplare $1.15
The Christian Preß Ltd.,
159 Kelvin St., Winnipeg, Man.

A. Buhr
Vieljährige Erfahrung in allen Rechts- und Nachlaßfragen.
●
265 Portage Ave.,
316 Avenue Bldg., Winnipeg.
Off. Tel.: 927 621 Res. 48 655

TEARDROP
AUTO & BODY WORKS

165 Smith Street, Winnipeg.
Phone: 927 726
Alle Arbeit wird prompt und gewissenhaft ausgeführt.

Rempel Radio Service
Reparatur aller verschiedenen Radios, europäische einschließlich, und auch aller elektrischen Haushaltgegenstände.
Kein Auftrag ist zu groß oder zu klein.
— Phone 503 865 —
39 Noble Ave. — Winnipeg

FOR ALL
Building-Materials
It will PAY you to contact
C. HUEBERT LTD.
5 POINT DOUGLAS AVE.
WINNIPEG — PHONE 927 159

Freie Prüfung des Saatgetreides
Frost verringert die Keimfähigkeit des Getreides, besonders bei Hafer und Gerste. Treffen Sie Vorkehrungen für freie Prüfung durch den lokalen Federal-Agenten.

FEDERAL GRAIN LIMITED

Weihnachtsgeschenke
Neue Bücher!

Die Molotschna Ansiedlung, H. Görz, 210 Seiten $2.85
Sagradowka, G. Lohrenz, brosch., 113 Seiten 1.25
Die Tereker Ansiedlung, C. P. Töws, brosch., 73 S. 1.00

Christliche Geschichtenbücher: —

Eine Saat geht auf. Friedl Marggraf. Ein Bändchen christlicher Kurzgeschichten. 104 Seiten, gebunden 1.10
Geschichten von gestern und heute. Anna Schieber. Gute, besinnliche Geschichten. 227 S., Ganzleinen 1.95
Die letzte Kugel. Hans Dittmer. Mehrere fromme Erzählungen. 100 S., geb. 1.10
Wir sind Gäste. Lotte Denkhaus. Geistliche Gedichte aus dem Erleben unserer Zeit u. dem Jahreskreis der Natur. Sehr schön. 78 S., geb. 1.25
In seinen Fußtapfen. Ch. Sheldon. 208 S., geb. 1.35
Silke Terbeek. Hans Dittmer. 116 Seiten. Ganzleinen 1.40
Durch weites Land an Gottes Hand, Sam. Limbach, 158 S., geb. 1.50
An allen Wassern gesät. Sonia E. Howe, geb., 275 S. 2.65
Kläffende Hunde, Gerh. Rasmusen, geb., 335 Seiten 2.20
Das geheimnisvolle Album, Gottfr. Fankhauser, Kurzgeschichten, geb., 61 Seiten .... —.75
Hans Nielsen Hauge, der Erwecker Norwegens. J. B. Bull. Ergreifendes Volksbuch. 270 S., Ganzleinen 1.95
Mutter Eva. Walter Thime. Werk und Leben von Eva v. Tiele-Winkler, das uns viel zu sagen hat. 336 S., Ganzleinen 2.50
Menschen, durch die ich gesegnet wurden. Ernst. Modersohn. 50 Porträtskizzen aus dem Leben. 328 S. Ganzleinen 2.25
Vom Gotteslengner zum Evangelisten. W. Henkelbach. Zeugendienst. 212 S., Halblein. 1.60
Menno Simons, C. Krahn, geb., 192 Seiten 2.00
Kleine Ausgabe, illustriert, 32 Seiten .... —.50
Meine Mutter, Helene Christaller, 321 Seiten, geb. 2.10
Irene. Ida Morf, gebunden, 217 Seiten 2.10
Joh. Fr. Oberlin, von Alfr. Stucki, geb., 123 Seiten 1.60

Geschichten für die Jugend:

Goldregen. Erzählungen für die Jugend. Jedes Heft .... —.15
Die Glocken. Sein schönster Tag. Der Vater aus Amerika. Der Stieglitzbund. Fenella. Wie der heil. Antonius den Fischen predigte. Aus der Schulzeit. Was Marie wollte. Die Vogelmamsell. Die Zwillinge. Erika und Hansli. Die Brüder. Die gute Tat. Ursli, der Autinarr. Wie aus dem lahmen Anneli ein fröhliches Kind wurde.
Motor L 4 in Gefahr! Eine richtige Erzählung für die Jungen, voller Dramatik und Spannung und doch voll ethischem Gehalt. 180 S. Halbleinen 1.60
Der Fremdling. Toni Rothmund. Geschichte mit Liebe, Güte und Humor und handelt von der elternlosen Lis. 157 Seiten, Halbleinen 1.25
So sah ich die Welt Herb. Gezork. Ein junger Werkstudent in den USA. 207 S. 48 Bilder. Ganzleinen 1.95
Für kleine Bibelfreunde. Floy Barnard. Biblische Geschichten für das erste Lesealter mit Bildern. 39 S., geb. .... —.50
Weißt du wieviel Sternlein stehen? H. W. Zimmermann. Mit 10 farbigen Bildern auf Karton. Gebunden 1.10
Kommt her, ich will erzählen. — Ernst Mogk. Geschichten aus d. Leben Jesu für die Abendstunden. 159 S. Leinen. 1.25
Wer sagts richtig? Bibl. Frage- u. Antwortspiel. 120 Fragekarten in stabiler Pappschatel. Ein hübsches Geschenk .... —.85
Jugendheim - Bändchen — je 64 Seiten, geb. Jedes .... —.45
Die Katzenlore. Der Strafonkel. Cecchino. Margaret. Einer allein schafft's nicht. Das Haus ohne Mutter. Kampf ums Vaterland. Antek. Sibylle ärgert sich. Sieben auf der Fahrt. Der Klub der Harmlosen. Die Löwenjagd. Das Abenteuer im Moor. Der Heinerle von Lindelbronn. Halina. Im Urwald von Pennsylvanien. Miralago. Dem Tode entronnen. Ein tapferes Herz. Frieder hat Geheimnisse. Zwei Freundinnen. Bob und seine Bande. Heiner auf dem Tannenhof. Bärbel u. d. Vollmond. Flucht ins Abenteuer. Jungs, da stimmt etwas nicht. Hab nur Mut, Angelika. 95

Silbersterne. Frische lebensfrohe
Von Anna Oehler: — Der Schutzgeist. An der Liebe Hand Mehr Raum im Herzen.
Von Krist. Roy: Der Knecht. Ohne Gott in der Welt. Drei Kameraden.
Von Otto Kägi: Londoner Spatzen.
Von Käthe Dorn: Das weiße Kleid. Die schönsten Hände.
Von Hedwig Andrä: Ein königlich Kleid.
Von Berta Rosin: Die große Liebe.
Von Helene Berthold: Elisabeths Bibel.
Von Marshall Broomhall: Ein Mann, der es mit Gott wagte.
Alle etwa 65 Seiten. Pappdeckel. Jedes .... —.75
Von K. Roy: Im Sonnenland, 128 Seiten 1.25
Von Berta Rosin: Allen zur Freude, geb., 80 S. 1.35

Kalender, Liederbücher u. a.

Tägliches Brot. — Abreißkalender 1952. (der sogen. Kasseler Abr.-Kalender der Baptisten). Sehr gut .... —.90
Glaubensstimme mit Noten. 656 Seiten. Schöner Kunstledereinband. Enthält die altbekannten Lieder 2.70
Neuer Evangeliumssänger m. Noten. 438 Seiten. Halbleinen. Für Chöre u. Versammlungen (Liederbuch der Baptisten) 1.60 (Nur Probeexemplar auf Lager. Größere Bestellungen innerhalb 3—4 Wochen ausführbar.)
Weihnachtsglocken. 7 Hefte, enthaltend Festspiele, Gespräche zu Weihnachtsfeiern in Schule, Familie und S.-S.-Schule. Je 56 bis 60 S. Geheftet je ..... —.35
Weihnachtsgespräche — 162 Seiten $1.50
Roggenbrot, J. P. Klassen, brosch., 134 Seiten 1.00
Gedichte für besondere Gelegenheiten, gesammelt von S. Unruh, brosch., 156 S. 1.00
Er führt uns wie Jugend. Ges. von J. Elias. 208 Seiten. Gebunden 2.00
Broschiert 1.50
Suchen und Finden, Gedichte von Walter Steinbeck, 124 Seiten, geb. 1.05
Herbergslieder. Gedichte von Adolf Maurer, geb., 112 S. 1.25
Von Gottes Helle, Gottfr. Gretler, Gedichte, geb., 36 S. .... —.70

Geistliche Erbauung u. Belehrung.

Römerbrief. Jakob Kröker, 359 Seiten, Handkommentar, Halbleinen $3.00
Das Johannes Evangelium. Wilhelm Schütz, 151 Seiten, Ganzleinen 2.25
Die Apostelgeschichte. Udo Smidt, 194 Seiten, Ganzleien 2.25
Die Korintherbriefe. D. E. Stange, 184 Seiten, Ganzleinen 2.25
Das Buch Hiob. D. H. W. Herzberg, 173 S., Ganzleinen 2.25
Das Matthäusevangelium. Franz Lan, 212 S., Ganzleinen 2,25
Kleinode göttlicher Verheißungen. 376 S., Ganzleinen .... 1.— Andachtsbuch. C. H. Spurgeon,
Der Tag ist nahe. E. Modersohn. Predigtband. 470 S. Halbl. 4.15
Wunder des Weltalls. H. Metzger, 48 S., broschiert .... —.40
Der Weg zu Gott. L. D. Moody, 24 S., brosch. .... —.20
Er führet mich auf rechter Straße. E. Modersohn. Aus seinem segensreichen Leben. 367 Seiten, [illegible]

Denksteine des lebendigen Gottes. Eva v. Tiele-Winkler. Zeugnis göttlicher Führung. 140 Seiten, Ganzleinen. 1.80
Ganz aus Gnaden. C. H. Spurgeon, (Für Suchende) 96 Seiten, Ganzleinen 1.10
Wegspuren. Fritz Woike. Bilderbuch seiner Erinnerungen. 134 Seiten, Ganzleinen. 1.60
Vom Leben in der Gemeinde. Hans Fehr. Handreichung für Glieder. 53 S., brosch. .... —.35
Gebete der Heiligen. R. A. Torrey. Vertiefung des Gebetslebens. 72 Seiten, brosch. .... —.35
Winke für Neubekehrte. W. Wilms. 32 S., brosch. .... —.20
Religionsunterricht. F. W. Hermann. Ein wichtiges Handbuch über Glaubensgrundsätze. 49 S., brosch. .... —.35
Warum sollte ich mich taufen lassen? F. B. Meyer, 16 Seiten, geheftet .... —.05
Die wahre Taufe. Fr. Sondheimer. Ein Bekenntnis zur Taufe auf den Glauben. 83 Seiten, brosch. .... 1.—
Wunder Gottes in der Zeltmission. Hans Metzger. Ein lebendiger Bericht über die Arbeit. 104 S., brosch. .... 1.—
Weckrufe—Traktate. 100 St. 1.—
Geduld und Kampf. Erich Schick, geb., 115 Seiten 1.35
Predigten von Jeremias Gotthelf, 400 Seiten, broschiert 2.50
Botschaft und Nachfolge von Benj. Unruh, H. S. Bender, O. Schowalter, Aelt. H. Funk u. a. Brosch., 104 Seiten .... —.85
Ihr Ende schauet an, Erich Schick, brosch., 110 Seiten .... —.90
Seele vor Gott, Gottfr. Gretler, Gedichte, geb., 45 S. ..... —.75
Geschichten der Heiligen Schrift. Gottfr. Fankhauser, für den dienst an Kindern dargeboten. Leinen geb.
Band 1. — 440 Seiten. Schöpfung bis Moses Tod. 3.50
Band 2. — 420 S. Richter und Könige Israels. 3.50
Band 3. — 447 S. Evangeliumsgeschichten 3.75
Band 4. — 421 S. Leiden Jesu u. Apostelgeschichte 3.50
Alle 4 Bände zusammen 13.00
Wie werde ich frei. E. Modersohn. 32 Seiten .... —.25
Er erquicket meine Seele. E. Schick. 100 S. Kartoniert 1.45
Wie beten wir. R. Torrey. 126 Seinten, kart. .... 1.—
Die Gabe der Heil. Geistes. Otto Stockmayer. 32 S. .... —.30
Von demselben Verfasser sind:
Gnade und Sünde. 47 S. ... —.45
Krankheit und Evangelium. 63 Seiten .... —.45
Glauben ohne zu fühlen. .... —.05
Gebetsleben der Kinder Gottes. 31 Seiten .... —.20
Blick auf Jesus. 16 S. .... —.15
Zubereitung der Braut des Lammes. 96 S. .... —.85
Reine Blumen, Dora Schlatter, 48 Seiten .... —.25
Sieben Gleichnisse des Herrn, den Kindern erzählt. Gottfr. Fankhauser, geb., 180 S. 1.25
Lichtlein am Wege, Eugen Zeller, geb., 102 Seiten 1.40
Ganz Sein, Auguste Quartier La Tente, brosch., 60 S. .... —.70
Die sieben Sendschreiben der Offenbarung Jesu Christi, Joh. Schneider, brosch., 91 S. —.90
Himmels-Bürgerschaft, D. W. Michaelis, brosch., 74 S. .... —.90
Das Dunkel der Welt, Predigten über Daniel 1—6 von Max [illegible]

Kommt her zu mir. 50 evangelische Traktate (8 verschiedene) ...—.50
Gottes Aufgebot, H. O. Kühner, Auslegung der zehn Gebote, brosch., 45 S. .... —.65
Vom Sehen zum Schauen. Gedanken zum 9. Kapitel des Joh. Evang., F. G. Rechenberg, brosch., 63 S. .... —.80
Der Weg zur Freude, D. Schäfer, brosch., 40 S. .... —.55
Johannes, das 4-te Evangelium, broschiert 1.95
Habakuk rechnet mit Gott, W. Lüthi, geb., 81 Seiten 1.10
Die Bauleute Gottes, W. Lüthi, geb. 200 Seiten 1.80
Der Brief des Paulus an die Philipper, E. Thurneysen, geb., 165 Seiten 1.80
Der Brief des Jakobus, E. Thurneysen, geb., 231 S. 1.80
Der Staatsmann unter den Propheten, S. Limbach, geb., 189 Seiten 1.10
Maleachi antwortet Verzagten, W. Lüthi, geb., 102 S. 1.80
Wege und Begegnungen, R. Bolt, geb., 403 Seiten 2.75
Charakterlinien, C. Stuckert, geb., 230 Seiten 1.75
Offenbarung Jesu Christi, Joh. Schneider, geb., 236 S. 3.50
Die Gnade ist erschienen, O. Stockmayer, tägliche Andachten, geb., 424 Seiten 3.50
Die kommende Kirche, W. Lüthi, geb., 160 Seiten 1.35
Tut Buße und glaubet, A. Meier, geb., 140 Seiten 1.90
Pilgerreise, John Bunyan, geb., 336 Seiten 2.00
Wehr u. Waffen. Tägliche Andachten von Fr. Leuenberger, geb., 393 Seiten 2.40
Wir sahen seine Herrlichkeit, 80 Bilder zum Neuen Testament mit entsprechendem Text, gebunden 1.10
Sehet, welch eine Liebe, Glaubenshelden von heute, W. J. Smart, geb., 127 Seiten 1.65
Der Heiland-Gott im Schöpfungsbericht, L. Vogel, 107 S. . 1.10
Der ewige Sohn Gottes, erbauliche Ansprachen über Hebr. 1 bis 6 u. 10, von A. H. Unruh und H. H. Janzen, brosch., 120 Seiten 1.00
Das Evangelium und die Religion, H. Frick, brosch., 54 S. ... —.60
Aus Not und Rettung, Paul Vogt, brosch., 98 Seiten .... —.95
Die Christusbotschaft und der Staat, E. Brunner, broschiert, 64 Seiten .... —.40
Reich Gottes und Geist Gottes im Neuen Testament, D. W. Michaelis, brosch., 48 S. .... —.40

Von Otto Funke: —

Wie man glücklich wird und glücklich macht, geb., 191 S. . 2.15
Mit Otto Funke auf Reisen, geb., 180 Seiten 2.15
Der Weg nach Hause, geb., 190 Seiten 2.15
Vademekum für Eheleute, geb., 335 Seiten 2.65
Meine Mutter, Helene Christaler, geb., 321 Seiten 2.10
Kraftquellen, L. Stuckert, geb., 242 Seiten 1.75
Sonntagmorgen, A. Maurer, geb., 305 Seiten 2.20
Gewinn aus verlorenen Tagen, für Kranke, brosch., 32 S. .. —.20
u. Juni 1951; jedes .... —.50
Habakuk rechnet mit Gott, W. Lüthi, geb., 81 Seiten 1.10

Portofrei zu beziehen von:
The Christian Preß Ltd.,
159 Kelvin St., Winnipeg, Man.

Weihnachtskarten

Deutsche:

1. Faltkarten, extra schöne, 10 per Paket. $1.00
2. Faltkarten, in hübscher Aufmachung, 10 per Paket. .... .75
3. Faltkarten, ausgewählt und neu, 15 per Paket. .... .75
5. Neujahrspostkarten aus Deutschland, Landschaften, 2 für .... .15

Einzelne Karten @ 5¢, 2 für 15¢ und @ 10¢.

Englische:

7. Faltkarten, 21 in Dose sehr nett .... .95
8. Faltkarten, 12 in Dose, hübsch verziert .... .50

Versand portofrei. — Händler erhalten guten Rabatt.
— Man bestelle bitte rechtzeitig —

Wir laden auch freundlichst ein, die große neue Auswahl von Büchern für Kinder und Erwachsene in Augenschein zu nehmen. Geschenke alle Altersstufen, solange der beschränkte Vorrat reicht. Wir schicken Ihr Geschenk portofrei an beliebige Adresse.

THE CHRISTIAN PRESS, LIMITED
159 Kelvin Street — Phone 501 487 — Winnipeg, Man.

Bestellen Sie Ihre Truthühner-Küchel jetzt von
KROMHOFF'S
$5.00 per 100 Abschlag erfolgt auf alle Aufträge vor dem 31. Januar 1952. Verlangen Sie von uns Preise und Bedingungen.
KROMHOFF TURKEY FARMS LIMITED
Route 5, New Westminster, B.C.

Zu verkaufen

5 Zimmer „Cottage", ohne „Basement"
426 Roberta Ave., E. Kildonan.
Vom 1. Dez. frei zum Einziehen.
Preis $2,500
JOHN DE FEHR
225 Kingsford Ave., N.Kildonan.

He wants *Precision*

THE FIRST WORD IN *Precision*
THE LAST WORD IN *Style*

She wants *Style*

Give them both **GRUEN WATCHES**

Veri-Thin "BRUCE FLEX" 10 kt. gold-filled top, stainless back, expansion bracelet — $47.50

Veri-Thin "CORA FLEX" 10 kt. gold-filled top, stainless back, expansion bracelet — $45.00

OTHER GRUEN WATCHES PRICED FROM $33.75 up

Each GRUEN Precision WATCH is a masterpiece of craftsmanship and design. Regardless of the price you pay, here is a gift to give with pride.

Independent Credit Jewellers
John H. Epp, Eigentümer.
493 Notre Dame Ave. **Winnipeg, Man.**
— Phone 29 900 —

BUDGET TERMS

Bestellzettel.

THE CHRISTIAN PRESS LTD.,
159 Kelvin Street, Winnipeg, Canada.
Jahresabonnement im In- und Auslande $3.00, zahlbar im voraus.
Ich bestelle hiermit die
— **Mennonitische Rundschau** —
Beigelegt sind: $........
Name: ....
Adresse: ....
Bei Adressenwechsel gebe man auch die alte Adresse an.
Alter Leser ☐ Neuer Leser ☐ (Bitte anmerken!)
Man sende „Money Order" (Bank, Post oder Expreß), Bankscheck (mit Zugabe von „Exchange"-Kosten), oder Bargeld in registriertem Brief.
Probenummern an beliebige Adresse frei.

Sonntägliche deutsche Gottesdienste in Mennonitischen Kirchen Winnipegs:

Wpg. Mennon. Missionsgemeinde.
Ecke Sargent u. Furby St.
Sonntagsschule und Gottesdienst in Deutsch von 11 bis 12 A.M.
Pred. Jak. Töws. Tel. 728 571.

Deutsche Radio-Andacht
der Winnipeg M. Br. Stadtmission
jeden Sonntagmorgen von 7.30 über CKY. Schaltet bitte ein und genießt den Segen des Gottesdienstes.

Nordende M. Brüd. Gem.
621 College Ave. (bei McGregor)
Sonntagsschule von 9.30 A.M.
Gottesdienst von 10.45—12 A.M.
Abendgottesdienst von 7 P.M.
Pr. D. K. Dürksen. Tel. 506 222.

Südende M. Brüd. Gem.
Ecke William Ave. u. Juno St.
Sonntagsschule von 9.30 A.M.
Gottesdienst von 10.45—12 A.M.
Abendgottesdienst von 7 P.M.
Pr. J. P. Neufeld. Tel. 36. 261.

Nord-Kildonan M. Brüd. Gem.
343 Edison Ave., N.-Kild.
Sonntagsschule von 9.15 A.M.
Gottesdienst von 10.35—12 A.M.
Abendgottesdienst von 7 P.M.
Pr. Is. Redekopp. Tel. 505 694.

Schönwieser M. Gem., Erste M.K.
Ecke Notre Dame u. Alverstone St.
Sonntagsschule von 9.30 A.M.
Gottesdienst von 11—12 A.M.
Abendgottesdienst von 7 P.M.
Aelt. J. H. Enns — Tel. 21 571.

Schönwies. M. Gem., Gr. N.-Kild.
258 Devon Ave., N.-Kildonan.
Sonntagsschule von 10 A.M.
Gottesdienst von 11—12 A.M.
Pred. B. Schröder. Tel. 502 551.

„Bethel" Missionskirche der M. G.
103 Furby St., bei Westminster.
S.S. u. deut. G-dienst v. 10 A.M.
Engl. Gottesd. von 11—12 A.M.
Abendgottesdienst von 7 P.M.
Pr. Dav. Schröder — Tel. 34 958.

„Es ist ein großer Gewinn, wer gottselig ist und lässet sich genügen." 1. Tim. 6, 6.

Orenburg am Ural

von P. P. Dyck
ist soeben erschienen.
Das Buch hat 160 Seiten mit 42 Bildern und 1 Karte.
Preis $2.30 portofrei.
Wiederverkäufer erhalten Abschlag.
Christian Book Store
R.R. 1, Abbotsford, B.C.

Dringend gesucht

2 Frauen oder Mädchen
die sich die Arbeit im Haushalt und Invalidenpflege einteilen.
Lohn $60.00 per Person.
Anmeldungen:
220 Washington Ave., E. Kild.
Telephone 524 235 — Winnipeg

Weihnachtskonzert

veranstaltet von dem Chor des M. Br. Bibel College.

Zur Darbietung kommt das Oratorium von John Farmer

„Christ and his Soldiers".

Da detaillierte Programm des Konzerts, wie Angabe des Ortes und der genauen Tageszeit, erscheint in nächster Nummer der „M. Rundschau".

Wir laden schon jetzt jedermann herzlich ein, zu kommen.

Die College-Leitung.

Die Bibelkonferenz

im Nordende M.B. Bethause, 621 College Ave Winnipeg, wird, so Gott will, in diesem Jahr wie gewöhnlich am 27., 28. und 29. Dezember stattfinden. **Thema: „Zukünftige Dinge".** Die Prediger A. H. Unruh und H. H. Janzen werden dienen. Abends, Evangelisationsversammlungen. Das Programm folgt später.

Wir laden herzlich ein zu diesen Versammlungen.

Brüderlich grüßend,
D. K. Dürksen.

Hören Sie Gospel Light Hour

an jedem Sonntagabend
Stellen Sie Ihr Radio auf 580 CKY. | 10.30 Uhr

SPECIAL RECORDS

By M.B. Bible College
under direction of
Ben Horch

- **Weihnachtsgesang. Wie süss tönt Sabbatglocken.**
- **Was kann es Schönres geben O Gott, mein Gott.**
- **Es harrt die Braut so lange Kann im wilden Sturm ein**
- **Nun ist sie erschienen. So lange Jesus bleibt der**
- **Auf ewig bei dem Herrn Ehre sei Gott.**

Above mentioned records do not change automatically on all automatic record players, therefore we are offering them at a very reduced price of
$2.75 per set of five
No returns of course at this price.

Also Available

- **Herbei, o ihr Gläubigen. Ihr Kindelein kommet......$1.35**
- **Wenn nach der Erde Leid. Wenn der ew'ge Morgen..$1.35**
- **Ich bete an die Macht... Bald ja bald $1.35**

Order free catalogue listing over 1200 religious records.

Redekop Electric Co.
966 PORTAGE AVE.
Ph. 36 903 **Winnipeg**

Ein schönes
Weihnachtsgeschenk für den Vater
ist ein
Schreibtisch
Wir machen solche auf Bestellung nach Maß, wie ein jeder wünscht. Auch machen wir verschiedene andere Sachen; kommt und besucht unser Geschäft.
MANITOBA CABINET WORK
594 Erin St., Winnipeg — **Telephone 36 163**
Eigentümer: John P. Penner.

Zu verkaufen:

20 Meilen von Winnipeg am Nr. 75 Hochweg, „Service Station" mit Haus, „Store" und anderen Gebäuden, Poststation und guter Umsatz. Alles könnte mit mehr Kapital gut entwickelt werden
Preis .... **$14,000.**

65 Meilen S-O. von Winnipeg. Garage mit „Ford Agency" Massey-Harris sub-agency"; voll bestellt mit Maschinen. Außerdem ein 5 Zimmer Wohnhaus, ganz modern mit allen Bequemlichkeiten. Das Geschäft hat einen guten Umsatz und zeigt beträchtliche Profite.
Preis .... **$25.000.**

„Woodworking Shop" in Winnipeg. Gebäude 24'x54' mit allen notwenigen Maschinen und 1-Tonn Truck. Preis .... **$10,000.**

Auch **Häuser- Auto- und Truckversicherung**
zu annehmbaren Preisen.
JOHN H. UNRUH
310 Power Bldg. **Phone 929 849** **Winnipeg, Man.**

SEE ***Sanford Motors*** FOR
EXPERT AUTO AND BODY WORK
— John Deere Sales and Service —
★
We repair all makes of Farm Machinery, Cars and Trucks, Electric Welding, also Steam Washing and Crane Towing
PAINT JOB SPECIAL: $35.00
(Offer good till December 15th.)
Prop. J. FRIESEN Phone 37-2 Sanford, Man.